

# elan

**MAGAZIN FÜR  
JUNGE LEUTE**

SDAJ – 5 Jahre alt

## **Fünf Finger sind eine Faust**



Lehrlinge in  
Halle-Neustadt/DDR

**Die Zukunft hat  
längst begonnen**

elan-Freizeit-Report

**Alle reden  
von Freizeit . . .**

# elan

## MAGAZIN FÜR JUNGE LEUTE

### HERAUSGEBER

Bernhard Jeadrejewski,  
Jürgen Laimer, Rolf Jürgen  
Priemer, Karl Hubert  
Reichel, Ulrich Sander,  
Karl Heinz Schröder,  
Dr. Peter Schütt, Pastor  
Horst Stuckmann, Werner  
Weismantel

### CHEFREDAKTEUR

Hans-Jörg Hennecke

### STELLV. CHEFREDAKT.

Peter Bubenberger, Köln  
(verantwortlich)

### REDAKTIONSBEIRAT

Wolfgang Bartels, Peter  
Berg, Rainer Birenheide,  
Günter Boncelet, Eike Dahl,  
Jerken Diederich, Gisela  
Holzmüller, Reinhard  
Junge, Werner Maletz,  
Ingolf Riesberg, Georg  
Rohde, Ruth Sauerwein,  
Hartmut Schulze, Helga  
Riesberg, Werner  
Stürmann, Peter Schröder

### GESTALTUNG

coopcreative  
Jerken Diederich/  
Annette Welke

### REDAKTION

46 Dortmund,  
Brüderweg 16  
Telefon 57 20 10

### VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH  
46 Dortmund,  
Brüderweg 16  
Telefon 57 20 10

VERLAGS-  
GESCHÄFTSFÜHRER  
Werner Maletz

### PREIS INLAND

Einzelpreis DM 1,-  
einschl. Mehrwertsteuer/  
Jahresabonnement DM 13,-  
einschl. Zustellgebühr

### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Bank für Gemeinwirtschaft  
Dortmund,  
Konto 10068742  
Postscheckkonto Ffm.,  
Konto 203290/600

### DRUCK

Heßka,  
Klein-  
Krotzenburg

### Gesichtskontrolle

In den Schalterhallen wird man häufig von sehr jungen Leuten bedient, denen man ohne weiteres ihre kritische Einstellung gegenüber dem „System“ ansieht...  
Welt am Sonntag, 18.3.73 über junge Bankangestellte.

### Was sagt der Papst?

Spaß beim Gruppenspiel. Festlicher Abend der Kolpingfamilie.  
NRZ- Oberhausen, Schlagzeile zu einem Bericht über die kath. Kolpingfamilie, 5.2.73

### Kaffee und auch Hasch

Und, wenn zu den langen Haaren dann... auch die anderen ‚Eitelkeiten‘ oder modischen Dinge kommen, wie Rauchen, Trinken, Mode, Luxus, lange Hose, Erwachseneinwollen, Kaffee und auch Hasch (und die Sehnsucht zu ‚gammeln‘), ja dann ist dieser junge Mensch bald ein (Kinder-) Greis.  
Die rechtsradikale „Komm-Mit“-Zeitung, 1/73.



### Probleme

Wir diskutieren z.B. über die Währungskrise, die Pille oder andere Probleme, die im Laufe der Woche auftauchen.  
Gruppenprogramm des Angela-Davis-Club der SDAJ Koblenz.

### Festival im Kosmos

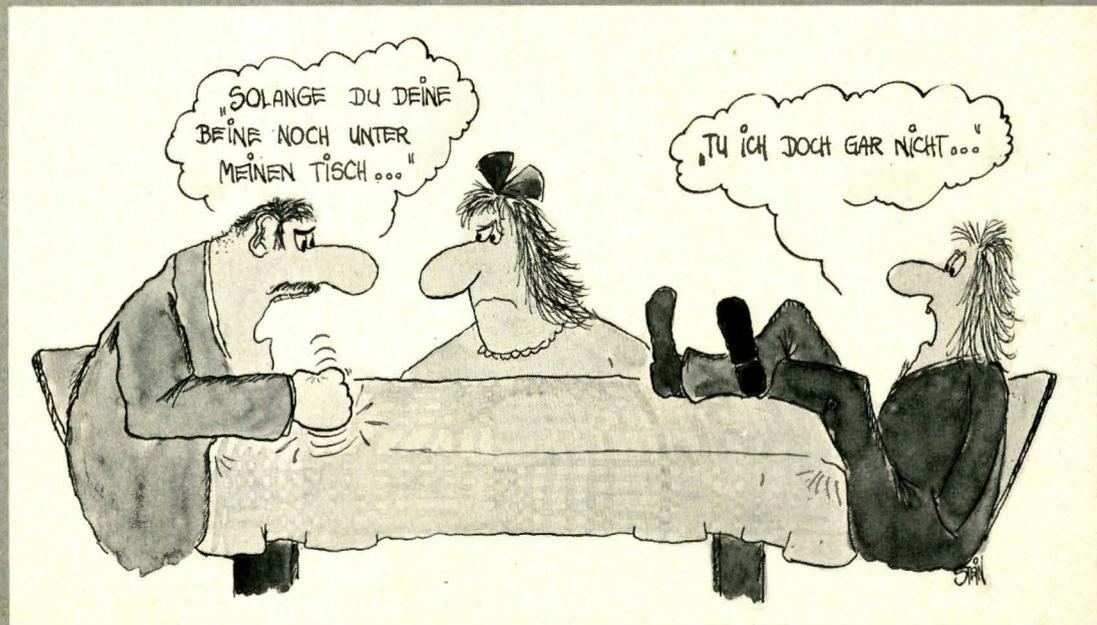
In Helsinki war auch Juri Gagarin zu Gast, der am 12. April 1961 als erster Mensch in den Kosmos geflogen war. Für alle, die dort waren, war das ein besonderes Erlebnis.  
Von einem Leser in elan 5/72 entdeckt.

### Bild macht dumm

Sie wünschen, daß ein „staatsmonopolistischer Kapitalismus“ entsprechend den kommunistischen Theorien in der Bundesrepublik eingeführt wird.  
„Bild am Sonntag“, 11.3.73 über linke Jusos.

### Pünktlich

„Was wäre eigentlich gewesen, wenn ich ein Botschafter von sonstwoher wäre und jetzt partout die DDR hätte anerkennen wollen“, flachste ich. Der AA-Hüter gab eine klare Auskunft: „Anerkennungen? Aber doch nicht nach fünf.“  
Ein Konkret-Mitarbeiter, der nach Dienstschaft das Außenministerium der DDR besuchen wollte (8.3.73).





# Freizeit



Alle reden von Freizeit. In Fernsehen, Illustrierten, Kaufhauskatalogen: Reisebericht aus der Südsee, Onassis fuhr ohne Jackie in Urlaub, was bietet die Kölner Altstadt dem mittelständischen Endfünfziger. Nicht genauso, aber in der Masse ähnlich idiotisch behandeln Massenmedien das Thema Freizeit. Auf Ausstellungen – die heißen dann Camping & Freizeit oder so – werden Wohnwagen, Hauszelte, Tauchausrüstungen usw. ausgestellt. In der Masse Dinge, bei denen sich der Durchschnittsjugendliche nach einem Blick auf die Preistafel schamvoll abwendet.

Kurz – das Freizeitangebot für die Jugend ist miserabel. Keiner spürt das deutlicher als die Jugendlichen selbst. Annähernd 500 Initiativgruppen zur Schaffung von Jugendzentren und Jugendfreizeithäusern haben sich inzwischen in der Bundesrepublik gebildet – in Kleinstädten und auf dem Land ebenso wie in Großstädten.

In anderen Fällen, wo es bereits Jugendhäuser gibt, bemühen sich häufig Jugendliche und Jugendpfleger gemeinsam um ein attraktives Programm. Man hat einige Beispiele herausgepickt. Was ist los mit der Freizeit und den Jugendhäusern?



In Niederrad, einem Frankfurter Stadtteil, wohnen mehrere tausend Jugendliche. Trotzdem gibt es dort immer noch kein Jugendhaus. Die Jugendlichen sind auf teure Diskotheken und Kneipen angewiesen.

In mehreren Aktionen hat die Initiativegruppe-Niederrader-Jugendhaus die Stadt Frankfurt aufgefordert, das Problem anzugehen. Einzige Reaktion der Stadt war ein Brief des Sozialdezernenten Martin Berg, der auf die Finanzmisere der Stadt Frankfurt verwies und – wenn's nicht so traurig wäre, dürfte gelacht werden – die Jugendlichen an die Abteilung „Altenhilfe“ verwies.

Ein Sprecher der Initiativegruppe sagte mir: „Wir können doch nicht von unseren älteren Mitbürgern verlangen, daß sie ihre ohnehin schon knappen Räume jetzt auch noch uns zur Verfügung stellen.“

Außerdem liegen unsere Forderungen auf dem Tisch. Wir wollen ein Jugendhaus mit nicht kommerzieller Diskothek, Filmräumen, Bibliothek, Tischtennisraum und Jugendcafé unter der Verwaltung der Jugendlichen in Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern.“

Die Stadt Frankfurt behauptet: es gibt kein geeignetes Gelände.

## „Enteignet Graf Montgelas!“

Aber es gibt: unmittelbar nach dem Krieg hatte ein Graf Montgelas in besagter Gegend ein riesiges Gelände zum Spottpreis von sechs Mark pro Quadratmeter von der Stadt aufgekauft. Das Land liegt brach. Montgelas spekuliert. Er beabsichtigt, in Kürze dort Büro- und Eigentumswohnhäuser – zu entsprechenden Preisen, versteht sich – zu errichten. Auf dieses Gelände hat die Initiativegruppe aus Niederrad am 7. April 1973 eine Demonstration ausgerich-

tet. Graf Montgelas wurde symbolisch enteignet. Auf dem Gelände wurde der Grundriß für ein zu errichtendes Jugendzentrum abgesteckt.

Szenenwechsel nach Rheinhausen.

Mal was anderes. Hier wurde am 1. Februar dieses Jahres das teuerste Jugendfreizeitzentrum in Nordrhein-Westfalen eingeweiht – nach 3 1/2jähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 4,328 Millionen Mark.

Modellcharakter des Jugendforums spielt die Stadt Rheinhausen bereits in der Planung: das Raumprogramm wurde entgegen bisherigen Gepflogenheiten in Zusammenarbeit vom Jugendamt der Stadt, von Jugendverbänden, dem Stadtjugendrat und dem Jugendwohlfahrtsausschuß des Rates erarbeitet.

Zum Jugendforum gehören ein Spiel- und Sportplatz mit Flutlichtanlage, eine Wettkampflaufbahn mit Kunststoffbelag, Weisprunggruben, ein großes Schachhaus im Innenhof. Außerdem: Jazzkeller, Konstantio, Fotolabor, Kegelbahn, Werkräume, Mehrzweckhalle mit Bühne, Jugendcafé, Leseraum und Bücherei und diverse Clubräume. Werner Stepan ist Jugendpfleger und leitet das Jugendforum: „Wir haben nicht mit so einem starken Besucherandrang gleich vom ersten Tag an gerechnet. Täglich haben wir etwa dreihundert Kinder, vorwiegend zwischen sieben und elf Jahren und ebenfalls etwa dreihundert Jugendliche vorwiegend zwischen sieben und neunzehn hier. Am Wochenende werden es 700 bis 1 200.“ Überhaupt scheint hier einiges ungewöhnlich: für die Werkgruppen wurden zum Beispiel Künstler aus Rheinhausen gewonnen. Ein Beispiel für das, was Werner Stepan so sagt: „Die Kinder und Jugendlichen sollen aus einer bloßen Konsumhaltung herausgeholt und zu schöpferischem Handeln angeregt werden.“

Außerdem hat sich inzwischen eine ‚Kerngruppe‘ von Jugendlichen herausgebildet, die die Veranstaltungen durchführt, mit de-



Demonstration für ein Jugendhaus in Frankfurt/Niederrad



Frankfurter Jugendliche stecken auf dem Riesengrundstück des Grafen Montgelas den Grundriß für ein Jugendhaus ab.

Einnahmen neue Veranstaltungen macht.“ Ein Ansatzpunkt für eigenständige und eigenverantwortliche Jugendarbeit durch Jugendliche und Sozialarbeiter. Es ist sicherlich noch zu früh, um darüber ein endgültiges Urteil fällen zu können. Noch hat das Jugendforum Rheinhausen die Chance, auch in diesem Bereich in der Bundesrepublik beispielhaft zu werden.

Wie es häufiger in Jugendzentren aussieht, zeigt ein weiteres Beispiel aus Frankfurt. Das Jugendhaus Eschersheim verfügt lediglich über vier Räume für die Jugendlichen, über einen Etat von nur 12 000 Mark jährlich (inklusive Reparaturkosten), drei hauptamtliche Mitarbeiter bewältigen den Hauptteil der Arbeit.

Direkt links neben der Eingangstür ein Raum, leicht gedämpftes Licht, ein Tresen, nur alkoholfreie Getränke. An einem Tisch: Brettspiele, Unterhaltung, an einem anderen werden Schulaufgaben gemacht – nicht jeder für sich, die Aufgaben werden gemeinsam diskutiert. Aus dem Raum gegenüber klappert der Kickerautomat, geräuschvoll untermalt von den Ausrufen der Mitspielenden und Zuschauer.

An der Theke steht Heinz Spadinger, verantwortlicher Jugendpfleger für das Jugendhaus Eschersheim. Er erzählt: „Unser Schwerpunkt ist in der Vergangenheit die Schülerarbeit gewesen. Jetzt wollen wir auch die Lehrlingsarbeit verstärken. Dazu werden wir auch enger als bisher mit der Gewerkschaftsjugend zusammenarbeiten.“

## „Die Jugendlichen haben nichts zu sagen“

Und wie sieht es mit der Mitarbeit und Mitbestimmung der Jugendlichen aus?

„Mit richtiger Mitbestimmung ist im Moment einfach nichts drin. So werden zum Beispiel die Mitarbeiter des Jugendhauses von den städtischen Institutionen bestimmt. Die Jugendlichen haben da nichts zu sagen.“

Eine andere Sache ist, daß ein Kontakt zwischen den zwölf Frankfurter Jugendhäusern kaum gegeben ist. Es gibt sogar so etwas wie Rivalität. Das hat zur Folge, daß die insgesamt vorhandenen Mittel nicht breit genutzt werden können.“

Koblenz: Unweit vom Hauptbahnhof, in der Hohenzollernstraße, geht es durch eine Toreinfahrt und dann hinab in die Unterwelt. Beat und Rock hämmern ungehemmt durch das Gewölbe. Mundbewegungen und Gesten der Anwesenden lassen darauf

# Freizeit



Wo das Jugendhaus fehlt: Jugendliche greifen zur Selbsthilfe.

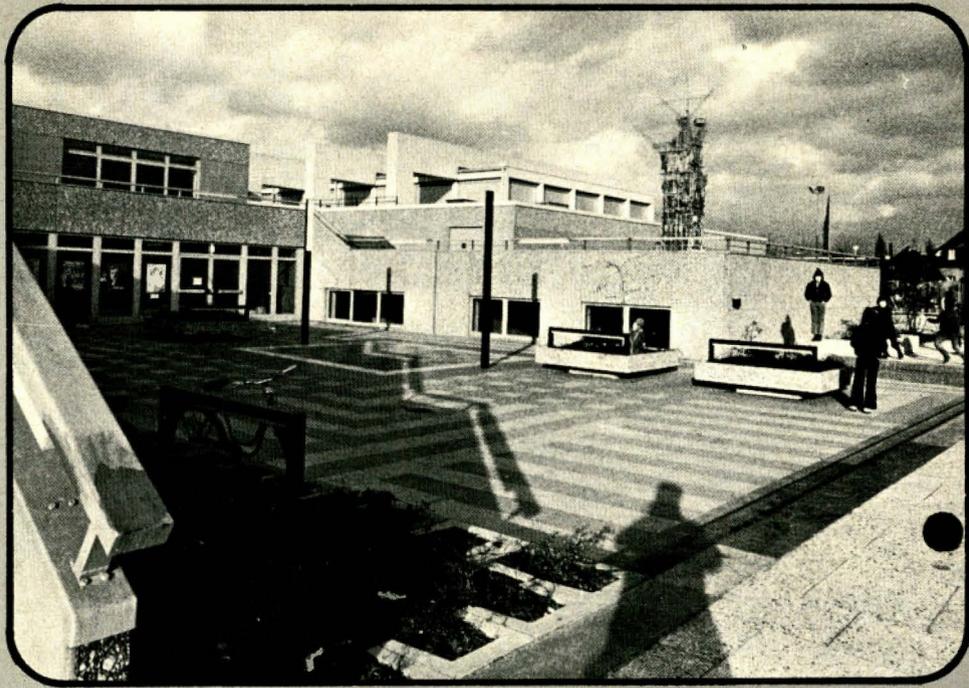
schließen, daß einzelne Gruppen in Diskussionen vertieft sind. An den Wänden kleben Poster. Ein großes Bild von Angela Davis sticht hervor.

Martha sagt, man habe ausgiebig über den Namen diskutiert. Fast hundert Jugendliche sind damals bei der SDAJ im Keller gewesen. Und mit großer Mehrheit haben sie sich für den Namen Angela Davis entschieden. Denn dieser Name sei Verpflichtung zur Solidarität, zum Kampf für Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit für alle Menschen. „Wir versuchen eben, dieser Verpflichtung mit unserem Clubprogramm, mit unserem Kampf um die Verwirklichung der Grundrechte der Jugend gerecht zu werden.“

Was täglich so los ist? Dieter meint: „Ein halbes hundert Jugendliche werden täglich mindestens gezählt.“

Es herrscht „Schichtbetrieb“: nachmittags sind die 14 bis 16jährigen da, abends kommen dann die älteren. Geboten werden Tischtennisturniere, Diskothek, Skat-abende, Diskussionen und Filmvorführungen. Die Jugendarbeitsschutzkampagne des DGB wurde behandelt und die Solidaritätsbewegung mit den Völkern Indochinas gefördert. „Manchmal sind nachmittags oder auch abends Mütter hier aufgekreuzt und haben sich umgesehen, wie ihr Nachwuchs aufgehoben ist. Bis jetzt waren alle mit unserem Club zufrieden.“

Und auch im Angela-Davis-Club in Koblenz wurde bereits des öfteren über die Forderung der Koblenzer Jugend nach einem zentralen „Haus der Jugend“ diskutiert. Das Thema ist überall in der Diskussion.



Das Jugendforum in Rheinhausen



Angela-Davis-Club in Koblenz

Und in Neustadt an der Weinstraße sind Jugendliche noch einen Schritt weiter gegangen. In einem Koordinierungsbüro (Kurt Werner, 673 Neustadt, Pulverturmstr. 5) haben sie die Anschriften von insgesamt 500 Initiativgruppen, Jugendzentren und Jugendpflegern gesammelt.

Und dort war auch die Anschrift des „Jugendkastells“ in Moers zu finden: Anfang November hatte es in Moers geheißt, die „Kastellschule“ solle abgerissen werden. Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, Falken, Arbeiterwohlfahrt, Landjugend und eine buddhistische Gruppe, sowie nicht organisierte Jugendliche einigen sich: wir kämpfen für ein Jugendzentrum in der Kastellschule. Der Rat der Stadt ist zu Verhandlungen bereit. Nach vielem bürokratischen Hin und Her wird das Haus den Jugendlichen zugesprochen. Fünf Jugendliche mieten das Haus. Miete: eine Mark. Laufende Kosten wie Wasser und Heizung werden von der Stadt bezahlt. Und mit 9 000 Mark im Jahr scheint für die Ratsherren das Moerser Jugendproblem

gelöst. Die Jugendlichen im Moerser „Jugendkastell“ fordern von der Stadt finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit: seit dem 2. März laufen Veranstaltungen, Filme, Diskussionen, Diskothek usw.

Das Programm verteilt sich auf etwa acht Räume in drei Stockwerken. Das Organisatorische und alles was mit dem Haus zusammenhängt wird von einem Organisationskomitee bewerkstelligt, das aus 15 Vertretern von Organisationen und aus fünf Unorganisierten besteht.

Bei einem Tonbandinterview der SDJ in Elversberg beklagten sich zahlreiche Jugendliche über mangelnde Möglichkeiten, ihre Freizeit zu verbringen. Sie sagten unter anderem folgendes: „Schwimmbad, das wäre was!“

„Eine Golfbahn müßte her!“

„Ich würde einen ‚Trimm-Dich-Pfad‘ durch den Elversberger Wald für notwendig ansehen.“

„Wir brauchen einen Freizeitraum oder, was noch besser wäre: Es müßte ein Jugendfreizeitheim errichtet werden.“

„Es gibt keine Hobby-Räume – nur zwei Diskotheken oder Räume für Jugendliche, die in einer Organisation Mitglied sind.“

„Die Preise in den Diskotheken sind viel zu hoch!“

Eines der wichtigsten Probleme überall: die Raum- und die Finanzfrage. Hier wird man nur erfolgreich sein, wenn man den Bossen und dem Staat kräftig auf die Füße tritt. Unsere Eltern und wir zahlen soviel Steuer, daß der Staat in der Lage ist, für ausreichende Jugendhäuser zu sorgen.

Jugendzentren sind wichtiger als Kasernen! Schreibt an elan, wenn sich bei Euch am Ort Initiativgruppen für Jugendhäuser bilden. Übrigens: auf den Seiten 38/39 könnt ihr Euch über weitere Beispiele im Kampf um Jugendfreizeitzentren informieren.

# Und das trotz Vertrag

## Wie Strauss und Barzel DDR-Verstöße gegen den Grundlagenvertrag aufspürten.

Hans-Jörg Hennecke

Da rennen die Herren Oppositionspolitiker von CDU und CSU wie die heulenden Derwische durchs Land. Tränen in den Augen, den Finger nach Osten gestreckt – dorthin, wo es keinen Staat gibt, sondern eine „Zone“, bestenfalls ein „Phänomen“. Und was läßt die Tränendrüsen heißlaufen und das Gewissen rebellieren?

Die (Zähneknirschen) DDR (Zähneknirschen) verstößt selbstredend ununterbrochen gegen den Grundlagenvertrag, der im übrigen ja auch viel zu hektisch zwischen BRD und (Zähneknirschen) DDR (Zähneknirschen) abgeschlossen wurde.

Worin bestehen die Verstöße? Schrecklich: die machthabende Arbeiterklasse östlich der Elbe will ausländische Journalisten aus der BRD wie Ausländer behandeln! Sie grenzt ihre sozialistische Gesellschaftsordnung von der kapitalistischen der BRD ab! Sie verstößt ununterbrochen gegen das Selbstbestimmungsrecht der Unternehmer! Sie hat der Bild-Zeitung immer noch kein Redaktionsbüro am Alexanderplatz angeboten! Und das trotz des Vertrages... Frage: Hat die CDU/CSU für den Vertrag BRD – DDR gekämpft?

Antwort: Nein, das waren seit Jahrzehnten die DDR-Regierung sowie

Kommunisten und andere Demokraten in der BRD. Die realistischere Außenpolitik der Regierung Brandt / Scheel hat auch ihren Anteil am Zustandekommen der Vereinbarung. Die CDU/CSU hat mit allen verfügbaren Mitteln den Grundlagenvertrag zu killen versucht. Einmal sogar dadurch, daß sie die Zusammensetzung des Bundestages durch Abgeordnetenkauf zu korrigieren suchte.

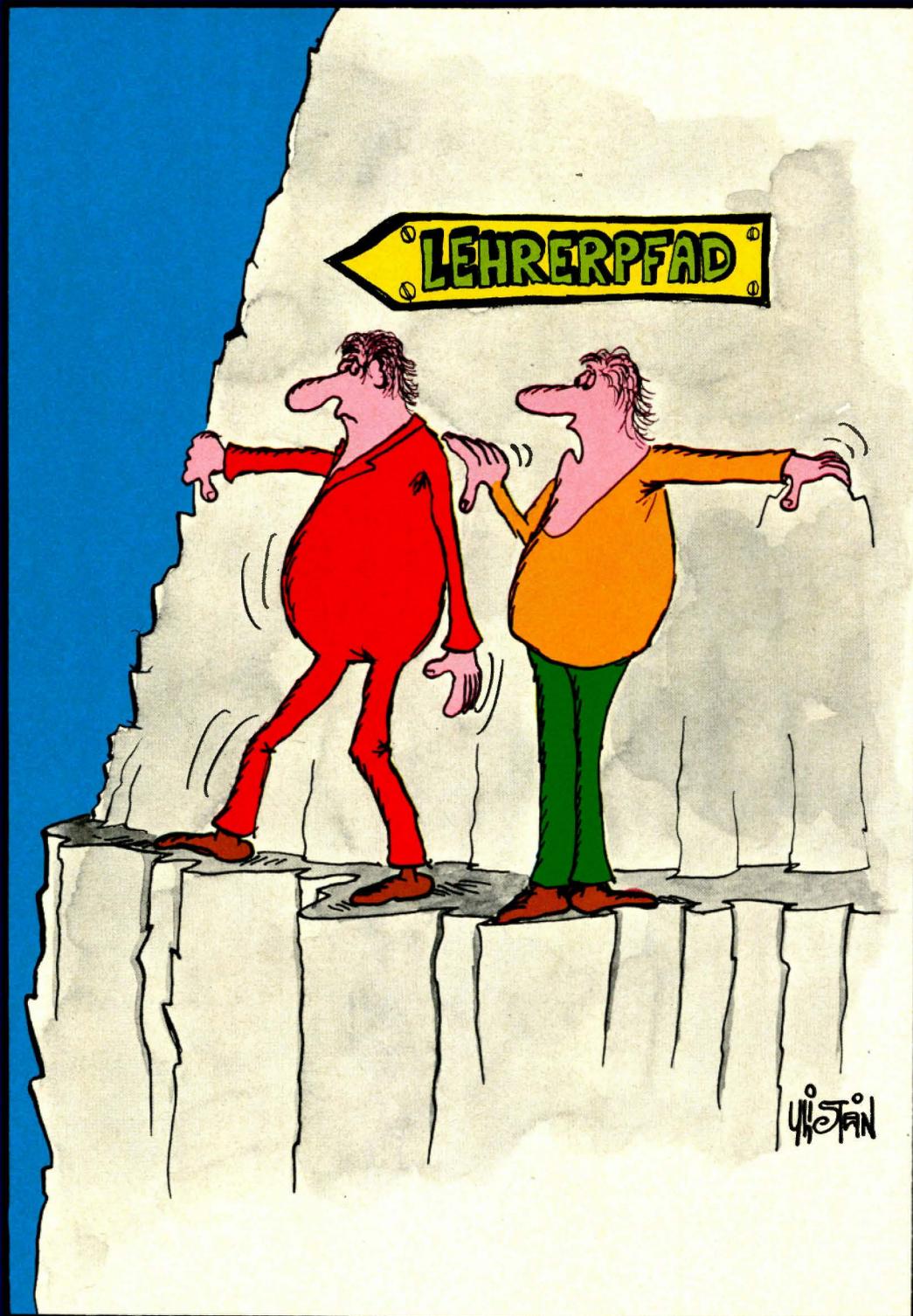
Frage: Wenn Strauß und Barzel so sehr gegen den Vertrag sind, warum spielen dann gerade sie Wachhund zur strikten Einhaltung desselben?

Antwort: Weil der Vertrag fast allen nützt. Weil das davon ablenkt, daß die CDU/CSU-Politik gegen fast alle gerichtet ist. Weil dann vielleicht nicht so sehr auffällt, daß Teilbereiche der Politik von SPD und FDP im engsten Einvernehmen mit CDU/CSU stehen. Und gleichzeitig in Widerspruch zur Vertragspolitik: Rekordrüstungsetat; noch mehr Geld für die NATO; Devisenausgleich an

die US-Imperialisten, damit sie die Freiheit unserer Millionäre auch in Zukunft schützen.

Merke: „Lügen haben kurze Beine“, sagt der Volksmund. Er muß irren, da man Strauß und Barzel bisher nicht auf dem Arschleder durch die Gegend robben sah.

# elan - Wandervorschlag



**„immer schön nach rechts lehnen  
und ja nicht nach links sehen...“**

## arbeiterjugend in aktion

### Lehrlinge streikten mit

Nach vorangegangener Urabstimmung, bei der sich die beteiligten Arbeiter einstimmig für einen Streik aussprachen, legten bei dem Paderborner Automatenhersteller Hecker KG alle 30 Arbeiter – darunter 14 Lehrlinge – die Arbeit nieder. Das ist der erste von der IG Metall geführte Streik unter Beteiligung der Lehrlinge.

### Kinder zahlen Lohnsteuer

Die Steuerämter des Landes NRW stellen ungeachtet des gesetzlichen Verbots von Kinderarbeit Lohnsteuerkarten für Kinder aus, um von ihnen Lohnsteuer kassieren zu können! Finanzminister Wertz: „Das Steuerrecht fällt keine Werturteile. Deshalb müssen auch unrechtmäßig erworbene oder gezahlte Einkünfte versteuert werden.“

### Gewußt wie im Arbeitsrecht

Die „Arbeitsrechts- und Sozialfibel“ von Weber/Bitzer, erschienen im gewerkschaftseigenen Bund-Verlag, antwortet in allgemeinverständlicher Form auf 750 Fragen aus den Gebieten des Arbeits- und Sozialrechts. Ein Tip: wenn Betriebsrat oder Jugendvertretung sich dieses Buch anschaffen, muß der Unternehmer die Kosten tragen.



Die SDAJ Speyer enthüllte ein Denkmal für den bundesdeutschen Lehrling (unser Bild). Mit dieser Aktion protestierte sie gegen die laufenden Verstöße der Unternehmer gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz. In Düsseldorf trugen SDAJler das Jugendarbeitsschutzgesetz in einem selbstgezimmernten Sarg zu Grabe. Die Forderungen: Ein neues Jugendarbeitsschutzgesetz. Nachsichtige Bestrafung von Verstößen. Mitbestimmung der Jugend im Betrieb. Kündigungsschutz für Jugendvertreter.

## Unternehmerverschwörung gegen Jugendvertreter

Die Unternehmer haben sich gegen aktive Jugendvertreter verschworen. Über 400 Fälle von aktiven Jugendvertretern wurden in den letzten Monaten bekannt, die während ihrer Amtszeit aus den Betrieben geworfen wurden. Rücksichtslos nutzen die Bosse eine Lücke im Betriebsverfassungsgesetz, das ihnen nicht vorschreibt, Jugendvertreter nach ihrer Lehre in ein Arbeitsverhältnis zu übernehmen.

Georg Benz, Mitglied des Geschäftsführenden Hauptvorstands der IG Metall, prangerte diesen „Rauschmiß auf die kalte Tour“ an und appellierte an die Solidarität aller Gewerkschafter, die Jugendvertreter gegen solche „schmutzigen Entlassungen“ zu verteidigen.

Zynisch rechtfertigen die Unternehmer und ihre Interessenvertreter diese Willkürakte. Der rheinland-pfälzische Sozialminister Geißler erklärte, ein gesetzlicher Zwang zur Weiterbeschäftigung von Jugendvertretern sei „systemwidrig“. Unternehmersprecher Mittler, Mitarbeiter des „Kuratoriums der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung“ setzte dem die Krone auf: „Jeder Lehrling hat das Recht, nach Abschluß der Lehre eine neue Arbeitsstelle zu suchen.“

Dieses „Berufsverbot für Jugendvertreter“ ist ein Skandal. Jetzt wird die Losung aktuell: „Wir hauen bei den Bossen auf den Putz, für Jugendvertreter Kündigungsschutz!“

### Preislawine rollt

Die für den Monat Februar veröffentlichten Zahlen der Preisentwicklung zeigen, daß der Preisanstieg auf allen Gebieten weiterging. Der Preisindex für Nahrungsmittel er-

höhte sich gegenüber dem Vormonat um 0,7 Prozent, für industrielle Produkte um 1 Prozent. Gegenüber Februar 1972 lagen die Preise damit um 8,5 Prozent bzw. 5,5 Prozent höher.

### Lehrlinge weiterbeschäftigen!

Bei Daimler-Benz werden alle kaufmännischen Lehrlinge, die jetzt ihre Lehre beenden, nicht ins Angestelltenverhältnis übernommen. Unter ihnen ein Jugendvertreter. Die Lehrlinge von John Deere haben auf ihrer letzten Jugendversammlung einstimmig gegen die vorgesehene Entlassung von drei auslernenden technischen Zeichnerinnen prote-

stiert. Die Unternehmer müssen gesetzlich verpflichtet werden, dem Lehrling nach Beendigung der Lehre einen Arbeitsplatz anzubieten. (Aus: „Der Feger“, Zeitung für Mannheimer Lehrlinge, Nr. 1/73)

### Dorn im Auge

Der Geschäftsleitung der Bekleidungsfabrik Becker ist die Lehrlingszeitung „Kontra“ ein Dorn im Auge. Kurz nach

dem Erscheinen der letzten Nummer wurden die Lehrlinge zusammengerufen. Nicht etwa, um über die Beseitigung der angeprangerten Mißstände zu beraten, sondern um den „Übeltäter“ zu überführen. Im Auftrag der Direktion befragte eine Meisterin die Lehrlinge, wer der Lehrlingszeitung „Kontra“ die Informationen gegeben habe.

(Aus: „Kontra“, Zeitung für Lehrlinge und Jungarbeiter in Sulzbach/Saarland)

## Aus Betriebs- und Lehrlingszeitungen

SDAJ – 5 Jahre

# Fünf Finger sind eine Faust

„Anlässlich des 3. Bundeskongresses der SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend) präzierte deren Vorsitzender die künftige Marschrichtung, die auch der Arbeit der anderen linken Jugendgruppen als Motto dienen könnte: ‚Die Gewinnung der Jugend ist heute zu einem zentralen Problem im Klassenkampf geworden.‘ Demagogisch wird das Feindbild umrissen: gegen ‚Ausbeuter‘ und ‚Unterdrücker der Jugend‘ müssen jene antreten, ‚die den Bossen Respekt beigebracht haben‘, und das sind – laut SDAJ – die Lehrlinge.“

So hört es sich an, wenn die Millionäre der Bundesrepublik über den sozialistischen Arbeiterjugendverband unseres Landes „informieren“ – und das tun sie über ihre Zentrale („Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände“ heißt dieser Rat der Götter) des öfteren.

Warum? Der Grund ist leicht erkennbar und wird von ihnen intern selbst formuliert: „Die Jugend strebt nicht mehr nach Änderung ihrer Situation, sondern nach Änderung der gesamten Gesellschaft.“

Was ist das für ein Jugendverband, den die Bosse wie die Pest fürchten und der zugleich immer mehr Zustimmung unter der arbeitenden und lernenden Jugend findet?

„In Essen, jener Stadt, die länger als ein halbes Jahrhundert als Hochburg der deutschen Kanonenkönige galt, wurde am 4./5. Mai 1968 eine marxistische Jugendorganisation gegründet. Just am 150. Geburtstag von Karl Marx betrat die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) die politische Arena. Und beim Barte des Propheten: Dieser Verband wird von sich reden machen.“

Das schrieben wir im elan vor fünf Jahren und können heute feststellen, daß unsere Prognose noch reichlich untertrieben war. 395 Delegierte waren aus allen Teilen der Bundesrepublik zum Gründungskongreß ins Essener Schloß Borbeck gekommen. Sie erklärten: „Unser spontaner Kampf gegen das Unrecht und für den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft wird von nun an organisierter Kampf sein.“

Die das formulierten, kannten längst den notwendigen gemeinsamen Kampf aller Demokraten. Denn sie kamen nicht aus irgendwelchen Debattierzirkeln zum Essener Gründungskongreß, sondern aus dem unmittelbaren Kampf gegen die Notstandsgesetzgebung, mit der Wesensgehalte des Grundgesetzes außer Kraft gesetzt wurden. „Wir rufen die jungen Arbeiter und Ange-



SDAJ-Gründungskongreß in Essen (1968). „Dieser Verband wird von sich reden machen.“



stellten! Wir rufen die Schüler und Studenten! Wir rufen Leute, die Mut genug haben, das anzugreifen, was in unserer Gesellschaft falsch, rückständig, also politisch gefährlich ist. Die Mut haben, an der Umgestaltung dieses Landes zu einer demokratischen Gesellschaft mitzumachen, in der nicht mehr die Wenigen über die Vielen herrschen.

Wir rufen alle, die vor den Herren oben keine Angst haben! Wir rufen die Aktiven der jungen Generation!“

Diesem Appell an die Jugend der Bundesrepublik folgten schon in den ersten Wochen Tausende Jungarbeiter, Lehrlinge, Schüler und Studenten. Sie vereinigten sich in der SDAJ, deren Kampfansage an die kapitalistische Ausbeutungsgesellschaft in der BRD

Kampf für bessere Berufsausbildung: „Brauchst Du einen billigen Arbeitsmann, schaff' Dir einen Lehrling an.“

unmißverständlich war: „Wir bekennen uns zu den sozialistischen Ideen, wie sie von Marx, Engels und Lenin begründet wurden.“

Und so begann der organisierte Kampf gegen das hochorganisierte Großkapital über hundert Städten der Bundesrepublik. Gemeinsam mit jungen Gewerkschaftern, Falken und Naturfreunden organisierte SDAJler den Kampf für bessere Berufsausbildung und Mitbestimmung der Arbeiterjugend, für ein fortschrittliches Berufsbildungsgesetz.

„In der Rüstung sind sie fix, für die Bildung tun sie nix“ und „Brauchst Du einen billigen Arbeitsmann, schaff' Dir einen Lehrling an“, hieß es landauf, landab. Tribunale gegen Großkonzerne (z.B. Thyssen, Krupp, Hoesch, HDW, Blohm + Voss, Daimler, VW, Karstadt, Siemens) machten klar, wo der Hauptfeind der Arbeiterschaft steht und mit welchen Mitteln er seine Profite sichert. Wen wundert es, daß die ruhebedürftigen Bosse durch den gemeinsamen Kampf vieler Lehrlinge und junger Arbeiter verunsichert wurden? Daß sie über die ihnen hörige Presse alle nur erdenklichen Lügen verbreiteten, um die SDAJ zu verleumdern und den gemeinsamen Kampf zu spalten? Daß alle Einschüchterungsversuche letztlich Fehlschläge waren, liegt daran, daß immer mehr Jugendliche und Jugendorganisationen erkennen:

## Gemeinsamer Kampf = erfolgreicher Kampf

Das bewies auch das fünfte Jahr der SDAJ: + Am 20. Januar 1973 demonstrierten in



Tribunale gegen Großkonzerne: „Wir rufen alle, die vor den Herren oben keine Angst haben.“

Dortmund 30 000 vorwiegend Jugendliche gegen die amerikanische Aggression in Indochina und forderten: „Frieden und Unabhängigkeit für Vietnam jetzt“. Organisatoren waren u.a. Jungsozialisten, Jungdemokraten, junge Gewerkschafter, SDAJ, Naturfreundejugend, Falken, SHB und MSB Spartakus.

+ Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im Sommer in Berlin/DDR werden gemeinsam von 33 Jugendorganisationen im Rahmen eines Initiativausschusses vorbereitet.

Die Inhalte dieser Aktivitäten sind Teilstrecken im Kampf um die Grundrechte der Jugend. Dazu hat der 3. Bundeskongress der SDAJ (Ostern 1972 in Stuttgart) eine Plattform vorgelegt, in der die aktuellen Forderungen und Kampfaufgaben der verschiedenen demokratischen Kräfte in der Jugend zusammengefaßt sind. Damit hat die SDAJ zum einheitlichen Handeln der Jugend verstärkt beigetragen und gleichzeitig ihre eigene Kraft vergrößert. Die Bilanz, die der SDAJ-Bundesvorsitzende Rolf Jürgen Priemer zum fünften Geburtstag des sozialistischen Arbeiterjugendverbandes zieht, kann sich sehen lassen: „Tausende neue Mitglieder und Hunderte neue Gruppen haben wir jetzt im Verband. Die Zahl der Lehrlingszeitungen, die wir herausgeben, hat sich erhöht. Die marxistische Bildungsarbeit der SDAJ konnte anziehender gemacht werden, wenn gleich hier noch viel nachzuholen ist. Viele Gruppen wurden in Jugendringe aufgenommen. Immer mehr SDAJler sind als aktive Gewerkschafter, als Vertrauensleute in Betrie-

ben, Schulen und Kasernen, als Betriebsjugendvertreter, als Mitstreiter in demokratischen Jugend- und Sportverbänden tätig und dort geachtete Interessenvertreter der Jugend.

## „Wir haben recht behalten“

Als unser Verband vor fünf Jahren gegründet wurde, prophezeiten ihm Reaktionen aller Schattierungen ein schnelles Ende. Springers ‚Welt‘ meldete 1968, die jüngsten Revolutionäre seien hoffnungslos von Spaltung bedroht. Vier Jahre später mußte dieselbe Zeitung besorgt von einer gestärkten und einheitlichen SDAJ Kenntnis nehmen und alarmiert von einer ‚Volksfront in Jeans‘ berichten. Wir und nicht sie haben recht behalten.

Und darum geht es jetzt: Machen wir massenhaft unter der Arbeiterjugend der Bundesrepublik klar: Fünf Jahre SDAJ – das sind fünf Jahre konsequenter Kampf für die Rechte der Jugend. Dieser Kampf geht jetzt verstärkt weiter!“

Erfolg des gemeinsamen Kampfes: 50 000 in Dortmund gegen US-Aggression in Indochina.



# Der Rote Kuckuck in Aktion

ZACK!



Schöne Reden und Märchen waren der „Inhalt“ des Unternehmerkongresses

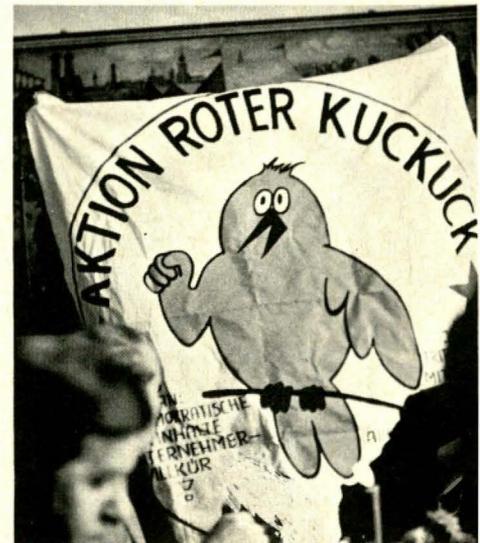
## „Diese Maschinen sind beschlagnahmt!“

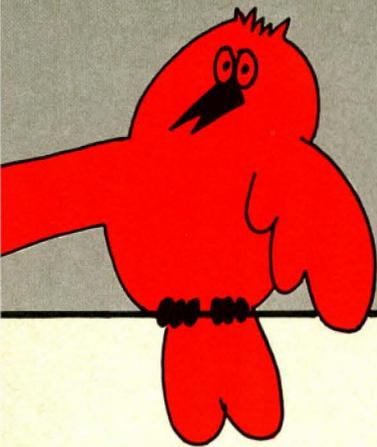
**Unternehmer verweigern Annahme des Roten Kuckuck / Moderne Maschinen auf der Münchner Handwerksmesse gepfändet: „Für die Weiterverwendung in den Lehrwerkstätten im Interesse der Arbeiterjugend!“**

Die Unternehmerverbände baten zum Kongress. Firmenchefs und Ausbildungsleiter, Berufsschullehrer und Minister kamen. Nur an die Lehrlinge und die Gewerkschaften hatten die Herren in den schwarzen Anzügen nicht gedacht. Ungestört und unter Ausschluß der Arbeiterjugend wollten sie im Münchner Kongreßzentrum beraten, wie aus den Lehrlingen noch mehr herauszuholen ist, ironischerweise unter dem Motto „Für bessere Berufsbildung“. Natürlich hatten sie nur diese Losung von der Gewerkschaftsjugend übernommen. Die Vorstellungen der Gewerkschaftsjugend und der anderen Arbeiterjugendorganisationen von einer besseren Berufsbildung standen nicht zur Debatte. (Siehe auch den Bericht auf den „Jugendpolitischen Blättern“.)

Auf der Pressekonferenz der Unternehmer informierten deshalb Vertreter der Münchner Lehrlingszeitungen über die wirkliche Lage in den Betrieben und über

die Forderungen der Arbeiterjugend. Ein Redakteur des „Lehrling“ verursachte fast einen Tumult, als er erklärte: „Mit schönen Reden auf diesem Kongreß soll der Öffentlichkeit das Märchen von einer besseren Berufsausbildung aufgetischt werden. Die Wirklichkeit aber sieht anders aus. Jährlich begehen die Unternehmer eine Million Verstöße gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz, eine Million Verbrechen, die von keinem Gericht verfolgt werden. Laufend wird in den Betrieben gegen die Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes verstoßen, weil Lehrlinge mit ausbildungsfremden Tätigkeiten beschäftigt werden. Das ist ein Skandal! Das ist Klassenkampf von oben – gegen die Lehrlinge und jungen Arbeiter! Jugendvertreter, die sich aktiv für die Interessen ihrer Kollegen einsetzen, werden nach ihrer Lehrzeit nicht ins Arbeitsverhältnis übernommen und so auf kaltem Wege abserviert. Über 400 Jungvertreter sind es schon, die von den Unterneh-





An der Aktion Roter Kuckuck kann jeder teilnehmen. Damit alles gebrandmarkt wird, was fortschrittlicher Ausbildung, friedlicher Entwicklung und den Grundrechten der Jugend im Wege steht. Bei elan, 46 Dortmund, Brüderweg 16, kann man Kuckuck-Selbstkleber

bestellen. Kostenlos. Schreibt und unbedingt, wo ihr Kuckuck-Aktionen macht und welchen Mißstand ihr im Visier habt. Damit ihr eure Kosten decken könnt, überweisen wir für jeden von uns veröffentlichten Aktionsbericht mit Foto als Kostenerstattung DM 10,-.

ern auf diese schmutzige Weise erledigt wurde. Da die Unternehmer die Lehrlinge von ihrem Kongreß ausgeschlossen haben, verschaffen wir unseren Forderungen jetzt hier Gehör!"

Leicht war es nicht für die Unternehmer, sich aus dieser Klemme rauszuwinden. Zuerst redeten sie noch von „Bereitschaft zum Gespräch mit der Jugend“ und „wir brauchen Ruhe auf dem Gesetzgebungssektor“. Als die Jugendlichen und auch die Pressevertreter nachhaken, war es mit der Ruhe vorbei. Festgenagelt auf die Jugendvertreterentlassungen erklärte ein Mitarbeiter des „Kuratoriums der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung“ namens Mittler: „Jeder Lehrling hat das Recht, nach Abschluß der Lehre eine neue Arbeitsstelle zu suchen.“

Der Gipfel des Zynismus war erreicht. Die Lehrlingszeitungsredakteure entschlossen sich, den Unternehmern einen riesigen, auf Leinen aufgemalten Roten Kuckuck zu überreichen. Die Bosse „verweigerten die Annahme“.

Nach dem Ende des Kongresses wurde der Rote Kuckuck an die „Musterlehrwerkstätten des Kraftfahrzeughandwerks auf der gleichzeitig stattfindenden Handwerksmesse gehängt. Die Lehrlinge, die dort an modernsten Maschinen eine gute Ausbildung markieren durften, hatten sich an die SDAJ gewandt: „In unseren eigenen Lehrwerkstätten bei BMW, Opel und VW bekommen wir solche Maschinen nie zu sehen. Höchstens im Betrieb dürfen wir mal einem Gesellen über die Schulter kucken. Und weil der im Prämienlohn steht, hat der auch keine Zeit, uns was zu erklären.“

Mit der Aktion Roter Kuckuck wurde deshalb gefordert: „Die Maschinen, die hier stehen, gehören in alle Lehrwerkstätten. Eine moderne Berufsausbildung, bei der die Lehrlinge und ihre Jugendvertreter und die Gewerkschaften mitbestimmen – diese Forderung wird heute bekräftigt. Mit dem Pfandsiegel der Arbeiterjugend, dem Roten Kuckuck, werden diese Maschinen gepfändet. Für die Weiterverwendung im Interesse der Arbeiterjugend! Für ein demokratisches Berufsbildungsgesetz!“

Nach dem Kongreß: der Rote Kuckuck für die Bosse und ihre Berufsausbildung.



## Frankfurt: Braune Seiten raus!

Aus Frankfurt schreibt Bernd Werder: „Ich habe den Roten Kuckuck auf mein Erdkundebuch geklatscht. Warum, zeigt Euch ein Textauszug aus dem Klett-Buch ‚Europa ohne Mitteleuropa‘. Auf Seite 119 wird die Sowjetunion vorgestellt. Und zwar mit diesem Schauermärchen: ‚Mitten durch unser deutsches Vaterland schneidet seit dem Ende des 2. Weltkrieges die Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der sowjetischen Besatzungszone. Am Stacheldrahtzaun der Zonengrenze beginnt der Machtbereich der Sowjetunion, ihr Staatsgebiet jedoch erst an der polnischen Ostgrenze... In der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands stehen wie in Polen und den anderen abhängigen Staaten Truppen, um die sowjetische Herrschaft zu sichern. So kann die Sowjetunion den abhängigen Völkern ihren Willen aufzwingen.“

So und ähnlich geht das weiter. Da gehört doch einfach ein Kuckuck drauf! Mit unserem Schulatlas ist es dasselbe. Dort prangt Deutschland in den Grenzen von 1937. Statt DDR heißt es ‚Sowjetische Besatzungszone‘. Gebiete, die zu Polen und zur Sowjetunion gehören, bekommen den Stempel ‚Deutsche Ostgebiete‘. Und das im Zeitalter der Verträge von Moskau, Warschau und Berlin.

Übrigens: auf den Schulbüchern meiner Klassenkameraden klebt der Rote Kuckuck auch schon!“

## Dinslaken: Lehrlinge sind keine Putzmädchen!

Hans Joachim Traczinski aus Dinslaken berichtet:

„Schon lange Zeit war uns das muntere ‚Nachfeierabend-Treiben‘ der kaufmännischen Lehrlinge in der Dinslakener Hauptgeschäftsstraße aufgefallen. Ab Januar sammelten wir Indizien gegen die Geschäftsinhaber. Wir machten Interviews mit den Lehrlingen, die noch nach Feierabend putzten, scheuerten und wischten. Weil es sich um eindeutige Verstöße gegen das Berufsbildungs- und Jugendarbeitsschutzgesetz handelt, startete unsere SDAJ-Gruppe die Aktion Roter Kuckuck. Wir klebten den Kuckuck auf die Schaufenster der uns aufgefallenen Geschäfte und verteilten Flugblätter.“

Einen Tag nach der Aktion flatterte uns im braunen Kuvert eine Rechnung der Firma M+B (Modehaus) über 49,95 DM in unser Zentrum. Nach Angaben der Geschäftsleitung sollten drei Lehrlinge mit dem Entfernen von zwei Plaketten eine Stunde lang beschäftigt gewesen sein. Uns wurde pro Lehrlingsstunde 15 DM plus Mehrwertsteuer berechnet. Nachdem wir uns vor Lachen ausgeschüttet hatten, machten wir ein neues Flugblatt, legten nochmals den Sachverhalt dar und zeigten, daß die Arbeiten nur fünf Minuten gedauert haben und somit der Lehrlingslohn bei M+B 180 DM in der Stunde betragen müsse.

Der Lacherfolg an den Dinslakenern Berufsschulen war einzigartig. Aber was noch wichtiger ist: acht Jugendliche sind seit der Aktion Mitglieder der SDAJ geworden.“

Ehrlich gesagt, so klein bin ich mir eigentlich noch nie vorgekommen. Vier Tage lang versuchte ich, mich mühsam in diesem Labyrinth von 5- bis 14stöckigen Hochbauten zurechtzufinden. Noch gar nicht so lange ist es her, daß sich hier Fuchs und Hase Gute Nacht sagten. In nur zehn Jahren entstand auf der grünen Wiese eine Stadt, die 60 000 Menschen zur neuen Heimat wurde. Ihr Name: Halle-Neustadt (DDR). Bis zum Jahre 1980 ist der Aufbau projektiert. Dann wird Halle-Neustadt mit 120 000 Einwohnern zu den zehn größten Städten der DDR gehören. Wer will nicht die Menschen kennenlernen, die sumpfige Wiesen in sechs großzügige Wohnkomplexe und ein noch großzügigeres Stadtzentrum verwandeln? Wie leben und arbeiten die Bauherren dieser Großstadt aus der Retorte? Auch die Menschen auf den Baustellen sind jung. Die Lehrlinge unter ihnen werden die Bauherren von Morgen sein. Wie werden sie darauf vorbereitet? Moderne Stadt = moderne Berufsausbildung. Geht die Gleichung auf?

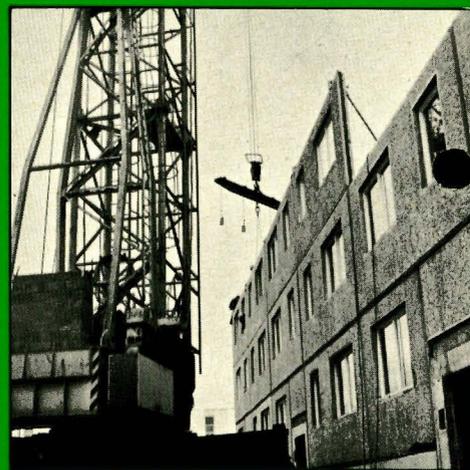
Durch neuangelegte Grünanlagen, am Hallenbad vorbei, suche ich mir meinen Weg zur Betriebsschule des Wohnungsbaukombinats (WBK) Halle. Die drei Buchstaben WBK sind in Halle-Neustadt fast allgegenwärtig. Bauarbeiter tragen sie an ihren Helmen. An den Rohbauten der noch ständig wachsenden Stadt weisen sie auf die Erbauer hin. Der Weg hierher war schon Beweis für den hochentwickelten Stand der Bautechnik, mit der es diesen Zukunftsstürmern gelang, in neun Jahren eine Stadt aus dem Boden zu stampfen. Doch wie sieht es aus mit der Berufsausbildung? Ist sie Rüstzeug auf dem schnellen Weg in die Zukunft oder ist sie – aller Entwicklung der Produktivkräfte zum Trotz – noch im Zunftdenken vergangener Jahrhunderte gefesselt? In der Betriebsschule des WBK beginnt mein Entdeckungsausflug in Sachen Berufsausbildung made in DDR.

Der fünfgeschossige Bau der Betriebsschule nimmt sich neben den 12- bis 14stöckigen Riesen ringsum recht bescheiden aus. Betriebsschuldirektor Joachim Drieschner erläutert jedoch, was sich durchaus sehen lassen kann: „Unser Betrieb hat ca. 300 Lehrlinge. Wir bilden vor allem im Grundberuf Baufacharbeiter aus. Dazu kommen noch Maurer und Betonbauer. Elektromechaniker-Lehrlinge haben wir auch. Die delegieren wir aber an andere Schulen, weil sie für eine solche Ausbildung bessere Möglichkeiten haben. Die Baufacharbeiter haben den Abschluß der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule und gehen zwei Jahre in die Lehre, Maurer- und Betonbauerlehrlinge nach dem Abschluß der 8. Klasse drei Jahre. Nehmen wir als Beispiel die Baufacharbeiter. Das sind bei uns 60 Prozent der Lehrlinge. Als erstes

Von Jugendlichen, die im Betrieb bestimmen.

Immer am Drücker!

Von Wolfgang Bartels



wird eine breite Grundlagenausbildung vermittelt. Dann schließt sich eine Stationsausbildung an, d.h. die Lehrlinge durchlaufen nach einem genauen Plan die verschiedenen Stationen, in denen sie sich speziellere Fertigkeiten erwerben: Mauerwerksbau, Schalungsbau, Bewehrungsbau (Stahlbeton), Verputz- und Außenarbeiten und natürlich die Maschinenausbildung. Nach der Stationsausbildung kann der Lehrling sich für eine Spezialisierungsrichtung entscheiden. Im letzten der vier Lehrhalbjahre verbleibt er in einer entsprechenden Facharbeiterbrigade, in der er natürlich weiterhin von Lehrmeistern und Lehrfacharbeitern betreut wird. Eine tolle Sache, denke ich. Doch wer bezahlt das? Direktor Drieschner: „Die praktische Ausbildung wird voll vom Betrieb finanziert. Die Kosten für die theoretische Ausbildung trägt der Staat.“

Jeder Ex-Lehrling muß weiterbeschäftigt werden

Fast nebensächlich und selbstverständlich klingt es aus dem Mund des Betriebsschuldirektors, als er auf Fragen antwortet, die in seinen Ohren etwas dumm klingen mögen. Ich erfahre: Der Betrieb ist verpflichtet, jeden Lehrling nach Beendigung der Lehre weiterzubeschäftigen. Das Verhältnis von praktischer und theoretischer Ausbildung beträgt 1:1. Und der Schuldirektor ist den Jugendlichen rechenschaftspflichtig über die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen.

Draußen auf der Baustelle läßt sich alles überprüfen. Ein „Lernaktiv“ – 12 Lehrlinge und ein Lehrmeister – üben an einer Trafo-Station das Mauern. Kein großes Objekt. Ausbildungsleiter Joachim

Kamez: „Nicht länger Mauern lernen als nötig.“ Die Lehrlinge – jeder hat eine rote Nelke am Helm, denn bald feiern sie den 1. Mai – sind zufrieden.

Meine Frage: „Holt Ihr Bier für Euren Meister?“ halten sie zunächst für einen Scherz. Und scherzhaft antwortet Peter: „Wir sind doch keine Unmenschen.“ Ich habe nach und Peter merkt, daß ich es ernst meine. „Nein, das gibt's bei uns überhaupt nicht. Auf die Idee würde kein kommen. Der Lehrling soll doch lernen.“ Werden die Lehrlinge nach ihrer Meinung gefragt oder müssen sie alles schlucken, was von „oben“ kommt? FDJ-Aktivleiter Robert mit blondem, schulterlangem Haarschopf hält sich nicht lange bei allgemeinen Erklärungen auf: „Nur ein Beispiel. Zu unserem Aufenthaltsraum hatte nur der Meister einen Schlüssel. Immer mußten wir auf ihn warten. Da haben wir ein bißchen auf den Busch geklopft. Jetzt habe ich auch einen Schlüssel.“ (Zur Information: natürlich ist die sozialistische Jugendorganisation auch im Betrieb die Interessenvertretung der Jugend.)

„Ich laß mir nicht reinreden.“

Wenig später, zwei Baustellen weiter. In einem Bauwagen sitzt mir Günther Kroll gegenüber. Mit seinen 33 Jahren hat er es immerhin schon zum Bezirkstagsabgeordneten gebracht und darf den Titel „Held der Arbeit“, eine der höchsten Auszeichnungen in der DDR, tragen. Stolz leuchtet aus seinem groben Gesicht. Energisch stützt er die schwierigen Hände auf den Tisch. Selbstbewußt kommen seine Antworten. Er ist Leiter eines Kollektivs junger Bauarbeiter, einer Jugendbrigade, die stets an



FDJ-Aktivleiter Robert (rechts):  
„Da haben wir ein bißchen auf den  
Busch geklopft.“

„Brennpunkten“ eingesetzt wird, wie Günther es nennt. Die 24 Mann seiner Brigade schaffen es, in 12 Tagen einen fünfstöckigen Rohbau mit 56 Wohnungen hochzuziehen. 55 Tage nach Baubeginn hat der Mieter den Schlüssel zu seiner neuen Wohnung, für die er 50 bis 90 Mark Miete zahlt.

Welchen Einfluß haben Männer wie Günther Kroll und seine Kollegen im Betrieb? Bauleiter Kroll legt los – „Es wurde mal ein bestimmter Wohnungstyp umgearbeitet. Einige Ingenieure dachten, sie könnten das alleine am grünen Tisch machen. Wir haben ihnen dann bewiesen, daß es doch Unterschiede zwischen Theorie und Praxis gibt, daß man manchen Fehler gar nicht erst zu machen braucht. Wir haben alle Unterlagen angefordert und uns erst mal alles zu Gemüte geführt. Es hat zwar viel Mühe gekostet, einige Ingenieure davon zu überzeugen. Das ging damals bis zum Bezirksbaudirektor. Dem haben wir unsere Meinung vorgetragen. Die Pläne wurden geändert und heute läuft es prima.“ Kroll verabschiedet sich mit den Worten: „Arbeitsmäßig laß ich mir von keinem Meister reinreden. Ich bin für meine Brigade voll verantwortlich und wir regeln alles im Kollektiv.“

### Blumen am Bauwagen

„Wir entscheiden alles im Kollektiv, denn wenn immer einer allein entscheidet, kann daraus nichts richtiges werden. Es geht uns doch alle an. Warum sollen da nicht alle mitreden?“ Wolfgang Schlichting, der diesen Worten eine nachdrückliche Betonung gibt, ist Bauleiter einer anderen

Jugendbrigade, die Kindereinrichtungen erstellt. Und hier wird mir begreiflich gemacht, was es für die Menschen in der DDR bedeutet, wenn die Pläne erfüllt oder sogar überboten werden. Friedrich Brouwers, 26 und Montage-Meister: „Bei unserem letzten Objekt hatten wir mal Schwierigkeiten mit den Vorlaufarbeiten. Da stand das Problem, Rückstände aufzuholen. Zweimal zwölf Stunden. Jeder hat begriffen, daß die Menschen auf die Kindereinrichtungen warten. Als wir es dann sogar vor dem Termin schafften, brachte uns die Bevölkerung Blumen und Kartengrüße zum Bauwagen.“ Siegfried Huhn, 25 und Bauleiter im Bereich Sonderbau, ist zuständig für den Bau einer Poliklinik und einer Kaufhalle. Hier dreht sich das Gespräch um fünf Worte, die ich in Halle-Neustadt oft zu hören bekomme: Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. „Das machen wir hier. Deswegen sind wir bestrebt, die Objekte vorfristig zu übergeben, weil wir für uns selbst bauen. Eine Kaufhalle ist nötig, da hilft kein Meckern. Da muß man selber ran. Und am 31. Mai wird sie übergeben, auch wenn im Plan 31. August steht.“

### Wie wird man Direktor?

Ich habe Lehrlinge und Arbeiter des WBK kennengelernt. Doch was tut der Betrieb für seine jungen Menschen? Der Betriebsdirektor des WBK, Karl Wronsky, versucht den Schleier zu lüften, der sich vor mir auftut, als ich den Begriff „Jugendförderungsplan“ höre. „Für jedes Planjahr wird ein Jugendförderungsplan aufgestellt. Das geschieht auf der Grundlage unserer sozia-

listischen Gesetze und der betrieblichen Möglichkeiten. Er entsteht in der Diskussion mit den Jugendlichen und wird letztendlich von der Vollversammlung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute beschlossen. Regelmäßig habe ich den Jugendlichen und der Gewerkschaft Rechenschaft über die Erfüllung zu geben. In diesem Plan steht z.B., daß ich zweimal im Jahr den Jugendlichen Einblick in die Entwicklung des Betriebes zu geben habe. Oder daß der Betrieb im Jahr 15 000 Mark für die Jugendarbeit zur Verfügung stellt.“

Die Gelegenheit ist günstig. Ich will wissen: „Wie wird man Kombinatdirektor?“ Karl Wronsky zögert nicht lange, mir den „Geheimtip“ zu geben: „Das kann bei uns eigentlich jeder werden. Ich habe mal Maurer gelernt. In unserer sozialistischen Gesellschaft hatte ich dann die Möglichkeit, mich zum Ingenieur zu qualifizieren. Ich bin 52 und stehe jetzt im Fernstudium für das Diplom in Wirtschaftswissenschaften. Unsere Jugend hat heute mehr Möglichkeiten. Die jungen Leute können sich einige Umwege sparen, die wir noch machen mußten.“

Mein letzter Besuch in Halle-Neustadt gilt Liane Lang. Jung, energisch, resolut. Früher war sie Traktoristin. Heute ist sie Oberbürgermeisterin der modernsten Stadt der DDR. Klar, daß bei ihr die Jugendpolitik obenan steht. „Wir bemühen uns, die Hausherren von Morgen heranzuziehen. Sehr wichtig ist, daß die Jugend selbst durch die Abgeordneten der FDJ in der Stadtverordnetenversammlung Einfluß nehmen kann. Diese FDJler sehen ihre Aufgabe darin, an Ort und Stelle zu kontrollieren, wie die Jugendaufgaben realisiert werden. Es ist das Recht der Jugend, immer am Drücker zu sein.“

W 0159250 C



**Internationale  
Währungskrisen:  
Wie entstehen sie?  
Wer macht sie?  
Wer verdient daran?**

# Die nächste Krise kommt bestimmt

**Von Prof. Jürgen  
Kuczynski**

„Internationale Währungskrisen passieren einem bald täglich“, beschwerte sich kürzlich ein Großunternehmer der Bundesrepublik in Leipzig. Und er hatte gar nicht so unrecht. „So etwas hat es früher nicht ge-

## Warum abgewertet wird

geben“, fügte er hinzu – und auch das ist richtig.

„Die Währungen treiben auf unbekannter See richtungslos umher“, überschrieb die amerikanische First National City Bank ihren monatlichen „Wirtschaftsbrief“ im März. Und auch das kann man nicht bestreiten.

Die Herren der Wirtschaft stehen dem Währungschaos heute wirklich hilflos gegenüber. Sie sind wie der Hexenmeister, der die Macht über seine Zauberinstrumente verloren hat.

Seit Jahren haben die Monopole der verschiedenen Staaten die Währungen benutzt, um mit eigenen Abwertungen oder durch erzwungene Aufwertungen der anderen sich eine bessere Position auf dem Weltmarkt zu verschaffen. Mit Abwer-

tungen erzielten sie eine kurzfristige Verbilligung der eigenen Waren auf dem Weltmarkt, denn wenn zum Beispiel das englische Pfund abgewertet wird, dann brauchen die Importeure anderer Länder, etwa die französischen weniger Franc, die westdeutschen weniger Mark für das englische Pfund, und deswegen für die englischen Waren zu bezahlen. Und umgekehrt, wenn es den Monopolkapitalisten der USA, Frankreichs und anderer Länder gelingt, die BRD zur Aufwertung der Mark oder Japan zur Aufwertung des Yen zu zwingen, dann werden die Waren der BRD oder Japans in Dollar oder Franc usw. umgerechnet teurer auf dem Weltmarkt, sind also schwieriger zu verkaufen. Die Währungen sind also in den letzten

## Die Schwäche des Dollars

Jahren in Instrumente der Welthandelskonkurrenz oder wie man es heute richtiger nennt: des Welthandelskrieges der Monopole verwandelt worden.

Dadurch aber sind alle Währungen zu Unsicherheiten geworden. Zur größten Unsicherheit sind die schwächsten und die

„stärksten“ Währungen der kapitalistischen Welt geworden. Zu den schwächsten Währungen gehört der Dollar infolge der schweren Schädigung der amerikanischen Wirtschaft im Krieg gegen Vietnam und das englische Pfund infolge der allgemeinen Schwäche der englischen Wirtschaft, die nach dem Verlust des Kolonialreichs im Gefolge des zweiten Weltkrieges immer mehr hinter den anderen Monopolwirtschaften zurückbleibt. Zu den „stärksten“ (in Anführungsstrichen, weil sie ebenfalls ständig bedroht sind: allerdings nicht von einer Ab-, sondern einer Aufwertung) Währungen gehören die Mark der BRD und der japanische Yen.

Wie entsteht nun eine solche Währungskrise? Sehen wir uns die letzte an, die im Januar ausbrach und im März vorläufig, für kurze Zeit, endete. Als die amtliche amerikanische Statistik Anfang Januar eine erneute große Verschlechterung der US-Position auf dem Weltmarkt anzeigte, befürchtete man eine erneute Abwertung des Dollar. Das amerikanische Monopolkapital aber wußte: wenn wir wieder abwerten, haben wir zwar Handelsvorteile, aber mit dem Dollar als „Leitwährung“, in der viele internationale Wirtschaftsverkäufe abgeschlossen werden, ist es dann endgültig vorbei. Darum mobilisierte es eine Kampagne zur Aufwertung der Währungen seiner



beiden Hauptkonkurrenten auf dem Weltmarkt, der Mark der BRD und des japanischen Yen.

Das gelang ihm zuerst ausgezeichnet. Alle Besitzer von Dollar aus allen Ländern der Welt, Großbanken, Versicherungsgesellschaften und die größten Industriemonopole der USA, Englands, Frankreichs, aber auch natürlich der BRD und Japans – denn wenn es um Profite geht, gibt es kein Vaterland – tauschten ihre Dollar in Mark und Yen um. Wenn die Mark und der Yen aufgewertet würden, sagen wir um zehn Prozent, könnten sie dann nach der Aufwertung zehn Prozent mehr Dollar erhalten

## Wie man Milliarden macht

als sie umgetauscht hatten, und da natürlich die Preise in den USA nicht von einem Tag zum anderen um zehn Prozent steigen, hätten sie einen Riesengewinn gemacht.

Wir alle wissen, wie der Kampf ausgegangen ist. Der Angriff gegen die Mark und den Yen wurde zunächst abgeschlagen, und zuerst wurde der Dollar abgewertet. Die schwächste imperialistische Währung, der Dollar, mußte nachgeben. Etwa zehn Milliarden Dollar waren in andere Währungen, vor allem in Mark und Yen, umgetauscht worden, und innerhalb weniger Tage verdienten die Spekulanten, das heißt die Großbanken usw., etwa drei Milliarden Mark. Doch kaum war der Dollar abgewertet, da brach auch der japanische Yen „auf“ – er wurde um fast zehn Prozent aufgewertet, und alle, die Dollar oder andere Währungen in Yen umgetauscht hatten, verdienten noch einmal Milliarden. Und ganz zum Schluß mußte auch die Mark der BRD noch aufgewertet werden. Die größten imperialistischen Wirtschaftsmächte, die USA, die BRD und Japan, die sich auf das heftigste bekämpft hatten, hatten alle drei mehr oder weniger den Kampf verloren. Profite hatten alle die Monopolorganisationen gemacht, die sich an diesem Währungskampf beteiligt hatten – natürlich nur ein Teil der Monopole.

Daraus ergibt sich ganz klar: Die letzte internationale Währungskrise hat das internationale Monopolkapital als Ganzes geschwächt, während einzelne Gruppen riesige Profite gemacht haben.

Und die große Masse der Bevölkerung? Sie wird die Folgen der Währungskrise im Laufe der nächsten Monate auf mannigfache Weise zu spüren bekommen – vor allem in einer Intensivierung der Inflation. Man denke nur daran, daß soeben Wirtschaftsminister Friderichs vor dem Bundestag erklärt hat: „Eine kurzfristige Lösung des Problems der Inflation ist ohne Gefährdung der Beschäftigung nicht möglich.“ Faktisch wird man nicht nur kurzfristig mit einer weiteren Intensivierung der Inflation rechnen müssen – und außerdem mit Entlassungen in den Industrien, deren Position auf dem Weltmarkt durch die Abwertung des Dollar und die Aufwertung der Mark sich besonders verschlechtert hat. Man wird aber nicht damit rechnen müssen – wenn die Werktätigen, wenn insbesondere die Gewerkschaften zu entsprechenden Gegenaktionen schreiten!

HANSGEORG STENDEL

## BULLETIN

Im Fieberwahn lag der Patient.  
Er mußte Schlimmes leiden.  
„Ob er genest“, sprach Doktor Trend,  
„wird sich erst nachts entscheiden.“

Jetzt müssen wir mit Pentedrin  
den schlappen Kreislauf stützen  
und den Patienten mit Chinin  
vorm Exitus beschützen!“

Es wurde Nacht. Noch war nicht klar,  
ob alle Liebesmühe  
erfolgreich oder müßig war.  
Erst in der Morgenfrühe,

als der Patient nach Atzung rief,  
war in der „Times“ zu lesen:  
„Das Krankheitsbild ist positiv.  
Der Dollar wird genesen!“



GEFALLEN IN VIETNAM

Zeichnung: Harri Parschau

Doch Doktor Trend, der Protzerei  
nicht mochte, sprach bekloffen:  
„Die Dollarkrise ist vorbei –  
nun kann die nächste kommen!“

# Die abenteuerlichen Brotröster

Wir mühten uns viele Jahre lang ab mit einem sogenannten automatischen Brotröster, dessen Automatik darin bestand, daß er die Weißbrotschnitten selbständig auswarf, und dies zu einem Zeitpunkt, in dem sie völlig verkohlt waren.

Eines Tages wurde ich von einer Art Fieber geschüttelt, das man auch als „Initiative“ bezeichnen könnte; ich bewaffnete mich mit meiner Geldbörse und eilte in den nächsten Laden für Haushaltsartikel.

„Gern“, so sagte ich zu dem mürrischen Verkäufer, „würde ich ein Gerät erwerben, mit dem man Stullen, also ich meine: Brotscheiben, gewissermaßen rösten kann.“

„Da haben wir hier nur ein Modell“, sagte der junge Mann, „es handelt sich um einen Sichtröster.“

„Ich wollte eigentlich einen Brotröster – keinen Sichtröster.“

Der Verkäufer sah mich von oben bis unten und dann umgekehrt an und sagte: „Natürlich ist es ein Brotröster. Sie können nur dank dieser Glasscheiben sehen, wie weit das Brot schon geröstet ist.“

„Aha“, sagte ich.

„Und dann“, fuhr er fort, „entnehmen Sie die Brotscheiben mit Hilfe dieses metallenen Brotscheibenkörbchens. So, so.“

Er hatte gut reden; es war ja kein Brot drin, und eingeschaltet hatte er den Apparat auch nicht.

Wir hatten viel Freude mit dem Gerät.

Falls man zu dünne Brotscheiben hineinwarf, so rutschten sie durch das metallene Brotscheibenkörbchen und gingen sofort in Flammen auf. Ein entzückendes Schauspiel! Das feinste Heim-Feuerwerk.

Sehr bald begannen sich die kleinen Blech-

stangen des Brotscheibenkörbchens zu verbiegen. Ich erkundigte mich telefonisch nach dem Grund der Verbiegung und bekam den Bescheid: „Das liegt an der Hitzeentwicklung, vermutlich haben Sie den Röster zu lange in Betrieb gehalten.“

„Drei Minuten“, sagte ich schüchtern.

Der Verkäufer machte eine nachdenkliche Pause; dann bemerkte er: „Drei Minuten können eine sehr lange Zeit sein. Metall reagiert auf Hitze. Das müssen Sie doch wissen! Haben Sie schon mal an einem Hochofen gestanden?“

Ich hatte nicht. Ich hängte ein.

Im Laufe seiner Tätigkeit verbog sich alles in dem Brotröster. Wir hatten ihn offenbar übermäßig beansprucht; mindestens zwei Dutzend Stullen waren darin schon verarbeitet worden.

Nach der fünfundzwanzigsten Stulle verbog sich die Maschine auch inwendig, und ich beschloß sie eigenhändig zu reparieren.

Die Konstruktion ist so wunderbar, daß man die Schraube, mit deren Hilfe der ganze Apparat mühselig zusammengehalten wird, nur finden kann, nachdem man sich an den Glasscheiben und Blechplatten wesentliche Teile seiner Hände zerschnitten hat. Mit anderen Worten: Der Sichtröster blieb weiterhin außer Funktion, und ich blutete wie ein frischgeschlachtetes Schwein.

Die freundlichen Damen und Herren in der Unfallstation fragten mich: „Du lieber Himmel – was haben Sie denn angestellt?“

„Nun“, sagte ich wahrheitsgemäß, „ich habe nur mal unseren Sichtröster untersucht.“

Aber sie glaubten mir, während sie die Verbände anlegten, natürlich kein Wort.



# forum

forum der  
jugend-  
verbände

elan-Umfrage:

## Wer ist wer beim Festival?

Bei Redaktionsschluß waren es 33 Jugendorganisationen und politische Vereinigungen der Jugend der BRD, die sich im Rahmen des „Initiativausschusses X. Weltfestspiele“ (siehe elan-extra im Aprilheft 73) auf einen gemeinsamen nationalen Aufruf an die Jugend der Bundesrepublik zur Vorbereitung und Durchführung der Weltfestspiele geeinigt haben. In einer Telefonumfrage, die bis auf zwei Verbände (dies wurde durch technische Schwierigkeiten verursacht) alle teilnehmenden Gruppen umfaßt, haben wir folgende Fragen an die Repräsentanten der Gruppen und Verbände gestellt: 1) Was sind die Gründe und politischen Motive für die Teilnahme eures Verbandes am Festival? 2) Wie teht ihr zu dem gemeinsam veröffentlichten nationalen Festivalsaufruf? 3) Welche Schwerpunkte und Aktivitäten gibt es bei euch in der Vorbereitung des Festivals? 4) In welcher Form und mit welchen Schwerpunkten werdet ihr euch beim Festival selbst beteiligen?

Die Ergebnisse unserer Gespräche dokumentieren wir (natürlich auszugsweise wegen des beschränkten Raumes in dieser Ausgabe), um den Lesern des elan bei der Beantwortung der Frage „Wer ist wer beim Festival?“ zu helfen.

### Verband Deutscher Studentenschaften (VDS)



Für den Verband Deutscher Studentenschaften antwortete Vorstandsmitglied Reinhard Pfeifer:

Der VDS, der demokratische Dachverband der Studentenschaften der BRD, der heute über 460 000 Studenten der Bundesrepublik vertritt, nimmt am Festival teil, weil er sich mit der Zielsetzung, so wie es in der Losung und im Internationalen Festivalsaufruf zum Ausdruck kommt, voll identifiziert. Zugleich wollen wir mit unserer Teilnahme deutlich machen, daß der VDS endgültig die Schützengräben des kalten Krieges verlassen hat, daß er

endgültig einen Schlußstrich gezogen hat unter seine frühere Politik, die darin bestand, durch Agententätigkeit und Provokationen die Festivalbewegung zu sabotieren.

Wir sehen in der Einigung ein bedeutendes Ereignis für die Jugend- und Studentenbewegung unseres Landes und eine Bestätigung der Bündnispolitik des VDS, die davon ausgeht das Trennende beiseite zu schieben und das Gemeinsame zu suchen. Auch wenn für den VDS der Internationale Festivalsaufruf die verbindliche Grundlage für die Vorbereitung und Teilnahme bleibt (so hat es auch die letzte Mitgliederversammlung beschlossen), so halten wir den von 33 Organisationen verabschiedeten Nationalen Festivalsaufruf für ein wichtiges Dokument, daß nun Ausgangspunkt für vielfältigste gemeinsame Aktionen sein muß.

Der VDS wird im studentischen Bereich eine Fülle von Vorbereitungsaktionen durchführen. Besonders nennen möchte ich die vielen künstlerischen Wettbewerbe, wie einen Foto-, einen Plakate- und einen Kompositionswettbewerb. Der bedeutendste Beitrag wird sicherlich die Vertonung des Mannesmannstreiks. Dazu schreibt Erika Runge die Texte und ein Kollektiv junger Komponisten die Noten. Die künstlerische Leitung hat der Komponist Hans-Werner Henze übernommen. Dieses Stück wird auf dem Festival seine Uraufführung erleben. Ein wichtiger Schwerpunkt wird die verstärkte Solidarität mit unseren ausländischen Kommilitonen sein und hier besonders mit den Studenten aus Vietnam, Griechenland und Spanien. Dazu werden viele Uni-Feste kommen, die unter der Losung und Zielsetzung des Festivals veranstaltet werden und besonders den Gedanken der Völkerfreundschaft und der Solidarität verdeutlichen werden.

Wir erwarten ein reichhaltiges Programm, das für jeden Geschmack etwas bereithält. Dabei denken wir an viele politische Diskussionen, aber auch an viel Spaß und an viele kulturelle Veranstaltungen. Insgesamt erwarten wir, daß mit dem X. Festival der antiimperialistische Kampf eine neue Stufe erreichen wird und daß die Einheit der Jugend und Studenten noch enger gestaltet und insgesamt gestärkt wird.

Für die SDAJ antwortete ihr Bundesvorsitzender Rolf Priemer:

Antiimperialistische Solidarität hat in der Arbeit unserer sozialistischen Arbeiterjugendorganisation von Anfang an eine zentrale Bedeutung gehabt. Als Mitglied des „Weltbundes der Demokratischen Jugend“ (WBDJ) waren wir im September 1972 dabei, als in Valparaiso/Chile das Exekutivkomitee des WBDJ den Vorschlag machte, die X. Weltfestspiele 1973 in Berlin, der Hauptstadt der DDR durchzuführen. Wir teilen voll das Vertrauen der Weltjugend, daß gerade die Jugend der DDR und ihr sozialistischer Jugendverband, die FDJ auf Grund ihres unermüden Eintretens für Frieden und gegen den Imperialismus gute Gastgeber des X. Festivals sein werden. Die Jugend aus den sozialistischen Ländern, unsere heldenhaften Freunde von den Befreiungsbewegungen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, unsere Kollegen, die wie wir in den kapitalistischen Ländern für ihre Grundrechte kämpfen – ihre untrennbare Gemeinsamkeit wird das Festival manifestieren. Als einen weiteren Ausdruck der Einsicht in die Notwendigkeit des gemeinsamen solidarischen Handelns begrüßt die SDAJ, daß sich bisher 33 Jugendorganisationen unseres Landes auf eine gemeinsame politische Plattform, den nationalen Festivalaufruf geeinigt haben. Für das Zustandekommen dieser bedeutsamen Einigung ist die SDAJ immer eingetreten.

In Vorbereitung des Festivals steht natürlich die Solidarität mit dem vietnamesischen Volk oben an: Gemeinsam mit dem MSB Spartakus werden wir bis zum Eröffnungstag 250 000 DM für das Kinderkrankenhaus „Nguyen Van Troi“ gesammelt haben. Die SDAJ hat in einer Veranstaltungsreihe „Festivalland DDR“ Tausende Jugendliche der BRD über die Grundlagen des realen Sozialismus informiert. Im Mai führen wir eine „Woche der Solidarität“ durch, in deren Mittelpunkt auch die Solidarität mit allen vom BRD-Imperialismus Unterdrückten steht – mit unseren ausländischen Kollegen ebenso wie mit vom Berufsverbot betroffenen Lehrern, Beamten, Betriebsjugendvertretern und aktiven Gewerkschaftern. Die Ergebnisse dieser Aktionen werden wir als einen Beitrag der SDAJ in Berlin beim ständigen Tribunal der Jugend gegen den Imperialismus einbringen.

Ganz im Sinne des internationalen Festivalaufrufes und der Festivallosung werden die SDAJler während des Festivals alle Maßnahmen unterstützen, die der weiteren Festigung des einheitlichen Handelns der Jugend der Welt dienen. Denn davon werden die entscheidenden Impulse für den weiteren erfolgreichen Kampf der Jugend nach den Weltfestspielen ausgehen. Bei Achtung der unterschiedlichen Meinungen und Stand-

punkte, die es auch in der Delegation der BRD gibt, wird es während der Weltfestspiele genügend Stoff für Diskussionen und Gespräche, aber auch für gemeinsame Aktionen der Teilnehmer aus unserem Land geben.

## Sozialdemokratischer Hochschulbund (SHB)

Für den Sozialdemokratischen Hochschulbund antwortete Herbert Oberste-Lehn, Mitglied des Bundesvorstandes des SHB:

Der SHB ist seit 1968 Mitglied des „Arbeitskreises Festival“ und hat seitdem die Arbeit des AKF mitgestaltet. Recht frühzeitig haben wir ein Plakat zu den X. Weltfestspielen herausgebracht als einen Beitrag zum Weltsolidaritätsfonds. Für das Kinderkrankenhaus „Nguyen Van Troi“ wollen wir 25 000 DM sammeln. Wir sind der Auffassung, daß unsere tägliche politische Arbeit Zeichen für die Festivalbewegung setzt. Besonders wichtig ist für uns die Einbeziehung der SHB-Gruppen in die örtlichen Festival-Initiativen, denn dort geschieht die Hauptarbeit der Festivalvorbereitung. Im Internationalen Vorbereitungskomitee hat der SHB vorgeschlagen, ein öffentliches Forum zur Hochschulpolitik der Monopole durchzuführen. Wir werden darüber hinaus eine Broschüre unter dem Titel „Wir klagen an“ mit zum Festival bringen, in der der Themenkreis kapitalistischer Hochschulpolitik behandelt wird. Wir freuen uns besonders auf die Möglichkeit zur Diskussion und Kontaktaufnahme mit Jugendlichen und Studenten aus aller Welt, mit denen uns die Festivallosung verbindet.

## Marxistischer Studentenbund Spartakus

Für den MSB Spartakus antwortete Hartmut Schulze, Mitglied des Bundessekretariats:

Mit der Festival-Bewegung ist der MSB Spartakus aufs engste verbunden, hängt doch seine Gründung mit den Ereignissen während des IX. Festivals in Sofia zusammen. Diejenigen Genossen, die sich damals nicht zu antisowjetischen und Anti-Festival-Aktionen hergeben wollten, wurden aus dem SDS ausgeschlossen und gehörten zu den Gründern des MSB Spartakus. Die Aktions-einheit der demokratischen Kräfte der Jugend in unserem Land zu stärken und die Zusammenarbeit der demokratischen Jugend- und Studentenorganisationen gegen alle Widerstände zu vertiefen – das ist der beste Beitrag der Vorbereitung zum Festival. Im MSB Sparta-

kus steht an erster Stelle die aktive Solidarität mit den kämpfenden Völkern Indochinas. Innerhalb von vier Monaten haben wir 87 000 DM für das Nguyen-Van-Troi-Krankenhaus gesammelt. Bis zum Beginn des Festivals soll in dieser Kampagne des WBDJ das Spendenergebnis auf 100 000 DM erhöht werden. In zahlreichen Veranstaltungen berichtet in diesen Wochen Franz Hutzfeld, der mit einer DKP-Delegation vor kurzem die DRV besuchte, von dem Aufbauwillen des vietnamesischen Volkes und der Notwendigkeit der verstärkten politischen Wachsamkeit. Der MSB beteiligt sich an der Aktion „100 000 Schulhefte und Bleistifte für die befreiten Gebiete der portugiesischen Kolonien“. Aktive Solidarität gilt den gegen Faschismus und Reaktion kämpfenden Völkern Spaniens, Portugals, der Türkei und Griechenlands. Wir stellen das Festival-Land DDR mit Ausstellungen und DDR-Referenten vor. Und wir beteiligen uns auch an den künstlerischen Wettbewerben, die u. a. der VDS ausgeschrieben hat. Während des Festivals selbst wird die Beteiligung des MSB schwerpunktmäßig bei den zahlreichen Studenten-Seminaren und -Foren liegen. Wir werden Material zu den Verbrechen des Imperialismus vorlegen. Zur Frage des Berufsverbots wird eine Dokumentation erarbeitet. Darüber hinaus werden wir die demokratischen Ausbildungsziele vorstellen, wie sie im Studentenaktionsprogramm des MSB aufgezeigt werden.

## Studentenverband der Sozialhochschulen (SVS)

Für den SVS antwortete der Bundesgeschäftsführer Werner Schmitz

Zwischen den nationalen politischen Ereignissen und Problemen in unserem Lande und der Entwicklung des Fortschritts auf internationaler Ebene besteht ein untrennbarer Zusammenhang – das weltweite solidarische Handeln der fortschrittlichen Jugend wird schon seit langem durch die Festivalbewegung repräsentiert. Das sind auch für den SVS wichtige Gründe zur Teilnahme. Mehr noch als der Internationale Aufruf zum Festival nimmt der nationale Aufruf Bezug auf die konkreten Probleme, wie sie in der BRD stehen. Wir meinen, daß die im „Initiativausschuß X. Weltfestspiele“ zustande gekommene Einigung auch nach dem Festival von Bedeutung ist. Gerade durch das Festival werden ja neue Impulse gegeben, um anschließend auch gemeinsam weiterzumachen.

Wir waren auf der großen Dortmunder Vietnam-Demonstration am 20. April dabei und haben jeden Fachschulstudenten aufgerufen, 1,- DM für Vietnam zu spenden. Wir sind auch dabei in der Kampagne gegen die Berufsverbote. Schließlich gehören der Kampf um Demokratie im eigenen Lande und weltweite Solidarität eng zusammen. Der SVS ist überall dort dabei, wo auch auf lokaler Ebene in diesem Sinne Festivalinitiativen ihre Arbeit aufnehmen.

## Schülermitverwaltung der allgemeinbildenden Schulen in NRW

Für die Schülermitverwaltung der allgemeinbildenden Schulen Nordrhein-Westfalens antwortete ihr Geschäftsführer Klaus Körting:

Die Schülerbewegung ist ein wichtiger Teil der fortschrittlichen Jugendbewegung unseres Landes – sei es in Fragen der Lehrinhalte, der Solidarität mit fortschrittlichen Lehrern oder der Solidarität mit unseren Kollegen in kolonialistisch und imperialistisch unterdrückten Ländern. Folgerichtig haben wir dazu aufgerufen, den Befreiungskämpfern der portugiesischen Kolonien zu helfen durch die Aktion „10 000 Schulhefte und Bleistifte für die portugiesischen Kolonien“. Wir sammeln gemeinsam mit jungen Arbeitern und Lehrlingen 10 000 DM für Schlafsäcke für die Jugend Chiles in den Fabrik- und Landarbeiterkomitees. Und wir wenden uns natürlich auch gegen das Verbot und die Diskriminierung von Schülerzeitungen bei uns, die genau darüber (auch über die Weltfestspiele) berichten wollen. In dieser konkreten Art des Kampfes meinen wir, dem Festivalgedanken am besten gerecht werden zu können.

## Landesjugendpresse- NRW

Für die Landesjugendpresse Nordrhein-Westfalens antwortete das Vorstandsmitglied Reinhard Berlin:

Seit November 1972 informieren wir die Schülerzeitungen von NRW über die X. Weltfestspiele – das sind jetzt immerhin 250. Stories wie „Berlin – Stadt des Festivals“ und „Festivalland DDR“ in unseren Schülerzeitungen informieren sachlich über das Gastgeberland DDR und das Festival. Selbstverständlich steht die Solidarität mit Vietnam gerade heute im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Im Juni wird eine Gruppe von Schülerzeitungsredakteuren in die DDR fahren, um sich im Gastgeberland genauer, vor allem über sozialistische Bildungspolitik zu informieren. Natürlich wird beim Festival auch die Schulsituation in der BRD mit Lehrermangel, Berufsverbot zur Sprache kommen und Vergleiche mit anderen Ländern gezogen.

## Deutsche Friedens- gesellschaft/Internationale der Kriegsdienst- gegner (DFG/IdK)

Für die Deutsche Friedensgesellschaft/Internationale der Kriegsdienstgegner antwortete Jürgen Jansen, Mitglied des Bundesvorstandes:

# forum

Seit jeher versuchte die Reaktion, den völlig falschen Eindruck zu erwecken, daß es sich beim Festival um eine rein kommunistische und damit zu verurteilende Sache handelt. Um so höher ist es daher einzuschätzen, daß erstmals in der BRD ein breites Bündnis der demokratischen Jugend der BRD zum Festival entstanden ist. Zur Vorbereitung des Festivals gehört für uns die Aktion „10 000 Schulhefte und Bleistifte für Angola, Guinea-Bissau und Mocambique“. Gemeinsam mit dem VK werden wir Beiträge zu Fragen des Militarismus, Neofaschismus, Friedens, der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa leisten.

## Verband der Kriegs- dienstverweigerer (VK)

Für den VK antwortete der Bundesvorsitzende Klaus Mannhardt:

Der VK ist eine Organisation, die aktiv für den Frieden in der Welt – gegen Militarismus und Imperialismus kämpft. Er sucht von daher das Bündnis mit allen demokratischen Kräften, die gleichfalls sich für den Frieden und gegen den Krieg engagieren. Dazu gehört gerade heute notwendiger denn je die internationale Solidarität und der gemeinsame Kampf der friedliebenden Jugend aller Länder. Und das eben wird durch die X. Weltfestspiele verkörpert. Deshalb begrüßt es der VK auch, daß sich breite Teile der Jugend unseres Landes bereit erklärt haben, aktiv beim Festival mitzumachen, daß sie sich auf eine gemeinsame politische Plattform geeinigt haben. Wir halten diesen Nationalen Aufruf für eine gute Basis, nun auch gemeinsam in Vorbereitung des Festivals die Kraft unserer Solidarität zu vervielfachen. Wichtig sind jetzt örtliche Festivalinitiativen mit konkreten Zielen – in Frankfurt, Tübingen und Marburg, an denen auch der VK neben vielen anderen beteiligt ist. Gemeinsam mit der DFG/IdK bereiten wir Beiträge zum Festival vor. Die Schwerpunkte sind der Kampf gegen Militarismus und Neofaschismus und für Frieden und europäische Sicherheit.

## Service Ciciel Interna- tional/(Deutscher Zweig) (SCI)

Für den SCI antwortete das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes Hans Dietz:

Der SCI begrüßt die Einigung auf den nationalen Festivalaufruf, denn wir sind der Meinung, daß dieses Festival vom breitesten Bündnis der fortschrittlichen

Jugend getragen werden sollte. Ein Vorschlag von uns zur Festivalvorbereitung war der, an einer internationalen antifaschistischen Gedenkstätte, zum Beispiel Auschwitz, einen internationalen Arbeitseinsatz mit anderen SCI-Organisationen aus den westlichen und sozialistischen Ländern einen Arbeitseinsatz durchzuführen und darüber eine kleine Dokumentation zu erstellen. Wir wollen im Rahmen der BRD-Delegation eine Ausstellung über unsere Arbeit machen und mit anderen Freiwilligen-Organisationen Erfahrungen austauschen.

## Demokratischer Kulturbund der BRD

Für den „Demokratischen Kulturbund der BRD“ antwortete Dr. Peter Schütt, Bundessekretär des DKDB:

Wir werden uns bemühen, fortschrittliche Schriftsteller der BRD für das Festival zu gewinnen. Autoren wie Kroetz, Walser, Herburger und Böll werden über uns zu dem Internationalen Klub junger Künstler eingeladen, der während des Festivals in Berlin stattfindet. Der DKDB bietet jungen Künstlern in der BRD die Gelegenheit, sich mit eigenen Beiträgen am Kulturprogramm des Festivals zu beteiligen. Drei Aktionen sind vorgeschlagen: 1) Karikaturen, Fotocollagen und Dia-Projektionen zur Entlarvung imperialistischer und neokolonialistischer Politik in den Ländern der 3. Welt. 2) Illustrierung der Festivalallosung mit bild-künstlerischen Mitteln. 3) Die Mitarbeit an einer Kunstausstellung im Gebäude der BRD-Delegation in Form von Plakaten, Grafiken, Fotodokumentationen und Agitationsgruppen. Diese Ausstellung soll vorher und auch nachher in der BRD gezeigt werden.

## Werkkreis Literatur der Arbeitswelt

Für den Werkkreis Literatur der Arbeitswelt antwortete Carlo Bredthauer von der Bonner Werkstatt:

Der Werkkreis in seinen Werkstätten ist davon ausgegangen, daß die Arbeiterbewegung eine internationale Bewegung ist. Die Beteiligung am Festival betrachten wir als eine Möglichkeit, die Werkkreisarbeiten in den Zusammenhang der internationalen Solidarität zu stellen. Im Programm setzt sich der Werkkreis für seine literarische Arbeit ausdrücklich die Aufgabe, die gesellschaftlichen Verhältnisse als veränderbar darzustellen und auf diese Veränderung hinzuwirken im Gesamtwirken mit den anderen demokratischen Kräften, insbesondere den Gewerkschaften. Der Werkkreis versucht, im Rahmen des AKF an den Aktionen teilzunehmen, die dort begonnen worden sind. Ich denke an Information über das Festival, den Vertrieb der Plaketten usw. Und der Werkkreis hat auch den Text zu einem Festival-Lied der Bonner Songgruppe geschrieben. Von uns werden wahrscheinlich Vertre-

ter aus drei Werkstätten teilnehmen, die auf Lesungen und Diskussionen ein realistisches Bild der Situation der Arbeiterklasse in der BRD zeichnen werden.

## Arbeitsgemeinschaft „pläne“

Das politische Lied, Lieder und Songs der Solidarität, denen sich der Verlag „pläne“ besonders verpflichtet hat, werden auch bei den Weltfestspielen eine wichtige Rolle spielen. Die große „Festival-LP“ mit den bekanntesten politischen Liedermachern aus der BRD ist nicht zuletzt dem Engagement der „pläne“-Kollegen zu verdanken. Der Reinerlös der Platte kommt dem Welt-solidaritätsfond zugute.

## Unidoc-Filmgesellschaft

„Unidoc“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, insbesondere Filme für den Fortschritt zu verleihen. Der Film als ein Mittel des Kampfes der Weltjugend gegen Imperialismus, für Frieden und Freundschaft gewinnt immer mehr an Bedeutung. In diesem Sinn beteiligen wir uns an den Weltfestspielen, besonders an den Programmpunkten, die sich dem Film widmen. Wir verleihen für die Jugendorganisationen der BRD Filme über die Weltfestspiele und wollen so einen Beitrag zur Vorbereitung des Festivals leisten.

## Jugendmagazin „elan“

Das sozialistische Arbeiterjugendmagazin wurde 1958 in Vorbereitung der VII. Weltfestspiele in Wien gegründet und ist seitdem der weltweiten Festivalbewegung eng verbunden. In Vorbereitung der X. Weltfestspiele nehmen Reportagen über das „Festivalland DDR“ einen wichtigen Platz der Berichterstattung ein. „Macht Lieder zum Festival“ – diesem Aufruf folgten zahlreiche Kulturschaffende in der BRD. Am 27. Mai feiert elan gemeinsam mit Gästen aus aller Welt seinen 15. Geburtstag. Als einen Beitrag zum Welt-solidaritätsfonds gibt elan ein Extrablatt zum Festival heraus, das von allen Mitgliedsverbänden des „Initiativ Ausschusses X. Weltfestspiele“ zur Popularisierung des Festivalgedankens bestellt werden kann.

## Antimperialistisches Informationsbulletin

10 000 Schulhefte und Bleistifte für die Kinder in den portugiesischen Kolonien – diesem Aufruf des AIB haben sich schon zahlreiche Jugendorganisationen zur Unterstützung der Befreiungsbewegungen in Angola, Mozambique und Guinea Bissao angeschlossen. Besonders die Schüler und Studenten sind zu dieser Aktion aufgerufen, um in Vorberei-

# forum

tung der X. Weltfestspiele breitere Teile der Öffentlichkeit zu mobilisieren, damit die Rüstungslieferungen der BRD an Portugal und die Beteiligung westdeutscher Konzerne beim Bau des Cabora-Bassa-Staudamms endlich gestoppt werden.

## Deutsche Friedensunion/Jugendarbeitskreis (DFU)

Für die Deutsche Friedens-Union antwortete Horst Trapp, Mitglied des Bundesvorstandes der DFU:

Die DFU begrüßt die Einigung von Arbeitskreis Festival und Koordinierungsgruppe. Dadurch ergeben sich gute Voraussetzungen, daß die politischen Ziele des gemeinsamen Aufrufs von noch mehr Organisationen in der Öffentlichkeit vertreten werden und damit größere Wirksamkeit erlangen. Die DFU, die besonders im bildungspolitischen Bereich engagiert ist, entwickelte Initiativen, um Revanchismus und Rassismus aus dem Unterricht zu beseitigen und die Bildungsinhalte den Erfordernissen der friedlichen Koexistenz anzupassen. Sie führte Aktionen gegen die Berufsverbote, die Militarisierung des Bildungswesens und besonders gegen die Bundeswehrhochschulen durch. Die dabei gewonnenen Erfahrungen wird die DFU den Festivalteilnehmern zugänglich machen.

## Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN)

Für die Verfolgten des Naziregimes antwortete Willi Kutz, Mitglied des Präsidiums:

Wir bereiten besonders in der jetzigen Situation eine Reihe von Aktivitäten der Arbeitskreise junger Antifaschisten vor. Wir versuchen, die verschiedensten demokratischen Jugendorganisationen zu gemeinsamen Veranstaltungen zu gewinnen für die Verteidigung der demokratischen Rechte. Solche Veranstaltungen sind geplant zu historischen Fragen im Zusammenhang mit der Installierung des Faschismus vor 40 Jahren. Also zum 2. Mai, als die Gewerkschaftshäuser besetzt wurden, oder zum 10. Mai, dem Tag der Bücherverbrennungen. Wir bereiten ein Material vor, in dem wir aufzeigen, wie 1933 die Unterdrückung auch gerade der Rechte und Freiheiten im Beruf begann. Wir können heute feststellen, daß bei der Durchführung des Berufsverbots gerade die Tätigkeit im antifaschistischen Sinne angeführt wird: Teilnahme an Anti-NPD-Kundge-

bungen u. ä. Dagegen müssen wir uns gemeinsam zur Wehr setzen, denn das ist die wirksamste Waffe im Kampf gegen das Berufsverbot und ein konkreter Beitrag zum Festival!

## Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (AEJ)

Für die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend antwortete ihr Generalsekretär Ernst-Erwin Pioch:

Vor allem für die Teilnehmer am Festival aus der „Dritten Welt“ wäre es eine Verfälschung der Wirklichkeit bei uns, wenn lediglich der marxistische und sozialistische Teil der BRD-Jugend vertreten wäre. Wir können uns nicht hinter jeden Teil der Festivallosung „für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft“ stellen, trotzdem sollte sie, ebenso wie der nationale Aufruf für die BRD, den Rahmen für die Teilnahme darstellen. Zu konkreten Aktionen der Solidarität können wir nichts sagen, bevor wir nicht unsere Festivaldelegation zusammengestellt haben.

## Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

Für den Bund der Deutschen Katholischen Jugend antwortete ihr Pressereferent Bernd Börger:

Obwohl wir der kommunistischen Ideologie ablehnend gegenüberstehen, wollen wir die Gelegenheit zu nutzbringenden Gesprächen mit Jugendorganisationen aus osteuropäischen Ländern nutzen. Wenn man so will, kann man sagen, daß der BDKJ als einziger Jugendverband nicht mit dem Aufruf des „Initiativ Ausschusses X. Weltfestspiele“ einverstanden ist. Der Bundesvorstand hält die Benennung der USA als Aggressoren in Vietnam für einseitig wie die Benennung von Spanien, Portugal, Griechenland und der Türkei als Länder oder Zentren autoritärer oder faschistischer Herrschaft. Wir haben bisher auch keinen Zweifel in der Öffentlichkeit daran gelassen, daß wir bestimmte Formulierungen geändert sehen möchten. Die Vorbereitung der Mitgliedsverbände des BDKJ auf die Weltfestspiele geschieht unabhängig von unserer sonstigen Arbeit.

## Bund Demokratischer Jugend

Im Bund Demokratischer Jugend sind seit Januar 1973 der Ring Bündischer Jugend und der Bund Deutscher Pfadfinder in einer Dachorganisation zusammengeschlossen. Für den BDJ antwortete der 1. Sekretär Axel Hübner: Antimperialistische Solidarität, wie sie in der Losung dieser Weltfestspiele zum

# Geschichte der deutschen Arbeiterjugendbewegung

1904 – 1945

Mit Fotos

Leinen 10,80 DM

632 Seiten

Lesealter: ab 14 Jahre

Bestellungen können Sie direkt an unsere Auslieferfirma richten:

Brücken-Verlag GmbH  
4 Düsseldorf  
Ackerstr. 3

Geschichte  
der deutschen  
Arbeiter-  
jugend-  
bewegung

1904-1945

Weltkreis-Verlags-GmbH, Dortmund

Erstmalig wird mit der „Geschichte der deutschen Arbeiterjugendbewegung“ ein umfassendes populärwissenschaftliches Werk zu diesem Thema veröffentlicht. Es beginnt um 1900 und endet mit dem Zusammenbruch des Dritten Reiches. Es zeigt, wie die Entwicklung der deutschen Jugendbewegung, die mit der Gründung der

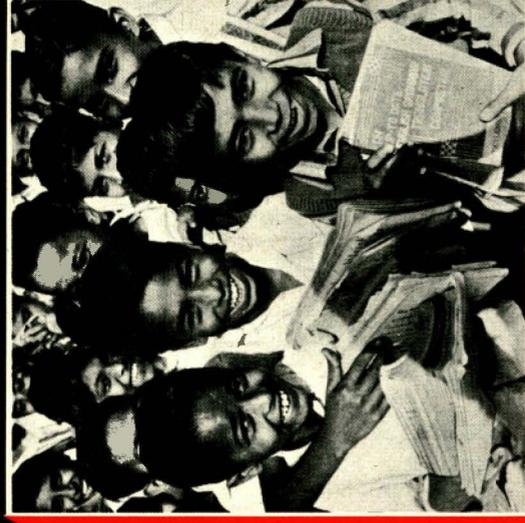
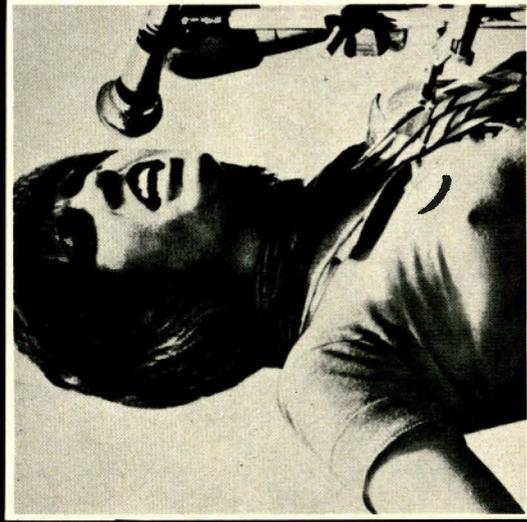
ersten Lehrlingsvereine ihren Anfang nahm, verlief. So wird u. a. berichtet vom Kampf der Freien Sozialistischen Jugend während des ersten Weltkrieges und nach der Novemberrevolution, von der Arbeit der Kommunistischen Jugendinternationale zur Zeit der Weimarer Republik, vom Streben der Kommunistischen Jugend

Deutschlands nach der Einheitsfront der proletarischen Jugend und von den Kämpfen des Jungspartakusbundes gegen Imperialismus, Militarismus und Kriegsgefahr. Besonders wird der heldenhafte Einsatz junger Antifaschisten gegen die Hitlerdiktatur gewürdigt.

- |              |   |
|--------------|---|
| Kapitel I    | Die Anfänge der deutschen Arbeiterjugendbewegung und ihre Entwicklung bis zum Beginn des ersten imperialistischen Weltkrieges (1904 bis 1914) |
| Kapitel II   | Der Kampf der revolutionären Arbeiterjugend gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg (August 1914 bis Oktober 1917)                        |
| Kapitel III  | Die proletarische Jugend in der Novemberrevolution (November 1917 bis Januar 1919)  |
| Kapitel IV   | In den Stürmen der revolutionären Nachkriegskrise (Januar 1919 bis Ende 1923)   |
| Kapitel V    | Im Kampf gegen den wiedererstarkenden deutschen Imperialismus und Militarismus (1924 bis Herbst 1929)   |
| Kapitel VI   | Werktätige Jugend in der Weltwirtschaftskrise – im Kampf gegen die drohende Gefahr des Faschismus (Herbst 1929 bis Januar 1933)               |
| Kapitel VII  | Arbeiterjugend im antifaschistischen Widerstandskampf (Januar 1933 bis August 1939)   |
| Kapitel VIII | Gegen Faschismus und Krieg (September 1939 bis Mai 1945)  |

# Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft!

X. Weltfestspiele der Jugend und  
Studenten 1973 Berlin, Hauptstadt der DDR



# Revolutionäre Lieder und Folklore aus aller Welt

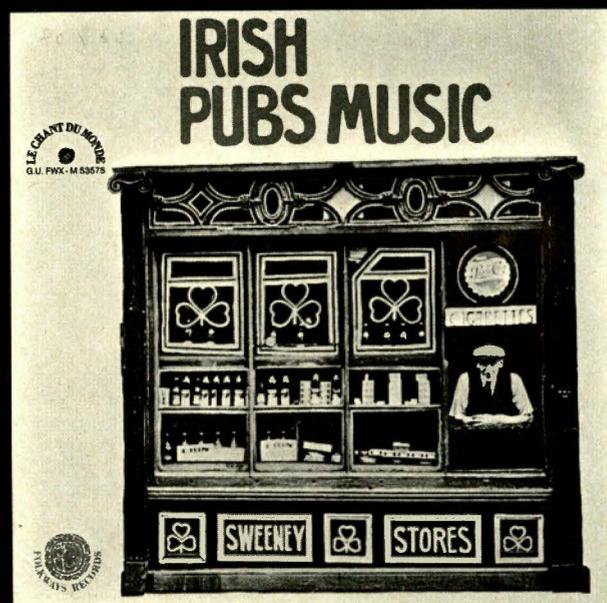
Bestellungen und Anfragen bitte an:  
\* **Weltkreis-Verlags-GmbH Abt. Schallplatten**  
**46 Dortmund, Brüderweg 16 Tel. 57 20 10**



**Völker hört die Signale**  
Internationale Arbeiterkampflieder

Bestell-Nr.: 815 061, Preis: DM 12,10

Die bekanntesten Lieder der internationalen Arbeiterbewegung sind auf dieser Platte zusammengefaßt: unter anderem die Internationale, Brüder, zur Sonne, zur Freiheit Matrosen von Kronstadt, Sozialistenmarsch.



**Irish pubs music**

Bestell-Nr.: FWX 53575, Preis: DM 22,-

Die Titel dieser Langspielplatte wurden teilweise originallive in den Kreipen Irlands aufgenommen. 'If you ever go over to Ireland', 'The mountain road and the heather breeze', um nur zwei Titel zu nennen, machen die Platte zu einer der interessantesten, die es gegenwärtig auf dem Markt gibt.

\* **Alleinvertrieb in der Bundesrepublik für Schallplatten der Firmen VEB Deutsche Schallplatten, Berlin/DDR, und Le Chant du Monde, Paris.**

# Schallplatten aus der DDR zu DDR-Preisen

## Chansons de Jacques Prevert

LDX 4338, Preis: DM 22,-

Es war Jesoph Kasma, der die Musik für diese Gedichte Preverts schrieb. Und sie hervorragend schrieb. Die Interpreten: Eric Amado, Michele Amand, Germaine Montero, Cora Vaucaire.



Portugal - Angola  
Chants de lutte  
LDX 4308, Preis: DM 22,-

Sicherlich eine der interessantesten Platten aus der Serie der 'Kampf- und Revolutionslieder'. Die Lieder berichten vom Kampf der Befreiungsbewegung in Portugal.

## Sacco & Vancetti

LDX 74467, Preis: DM 22,-

Woody Guthrie hat die Geschichte von Sacco & Vancetti, ihr Martyrium, ihre Legende komponiert und gesungen. Guthrie bürgt für wahren Folksong. (Ausgezeichnet mit dem Großen Preis der Schallplatte.)



Kubanische Revolutionslieder  
LDX 4288, Preis: DM 22,-

Die Revolution lebt in den kubanischen Revolutionsliedern weiter. Sie klären die Jugend Kubas über den Kampf Fidel Castros und seiner Revolutionäre bis zum Sieg Kubas auf.

## Lieder des palästinensischen Widerstandes

LDX 74446, Preis: DM 22,-

Auf dieser Platte werden Lieder des Kampfes und des Widerstandes der palästinensischen Befreiungsbewegung vorgestellt. Auf der Tasche: (in französisch) Das 7-Punkte-Programm El Fatah.



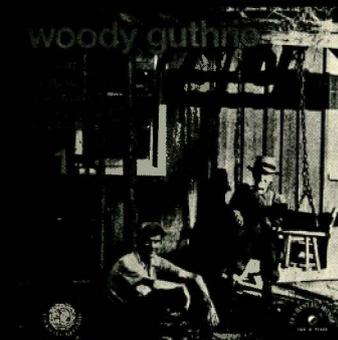
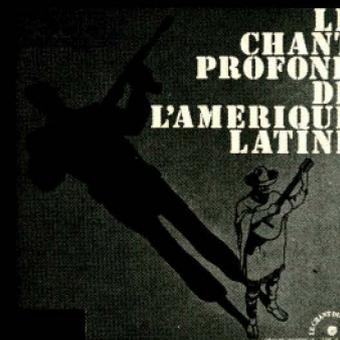
Songs of the gold rush  
FWX 55255, Preis: DM 22,-

Folklore der Bergarbeiter der Goldgruben Kaliforniens, die unter den unmenschlichsten Bedingungen arbeiteten und lebten. Geschichtsschreibung in der Form von Liedern.

## Le chant profond de l'Amérique latine

LDX 74395, Preis: DM 22,-

Alfredo + Yolanda de Robertis + Pedro Serrano bringen uns mit Folklore und Kampfliedern die lateinamerikanischen Länder und ihre Geschichte näher.



Woody Guthrie  
FWX 52483, Preis: DM 22,-

Leidenschaftlich protestiert Woody Guthrie in seinen Liedern gegen Hunger, Rassendiskriminierung, gegen brutale Polizeieinsätze. Ein Agitator des besseren Amerikas.

# Unser Angebot von Le Chant du Monde

**Vorwärts und nicht vergessen**  
Musik der Arbeiterbewegung in Dokumentaraufnahmen

810052, Preis: DM 12,10

Diese Platte ist klingende Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

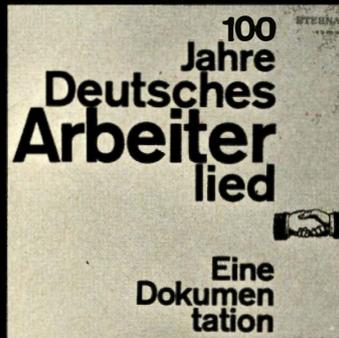


**Gerry Wolff: Porträt in Noten**

855171, Preis: DM 16,10  
Unter diesen Chansons, Liedern, Balladen, Songs gibt es nichts, was halb oder unverbindlich wäre: U.a. von der Arbeit aufgewacht, Hasta Siempre, die Rose war rot, Ho Chi Minh-Ballade

**100 Jahre Deutsches Arbeiterlied**  
Eine Dokumentation (2 Langspielplatten)  
810015/16, Preis: DM 24,20

Die Schallplatten-Anthologie vermittelt einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Arbeiterliedes. Interessant für jeden: die umfangreiche Textbeilage.

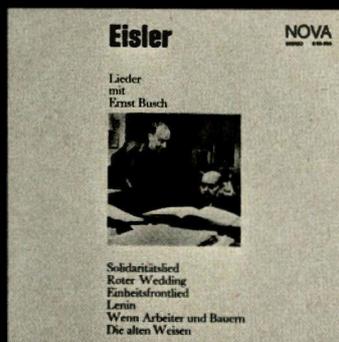


**3. Festival des politischen Liedes**

815058, Preis: DM 12,10  
U.a. mit Oktoberklub Berlin, Dieter Süverkrüp, Agit-Prop Finnland, Guilapayun (Chile), Kalaka (Ungarn), die Conrads, Agit-Prop (Dänemark), Fria Proteatern (Schweden)

**Eisler Lieder mit Ernst Busch**

885004, Preis: DM 12,10  
Auf dieser Platte sind die bekanntesten Lieder Eislers zusammengefaßt: unter anderem Solidaritätslied, Roter Wedding, Einheitsfrontlied, Der heimliche Aufmarsch.



**Ernst Busch singt Bertolt Brecht: Legendens, Lieder, Balladen 1914-1924**

580025/26, Preis: DM 16,-  
U.a. Legendens vom toten Soldaten, Erinnerungen an die Marie A. Ballade vom Weib und dem Soldaten.

**Bertolt Brecht**  
Der Tag der Commune

860182/84, Preis: DM 42  
Mutter Courage und ihre Kinder

860122/24, Preis: DM 42,-  
(Beide Schallplattenkassetten - 3 LP's - sind Bühnenfassungen des Berliner Ensembles)



**Ernst Busch singt Majakowski-Eisler-Lieder**

580004, Preis: DM 8,-  
U.a. mit linker Marsch, Zeit-Marsch, Subbotnik, vorwärts Bolschewik  
(Bitte beachten Sie auch unser weiteres Angebot auf der folgenden Seite)

DX 4250	Carneval in Cuba	LDX 74425	Griechische Folklore (Dokumentaraufnahmen)
DX 74262	Klassischer Flamenco	LDX 74439	Special Instrumental: Indio-Gitarre gespielt von Atahualpa Yupanqui
DX 4279	Originalaufnahmen aus dem Spanischen Bürgerkrieg	LDX 74441	Special Instrumental: Nordamerikanische Gitarrenmusik mit R. Mason und S. Waring
DX 4283	Originalaufnahmen der Zigeunerwallfahrt in Saintes Maries de la Mer	LDX 74443	Lieder und Tänze aus West-Japan
DX 4288	Cubanische Revolutionslieder	LDX 74446	Lieder der Palästinensischen Befreiungsfront
DX 4308	Revolutionäre Kampflieder aus Angola	LDX 74447	Lieder der französischen Commune
DX 4309	Mexikanische Revolutionslieder	LDX 74448	Special Instrumental: Indische Flötenmusik
DX 4316	Revolutionäre Kampflieder der Südvietnamesischen Befreiungsfront	LDX 74449	Lieder und Texte der französischen Commune
DX 74317	Lieder und Tänze aus Bulgarien	LDX 74451	Valentin Baglaienko
DX 4326	Judy Collins Nr. 3	LDX 74452	Syrien: Revolutionäre Poesie
DX 4327	Lieder von Mikis Theodorakis	LDX 74454	Special Instrumental: Vietnamesisches Gitarrenspiel
DX 74333	Judy Collins Nr. 2	LDX 74457	Atahualpa Yupanqui, basta ja
DX 74335	Revolutionslieder der Welt	LDX 74458	Liebeslieder von Krishna (Indien)
DX 4336	Französische Freiheitslieder	LDX 74459	Lieder und Tänze der Sowjetischen Marine
DX 4337	Original Folklore aus Portugal (Dokumentaraufnahmen)	LDX 74460	Angela Davis
DX 4338	Paul Robeson	LDX 74466	Blues und Poesie mit Roger Mason
DX 4339	Gitarrenflamenco von Nino Ricardo	LDX 74467	Sacco und Vanzetti mit Woody Guthrie
DX 74340	Germaine Montero singt Mutter Courage	LDX 76031	Pablo Neruda
DX 74346	Revolutionäre und Sozialkritische Lieder aus Brasilien	FWX 50101	Cisco Houston, Vol. 1
DX 4348	Chancons con Jacques Prevert	FWX 50103	Hootenanny with Pete Seeger
DX 74356	Rene Zosso singt und spielt Lyra	FWX 50105	Woody Guthrie – Poor Boy
DX 74357	Eine Persiflage auf das Soldatentum von Lionel Rocheman	FWX 50106	Sonny Terry, Vocal, Harmonica and Washboard Band
DX 74358	Musikalische Poesie aus der Sowjetunion von Boulat Okoudjava	FWX 52320	Pete Seeger: American Favorite Ballads, Vol. 1
DX 74362	Uruguay – Daniel Viglietti: Ich singe für mein Amerika	FWX 52321	Pete Seeger: American Favorite Ballads, Vol. 2
DX 74367	Gitarrenflamenco von Roman el Granaino	FWX 52322	Pete Seeger: American Favorite Ballads, Vol. 3
DX 74371	Athahualpa Yupanqui	FWX 52323	Pete Seeger: American Favorite Ballads, Vol. 4
DX 74374	Lieder und Tänze aus der Normandie	FWX 52326	Big Bill Broonzy, Vol. 1
DX 74375	Lieder und Tänze aus der Bretagne	FWX 52327	Brownie Mc Ghee and Sonny Terry
DX 74376	Paul Robeson singt Negro Spirituals	FWX 52328	Big Bill Broonzy, Vol. 2
DX 74380	Lieder und Tänze aus der Tschechoslowakei	FWX 52374	Ella Jenkins, Negro Folk Rhythmus
DX 74381	Lieder und Tänze aus West-Afrika	FWX 52385	Memphis Slim and Willie Dixon
DX 74384	Lieder und Tänze aus Jugoslawien	FWX 52421	Traditional Blues by Brownie McGhee
DX 74385	Fados – Folklore aus Portugal	FWX 52476	Snooks Eaglin, New Orleans Street Singer
DX 74387	Lieder und Tänze aus Lateinamerika	FWX 52480	Cisco Houston, Vol. 3
DX 74388	Lieder und Tänze aus Korsika	FWX 52483	Woody Guthrie
DX 74390	Ungarische Zigeunermusik aus der Pusta	FWX 52488	Leadbelly
DX 74391	Lieder und Tänze aus der Provence	FWX 52843	Mary Lou Williams
DX 74392	Lieder der Arbeit aus Italien	FWX 53535	Memphis Slim: The Real Honky Tonk
DX 74393	U.S.A. – Steve Waring: Tom Banjo (Folksongs)	FWX 53536	Memphis Slim: Chicago Boogie Woogie and Blues
DX 74394	Atahualpa Yupanqui	FWX 53558	Lieder aus dem Warschauer Ghetto
DX 74395	Revolutionäre Lieder aus Lateinamerika	FWX 53575	Irish Pubs Music
DX 74401	Lieder und Tänze aus Nordvietnam (National Ensemble der DRV)	FWX 53822	Lightnin' Hopkins
DX 74407	Folklore aus Chile mit Juan Capra	FWX 55001	Balladen aus dem Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg
DX 74411	Lieder und Tänze aus Griechenland	FWX 55003	Western Story
DX 74414	Lieder und Tänze aus Texas	FWX 55255	The Gold Rush
DX 74415	Atahualpa Yupanqui	FWX 55285	Amerikanische Gewerkschaftslieder
DX 74418	Lieder und Tänze aus Irland	FWX 55717	Lieder des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, Vol. 1
DX 74421	Dokumentation der Mexikanischen Studentenrevolte	FWX SP 1601	Folksong Selection mit Pete Seeger, S. Terry, M. Slim u.a.
DX 74423	Lieder und Tänze aus Venezuela		
DX 74424	Lieder und Tänze aus Mexiko		

Jede Schallplatte von Le Chant du Monde kostet DM 22,-

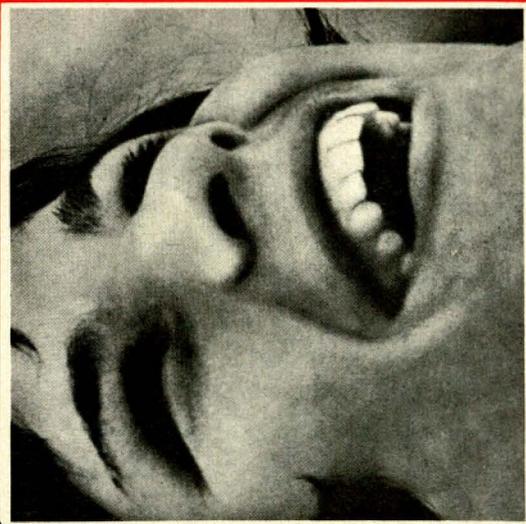
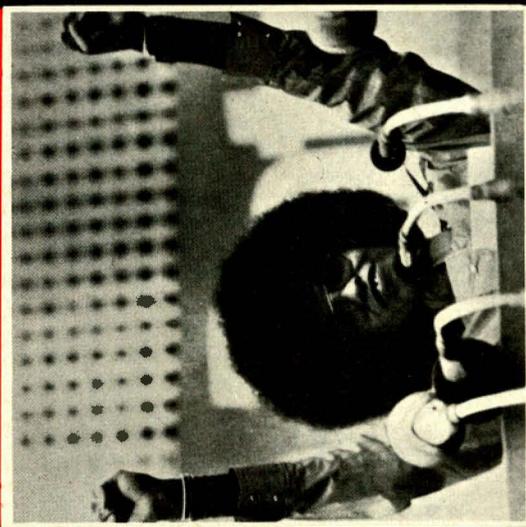
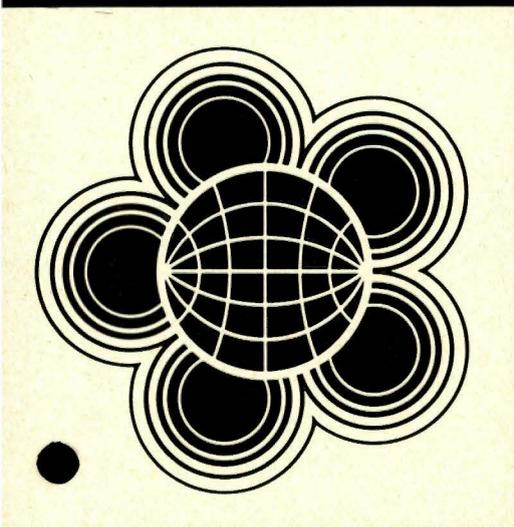
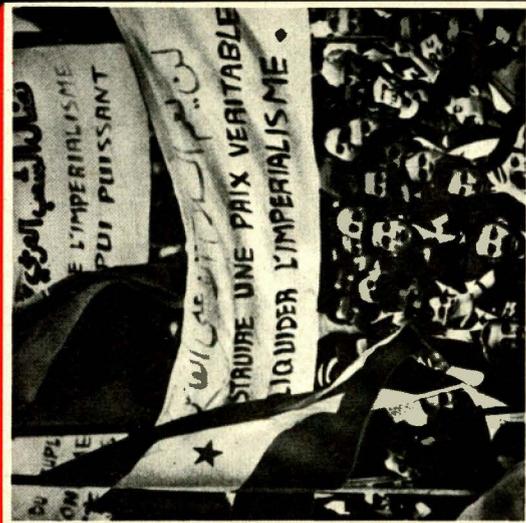
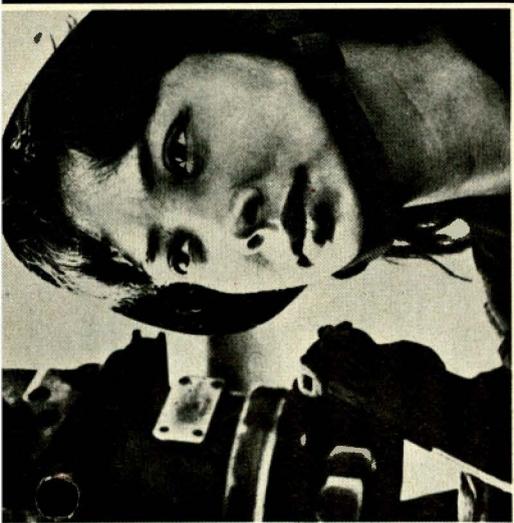
410117	Nationalhymne der Deutschen Demokratischen Republik	DM 4,50
410118	Nationalhymne der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken	DM 4,50
410119	Die Internationale – Reveille	DM 4,50
580001/002	Canciones de las Brigadas Internacionales	DM 16,00
580004/	Majakowski/Eisler – Lieder	DM 8,00
580005	Luis Fürnberg	DM 16,00
580006/007	Wedekind – Spottlieder	DM 16,00
580008/009	Die goldenen 20er Jahre	DM 16,00
580018/19	Oktobersturm – Aufbau	DM 16,00
580020/021	Der heilige Krieg – Frieden der Welt	DM 16,00
580023	Spanien – Venceremos	DM 8,00
580025/026	b.b. Legenden, Lieder, Balladen 1914 – 1924	DM 16,00
580029/030	Weinert, Rote Lieder, Rote Gedichte	DM 16,00
580031/032	Johannes R. Becher – Kleine Chronik	DM 16,00
580039	Bauernkrieg, Weberaufstand	DM 8,00
580039	Vorwärts, Vorwärts	DM 8,00
810014	Ernst Busch singt Majakowski, Eisler „Lieder“	DM 12,10
810015/16	100 Jahre Deutsches Arbeiterlied	DM 24,20
815046	Sing mit!	DM 12,10
810052	Vorwärts, und nicht vergessen	DM 12,10
815053	Song '70	DM 12,10
815058	3. Festival des politischen Liedes	DM 12,10
815061	Völker, hört die Signale	DM 12,10
850097	Oktoberklub singt	DM 16,10
855153	Oktoberklub – Unterm Arm die Gitarre	DM 16,10
855171	Gerry Wolff – Porträt in Noten	DM 16,10
855183	Gisela May – Die spezielle Note	DM 16,10
860103	Berliner Ensemble: Herr Puntilla und sein Knecht (Brecht)	DM 16,10
860122/24	Mutter Courage und ihre Kinder (Brecht)	DM 42,00
860034/35	„Brecht-Abend“ Nr. 2, „Über die großen Städte“, Berliner Ensemble	DM 16,10
860182/84	Die Tage der Commune (Brecht)	DM 42,00
865140	Lieder, Chöre, Musiken zu Aufführungen des Berliner Ensembles	DM 16,10
885004	Hans Dieter Hosalla Ernst Busch singt Eisler	DM 16,10

Neben diesen hier aufgeführten Titeln besorgen wir Ihnen gerne jeden weiteren in der BRD einführbaren Titel von VEB Deutsche Schallplatten. Lieferzeit in diesem Fall etwa 6 Wochen.

Bestellungen bitte richten an:

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Abteilung Schallplatten

46 Dortmund, Brüderweg 16  
Tel. 0231 / 57 20 10



**elam**  
POLIT-POSTER

# Schwarze Rose aus Alabama

Agenturmeldungen, Zeitungs- und Augenzeugenberichte liegen dem Tatsachenbericht über den Fall „Angela Davis“ zugrunde.

Angela Davis konnte durch eine weltweite Solidaritätskampagne freigekämpft werden. Sie wird beim X. Festival dabei sein! In vielen Ländern, so z.B. in Angola, Guinea-Bissau, Mozambique etc. kämpft die Bevölkerung um ihre nationale Unabhängigkeit.

Damit möglichst viele Vertreter aus diesen Ländern beim Festival dabei sein können, hat das Internationale Vorbereitungs Komitee einen „Weltsolidaritätsfond“ eingerichtet. Das Jugendmagazin elan und der Weltkreis-Verlag werden den Reinerlös aus dem Buchverkauf „Schwarze Rose aus Alabama“ diesem „Weltsolidaritätsfond“ zur Verfügung stellen. Mittlerweile konnte ein erster vierstelliger Betrag auf dieses Konto überwiesen werden.

Bestellungen über jede gute Buchhandlung oder über unsere Auslieferungsfirma:

Brücken-Verlag GmbH  
4 Düsseldorf, Ackerstr. 3

Weltkreis-Verlags-GmbH  
46 Dortmund, Brüderweg 16  
Tel. 0231 / 57 20 10



Überweist Euren konkreten Solidaritätsbeitrag auf folgendes Konto:

Bank für Gemeinwirtschaft  
Bonn, 10 154 559  
Postscheck: Dirk Krüger  
(Sonderkonto AKF)  
Nr. 2847 37-500, Postscheckamt Köln

# Schwarze Rose aus Alabama

Werner Lehmann



Werner Lehmann:  
192 Seiten, Preis: DM 3,80

## Solidarität hilft siegen!

Angela Davis wird zum X. Festival der Jugend und Studenten nach Berlin, Hauptstadt der DDR, kommen.

Junge Chilenen, die in ihrem Land beginnen den Sozialismus aufzubauen;

die heldenhaften Kämpfer des vietnamesischen Volkes, die den US-Aggressoren eine bedeutende Niederlage bereiteten;

junge Kämpfer aus Angola, Guinea-Bissau und Mozambique, die für die nationale Unabhängigkeit ihres Landes eintreten;

sie alle werden bei den X. Weltfestspielen dabei sein. Um mitzuhelfen, daß möglichst viele dieser jungen Kämpfer aus aller Welt in Berlin dabei sein können, ist unsere konkrete materielle Solidarität notwendig!

elan – Magazin für junge Leute ruft alle auf:

Unterstützt durch Euren konkreten Beitrag die vom Internationalen Vorbereitungs Komitee der X. Weltfestspiele gestartete Aktion „Weltsolidaritätsfond“.

Helft durch Sammlungen bei Freunden und Bekannten, durch Euren eigenen Beitrag mit, daß möglichst viele junge Chilenen, Vietnamesen, junge Leute aus Angola, Guinea-Bissau, Mozambique etc. am X. Festival der Jugend und Studenten in Berlin teilnehmen können!

Ausdruck kommt, war vor allem in der Auseinandersetzung mit dem reaktionären Weltpfadfinderbund ein wichtiger Bereich unserer Arbeit, was schließlich zu unserem Ausschluß aus dieser Organisation führte, die solche faschistischen Bünde wie in Griechenland und Südkorea unterstützt. Die Einsicht in die Notwendigkeit des gemeinsamen anti-imperialistischen Kampfes ist auch bei der Jugend in der Bundesrepublik und den Jugendorganisationen gewachsen. Das zeigt sich nicht zuletzt in der Einigung von 33 Jugendverbänden auf einen gemeinsamen nationalen Festivalaufruf. Unsere Verbände werden sich neben der Solidarität mit Vietnam besonders an solchen Aktionen beteiligen, die sich gegen die zunehmenden antidemokratischen Tendenzen in der BRD richten – sei es gegen Berufsverbot oder Militarismus. Interessiert sind wir (da unseren Verbänden zumeist Schüler angehören), die Arbeits- und Lebensbedingungen der Schüler im Gastgeberland DDR kennenzulernen.

## Deutsche Beamtenschaft Jugend

**Für die Beamtenschaft Jugend antwortete Bundesgeschäftsführer Hartmut Homann:**

Wir sind der Auffassung, daß mit dem gemeinsamen Aufruf ein guter Kompromiß gefunden worden ist, der allen Teilen in etwa gerecht wurde. Wir haben bis jetzt unsere Hauptkraft darauf konzentriert, die Idee der Teilnahme am Festival im eigenen Verband zu diskutieren. Während des Festivals wollen wir zu einer echten Darstellung unserer Lage in der BRD beitragen und uns speziell auf das Thema „politische Gefangene“ konzentrieren.

## Deutsche Jungdemokraten

**Für die Jungdemokraten antwortete Jürgen Bernd Runge, Bundesgeschäftsführer der Jungdemokraten:**

Nach unserer Auffassung ist der „Initiativanschluß X. Weltfestspiele“ die augenblicklich geeignete Organisationsform, um dem Festival die größtmögliche breite Teilnahme aus der BRD zu sichern. Wir erhoffen uns, daß sich daraus Perspektiven der Zusammenarbeit der Jugendverbände ergeben, die über das Festival hinausgehen.

Der Nationale Aufruf für die BRD in Verbindung mit dem Aufruf des Internationalen Vorbereitungs Komitees sind die verbindlichen Dokumente, auch die verbindliche Aktionsplattform zur Vorbereitung des Festivals. Wir gehören zu den Verbänden, die dafür eintreten, daß die Vorbereitungsaktivitäten einen möglichst breiten Rahmen ausfüllen sollten, der in den Städten und Orten so breit sein sollte wie sich der Initiativanschluß zusammensetzt. Das wollen wir z. B. gemeinsam mit dem Verband Deutscher Studentenschaften (VDS) erreichen, mit dem wir Aktionen der Soli-

darität mit der Jugend Griechenlands durchführen wollen. In diesem Sinne werden wir auch unseren Beitrag zum Weltsolidaritätsfond leisten. Es ist für uns ein konkreter Ausdruck der Solidarität, Delegationen aus politisch und sozial unterdrückten Ländern die Teilnahme am Festival zu ermöglichen. Wir sind ja keine Frischlinge in der Festivalbewegung. In Wien, Helsinki und Sofia waren wir dabei als einzige Jugendorganisation, die nicht der sozialistischen Bewegung zuzurechnen ist, trotzdem aber dem „Arbeitskreis Festival“ angehört. Es ist für uns als Liberale ein wichtiger Punkt, daß wir beitragen zur Begegnung von fortschrittlichen Kräften, wo auch unterschiedliche Auffassungen in einem solidarischen und offenen Meinungsaustausch auf gemeinsame Ziele hin ausgetauscht werden können und sollen. Wir unterstreichen sehr deutlich die Losung und die Ziele des Festivals „für anti-imperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft“, unter denen sich sowohl Liberale, als auch Sozialdemokraten, Kommunisten und Christen der verschiedenen Schattierungen versammeln können, um auf dieses Ziel hin zu diskutieren und auch gemeinsame Handlungen so weit vorzubereiten, wie sie es von ihrer Überzeugung her gemeinsam tragen können.

## Deutsche Schreberjugend

**Für die Schreberjugend antwortete Peter Leuker, Bundesvorsitzender der Schreberjugend:**

Die Schreberjugend begrüßt den nationalen Festival-Aufruf des Initiativanschusses. Wir sehen unsere Arbeit zur Zeit darin – auch aus dem Selbstverständnis unseres Verbandes heraus – einen besseren Schutz des Kindes in unserer Gesellschaft herbeizuführen. Im Rahmen des Programmes ist ja auch ein Bereich vorgesehen, der sich mit der Stellung des Kindes in der Gesellschaft befaßt. Da möchten wir gern mitwirken. Wir denken daran, in unseren zahlreichen Kindergruppen einen Zeichenwettbewerb durchzuführen und diese dann beim Festival auszustellen.

## Gewerkschaftsjugend/ DGB

**Für die DGB-Jugend antwortete Holger Balke, Referent für internationale Fragen in der Abteilung Jugend beim DGB-Bundesvorstand.**

Die X. Weltfestspiele geben die Möglichkeit eines Meinungs- und Informationsaustausches mit Jugendlichen aus fast allen Ländern der Welt über die jeweilige Situation in diesen Ländern. Hauptsächlich deshalb nimmt die DGB-Ju-

gend am Festival teil. Weiterhin wollen wir besonders die Jugend der „Dritten Welt“ über unsere Situation und Arbeit informieren, uns von ihnen über ihre Lage berichten lassen, um überlegen zu können, wie wir manche Dinge gemeinsam anfangen.

Die Gewerkschaftsjugend ist sich darüber im klaren, daß der gemeinsame nationale Aufruf an die Jugend der BRD einen Kompromiß darstellt, der die breite Teilnahme der unterschiedlichsten Organisationen an dem Festival widerspiegelt. Wir sind aber der Auffassung, daß der vereinbarte Text des Aufrufes in zwei für uns wesentlichen Punkten noch geändert werden müßte. Darüber werden die Verhandlungen in den entsprechenden Gremien noch geführt werden müssen.

Die DGB-Jugend ist der Auffassung, daß sie keine besonderen politischen Schwerpunkte für die Vorbereitung der Weltfestspiele zu setzen braucht. Denn unsere tägliche Arbeit ist zum einen ein ständiger Beitrag zum Frieden und zur Völkerverständigung, zum anderen haben wir in unserem Bereich z.B. durch einen Vietnam-Spendenaufruf und ähnliche Dinge vorbereitende Aktionen durchgeführt.

Wir meinen, daß Inhalt und Thematik der „Weltkonferenz der werktätigen Jugend“ vom November 1972 in Moskau auch bei den Weltfestspielen in Form eines Seminars aufgegriffen werden sollte. Wir werden uns deshalb besonders auf die spezifischen Probleme der arbeitenden Jugend, wie z.B. Jugendarbeitsschutz, Bildung und Ausbildung vorbereiten und hoffen, daß es dazu auf dem Festival besonders unter jungen Gewerkschaftern zu einer fruchtbaren Diskussion kommen wird. Darüber hinaus werden wir die Gelegenheit nutzen, um bestehende Kontakte zu befreundeten Gewerkschaftsjugendorganisationen zu vertiefen und neue zu knüpfen, wo immer das möglich sein wird.

## Jugend der Deutschen Angestelltengewerkschaft

**Für die DAG-Jugend antwortete ihr Bundesgeschäftsführer Ploss:**

Was bereits auf der internationalen Jugendkonferenz in Helsinki zu diskutieren begonnen wurde, hoffen wir, bei den Weltfestspielen in Berlin fortsetzen zu können: Fragen der Friedenssicherung und des Beitrages der Jugend dazu. Wir meinen, daß es insgesamt eine positive Sache ist, wenn sich letztendlich eine solche Zahl von Jugendverbänden der BRD auf eine gemeinsame Vorbereitung und Durchführung des Festivals einigen konnte. Wir hoffen, auf dem Festival Kontakte vor allem zu Gewerkschaftskollegen aus anderen Ländern zu einem intensiven Gedankenaustausch zu kommen. Zu unseren Aufgaben in der Vorbereitung des Festivals gehört selbstverständlich auch, gegen die undemokratischen Berufsverbote, die zur Ausschaltung bestimmter politischer

Kräfte mißbraucht werden, einzutreten. Wir meinen, daß die Weltfestspiele ein wichtiger Markstein zu dem Ziel einer besseren Verständigung der Völker und der Jugendlichen sein können. Wir meinen allerdings auch, daß für dieses wichtige Ziel noch viel mehr Jugendliche mobilisiert und informiert werden können – sowohl vom „Initiativausschuß X. Weltfestspiele“ als auch von den teilnehmenden Verbänden selbst. Örtliche, von allen fortschrittlichen Kräften getragene Initiativen haben da eine wichtige Aufgabe.

## Jungsozialisten in der SPD

Für die Jungsozialisten antwortete Karsten D. Voigt, Vertreter der Jungsozialisten im „Initiativausschuß X. Weltfestspiele“

Die Jungsozialisten nehmen an den Weltfestspielen teil, weil sie als sozialistische Jugendorganisation selbstverständlich auch antiimperialistische Zielsetzungen verfolgen. Die damit verbundenen gesellschafts- und außenpolitischen Vorstellungen wollen wir in Berlin zur Diskussion stellen.

Wir begrüßen es, daß sich 33 Jugendverbände, repräsentiert durch den „Arbeitskreis Festival“ und die „Koordinierungsgruppe X. Weltfestspiele“ zu einem gemeinsamen Gremium, dem „Initiativausschuß X. Weltfestspiele“ zusammengefunden haben. Wir Jungsozialisten hätten es allerdings lieber gesehen, wenn es zu einem gemeinsamen Vorbereitungs-gremium gekommen wäre, in dem jeder Verband mit gleicher Stimmenzahl vertreten gewesen wäre. Aus verschiedenen Gründen ist es dazu nicht gekommen. Darum muß jetzt der „Initiativausschuß X. Weltfestspiele“ die gemeinsame Grundlage für eine gemeinsame Delegation, für die gemeinsame internationale Vertretung und für notwendige gemeinsame Erklärungen sein. Solche Maßnahmen, wie wir sie in der Vergangenheit mit anderen Organisationen durchgeführt haben, sind natürlich im Rahmen der Vorbereitung auf die Weltfestspiele zu sehen: ich denke dabei an die große Dortmunder Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg der USA in Indochina. Darüber hinaus planen wir eine Vielzahl von Aktionen, die sich gegen die reaktionären und faschistischen Regime in der Türkei, Griechenland, Spanien und Portugal richten.

Es gibt schon eine Reihe von Jungsozialistengruppen, die sich an Sammelaktionen beteiligen, um u.a. einer großen Anzahl von antiimperialistischen Kräften aus der Dritten Welt die Teilnahme an den Weltfestspielen zu ermöglichen.

Wenn eine parteipolitische Jugendorganisation auf die Aufhebung der Berufsverbote und den Ministerpräsidentenerlaß einwirken kann, dann sind es die Jungsozialisten. Deshalb müssen wir hier, neben öffentlichen Maßnahmen, vor allem innerparteilich wirken.

Gemeinsam mit anderen Jugendverbänden bereiten wir uns Schwerpunktmäßig auf das Festival durch die Erarbeitung von Aussagen zu bestimmten Themen vor: Zum Beispiel die Situation der Jugend in den kapitalistischen Ländern, der progressiven Kräfte in Lateinamerika, Frieden und Sicherheit in Europa, Kampf gegen Militarismus und Neofaschismus.

Zum Festival werden wir mit einer konstruktiven Einstellung fahren. Jegliche Bestrebungen, die etwa auf ein Anti-Festival hinauslaufen, werden wir entschieden zurückweisen. Wir erwarten – und nehmen an, daß das möglich ist – eine offene Diskussion über gemeinsame, aber auch unterschiedliche Ansichten. Im übrigen werden sich die Jungsozialisten in ihrer Haltung wie traditionell an der Gewerkschaftsjugend orientieren.

## Naturfreundejugend Deutschlands

Für die Naturfreundejugend antwortete Klaus Linsel, Bundesjugendleiter:

Es ist ein gutes Stück Tradition der Naturfreundejugend, daß wir bei den Weltfestspielen dabei sind und uns als eine sozialistische Arbeiterjugendorganisation auch dementsprechend in der BRD engagieren. Das bedeutet natürlich auch, daß wir die Einigung so vieler Jugendorganisationen auf eine gemeinsame politische Plattform begrüßen. Das bedeutet zugleich auch, daß wir jeden Versuch reaktionärer Kräfte um die CDU/CSU und die Junge Union zurückweisen, die in vielen gemeinsamen Aktionen gewachsene Solidarität der demokratischen und antiimperialistischen Jugend der BRD abzuschwächen. Wer diese Plattform nicht teilen will, der sollte auch nicht versuchen, beim Festival gewissermaßen durch die Hintertür antikommunistische Propaganda zu betreiben. Antikommunismus und Festival – das ist nicht miteinander zu vereinbaren. Die Naturfreundejugend wird jedenfalls ihre Solidarität mit dem vietnamesischen Volk verstärken und bis zum Festival 20 000 DM auf das Konto der Hilfsaktion Vietnam überweisen.

## Solidaritätsjugend im RKB

Für die Solidaritätsjugend antwortete ihr Stellvertretender Bundesvorsitzender Erwin Ruf:

Die Solidaritätsjugend wird an den X. Weltfestspielen teilnehmen, weil sie das größte Jugendforum unserer Zeit sind. Wir sind zwar ein Sportverband, berei-

ten uns aber nicht speziell auf das Sportprogramm vor. Wir werden uns im Rahmen unseres Teilnehmerkreises auf Diskussionen in Seminaren und Foren vorbereiten.

## Sozialistische Jugend Deutschlands-Die Falken

Für die Sozialistische Jugend Deutschlands „Die Falken“ antwortete ihr Bundessekretär Gerhard Stuhlmann:

Die SJD „Die Falken“ nehmen an den X. Weltfestspielen teil im Rahmen des gemeinsamen Aufrufs. Dieser gemeinsame Aufruf ist sicherlich ein bedeutendes Ereignis, auf der Ebene der Jugendverbände. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß es über politische Verschiedenheiten hinaus zu diesem Aufruf gekommen ist, der sicherlich auch über das Festival hinaus – das ist das Wesentliche, glaube ich – seine Bedeutung haben wird. Die Aussagen des gemeinsamen Aufrufs werden eingeschätzt als der kleinste gemeinsame politische Nenner zur Teilnahme am Festival, den wir voll unterstützen.

Innerhalb der Gliederungen unseres Verbandes gibt es einige Aktionen zur Vorbereitung des Festivals. Im Hinblick auf die Schwerpunkte unseres Verbandes bei der Vorbereitung befassen sich die Schulungen und Seminare der Untergliederungen mit folgenden Fragen: 1) Jugendtourismus und internationale Zusammenarbeit, 2) Arbeit der Schülerorganisationen, 3) Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit. Die politische Stellung der SJD „Die Falken“ zum Gastgeberland DDR ist eindeutig: Wir sind ein Jugendverband, der schon sehr lange auf die Anerkennung der DDR hingearbeitet hat. Wir hoffen und erwarten, daß es während des Festivals eine sehr breite Diskussion gibt unter Beachtung der Nichtdiskriminierung der Jugendverbände, und das sowohl auf internationaler Basis als auch zwischen den teilnehmenden Verbänden aus der BRD.

## Verband Christlicher Pfadfinder

Für den VCP antwortete Dieter Maus, Mitarbeiter der Bundesleitung

Die X. Weltfestspiele sind eine einzigartige Möglichkeit, Gespräche mit Jugendlichen aus aller Welt, auch aus den sozialistischen Ländern, zu führen. Und die Diskussion über gemeinsame Interessen zu fördern. Auch wenn es nicht ganz einfach war, daß sich so viele Jugendverbände unterschiedlicher Anschauungen auf eine gemeinsame Plattform geeinigt haben, kommt letztendlich darin doch zum Ausdruck die Bereitschaft aller Beteiligten, im Interesse des Friedens das gemeinsame Gespräch und Handeln zu suchen. In Seminaren bereiten sich die Mitglieder unseres Verbandes auf die Teilnahme am Festival vor.

# SPD – kein Ruck nach links

**Kämpft die SPD-Führung gegen das Großkapital? Sind die „Linken“ in der SPD auf dem Vormarsch? Können in der SPD Veränderungen in Richtung Sozialismus erreicht werden?**

**Über diese Fragen sprach Hans-Jörg Hennecke mit Prof. Josef Schleifstein, Leiter des Instituts für Marxistische Studien und Forschungen und Mitglied des Parteivorstandes der DKP.**

*Frage: In der Berichterstattung der bürgerlichen Presse wird oft der Eindruck vermittelt, als gäbe es zwischen SPD und Großkapital heftige Auseinandersetzungen. Ist die Politik der SPD-geführten Bundesregierung gegen die Interessen der Mächtigen gerichtet?*

Prof. Schleifstein: Wir sind uns klar über die Rolle der SPD-Führung in diesem System, das wir als staatsmonopolistischen Kapitalismus bezeichnen. Ihre Rolle in diesem System als Regierungspartei ist grundsätzlich auswechselbar mit der Rolle der CDU/CSU oder der FDP, je nach dem politischen Kräfteverhältnis. Sie ist in dem Sinne auswechselbar, daß das Kapital nichts zu befürchten hat, wenn die SPD-Führung an der Spitze der Regierung steht. Es hat sich in der BRD eine ähnliche Situation herausgebildet, wie in einer Reihe anderer kapitalistischer Länder. Die Parteien sind, wenn auch nicht in gleichem Maße beim Großkapital beliebt, so doch auswechselbar, da sie alle bereit sind, die Interessen des Monopolkapitals auch an der Spitze der Regierung zu vertreten. Ein Beispiel für viele ist England, was die Konservative- und die Labour-Partei betrifft.

Aber natürlich ist in der Bundesrepublik die Rolle der SPD nicht genau dieselbe wie die der CDU/CSU. Es ist falsch, alles unterschiedslos über einen Kamm zu scheren. Das heißt, man muß bestehende Unterschiede berücksichtigen, auch wenn beide Parteien für das Großkapital gleich annehmbar sind. Die Sozialdemokratie hat eine andere Massenbasis als die CDU/CSU – und das gilt gleichermaßen für ihre Mitglieder und Anhänger, wie für ihre Hauptwählerschichten. Die SPD steht weit stärker unter dem Druck der Arbeiterklasse, als die CDU/CSU. Eben weil ihre Hauptmassenbasis in der Arbeiterklasse liegt, weil sie von diesen Stimmen abhängig ist. Das ist der Druck von Arbeiterinteressen, der natürlich nur soweit

sich gegenwärtig auswirkt, wie er nicht die prinzipiellen Fragen der Erhaltung und Festigung des Systems betrifft. Insofern ist die SPD eher zu Konzessionen zugunsten bestimmter sozialpolitischer Interessen der Arbeiterklasse bereit.

Wobei das aber zwei Seiten hat. Da Arbeiter die SPD für sozialer und fortschrittlicher halten als die CDU, kann die SPD – für eine bestimmte Zeit – von den Arbeitern eher Opfer verlangen. Das drückt sich zum Beispiel in dem Versuch aus, den Verzicht auf notwendige gewerkschaftliche Lohnforderungen zu erreichen. Die besonderen Schwierigkeiten der SPD-Führung liegen darin, daß sie einerseits nach besten Kräften der Monopolbourgeoisie dient, zum anderen aber doch versuchen muß, das eine oder andere an Konzessionen für das arbeitende Volk herauszuholen. Man muß klar sehen: die SPD-Führung hat ihre Position seit den Tagen der Großen Koalition prinzipiell nicht geändert. Natürlich hat sie gewisse Fortschritte auf dem Gebiet der Außenpolitik getan, die man unterstützen muß. Die Verträge von Moskau, Warschau und Berlin liegen im Interesse der Menschen. Aber man muß nüchtern sehen, welche Rolle sie im Innern spielt. Einfach weil die SPD-Führung fest davon überzeugt ist, daß an diesem kapitalistischen System – wenn man von kleinen Reformen absieht – nichts zu ändern ist. Sie ist der Meinung, daß dieses System das bestmögliche ist – und das hat sie oft genug gesagt.

*Frage: Welche Rolle spielen die sogenannten Linken in der SPD-Bundestagsfraktion?*

Prof. Schleifstein: Im Gegensatz zu anderen sozialdemokratischen Parteien und ihren Parlamentsfraktionen gibt es in der SPD erst seit wenigen Jahren so etwas wie Linke oder solche die sich selbst als Linke deklarieren bzw. verstehen. Das sind Leute, die schärfer als

andere sehen, welche ungeheuren Belastungen sich aus der Regierungspolitik für die Arbeiterklasse ergeben. Sie unterliegen stärker dem Druck von unten und versuchen, wenn es um die Kosten geht, den Reichsten zumindest einige Prozent Steuererhöhung aufzuerlegen. Konkret bemühten sie sich gerade im Ringen um das sogenannte Langzeitprogramm der SPD, eine stärkere steuerliche Belastung der Mehrverdienenden zu erreichen. Was sie da vorschlagen, gibt es sogar in den USA und anderen kapitalistischen Ländern. Unter den Bedingungen der Bundesrepublik wäre es ein winziger Fortschritt. Aber bereits hier haben sie in ihrer Partei große Kämpfe auszufechten.

*Frage: Die Jusos sprechen davon, in der SPD und mit der SPD Veränderungen in Richtung Sozialismus zu erreichen...*

Prof. Schleifstein: Die SPD-Führung hat seit 25 Jahren versucht, jede sozialistische und antikapitalistische Idee und Strömung in der SPD unmöglich zu machen. Das führte zum Godesberger Programm von 1959, in dem der Begriff Sozialismus noch auftauchte – natürlich mit der Floskel „demokratischer“ Sozialismus. 1968 legte die SPD ja schon einmal einen Entwurf für ein Langzeitprogramm vor, die Nürnberger Perspektiven für die 70er Jahre. Darin war auch das Wort Sozialismus nicht mehr enthalten.

Und dann kommt das Interessante, an dem wir die Veränderung des Denkens insbesondere der jungen Generation in den letzten fünf Jahren ermessen können. Jetzt erklärt die SPD-Führung auch wieder, daß sie für den „demokratischen“ Sozialismus sei – obwohl sie selbst diesen Begriff jahrelang gemieden hat.

Warum ist das so? Was früheren Marx- und Sozialistentöttern nicht gelang, gelang eben auch nicht den Schöpfern des Godesberger Programms, mit ihrer systematischen Hetze gegen die Sowjetunion, die DDR und den realen Sozialismus überhaupt: die Attraktivität antikapitalistischer und sozialistischer Ideen zu zerstören. Bedingt durch die Existenz der DKP, durch die Existenz progressiver und sozialistischer Organisationen unter der Jugend, die Lehrlingsbewegung, die Studentenbewegung usw. und natürlich durch die objektiven Widersprüche, Ungerechtigkeiten und Widersinnigkeiten dieser Gesellschaft sind neue antikapitalistische und sozialistische Strömungen entstanden. Und darauf müssen sie reagieren. Auch gegenüber den Jusos.

So möchten sie gern beweisen, daß sie „offen“ sind für die Meinungen der „rebellischen“ Jugend. Sie diskutieren mit ihnen und werden in der Sache – das ist die alte Taktik – nicht einen Millimeter nachgeben. Ein Ruck der SPD-Führung nach links ist absolut nicht aktuell, daher ist die Auffassung der Jusos – unter den gegenwärtigen Bedingungen illusionär. Die Entwicklung zeigt, daß eine starke kommunistische Partei wichtigste Bedingung einer echten und starken sozialdemokratischen Linken ist.

# „Gruselgeschichten“ vom „Schlager der Saison“

## Unternehmer-Kongreß zur Berufsausbildung

Von Wolfgang Bartels

Am 10. April 1973 trafen sich die Unternehmer in München zum zweiten Mal, um ihre Berufsbildungspläne gegen die Arbeiterjugend zu beraten. (Zum ersten Unternehmerkongreß siehe elan 3/72.) Wie damals, so blieb auch jetzt die Arbeiterjugend ausgeschlossen. Ungestört durch die Forderungen von Lehrlingen und jungen Arbeitern wollten Bosse beraten, wie die Berufsausbildung im Sinne ihrer Profitmaximierung zu effektiveren ist. Gleichzeitig meldeten die Unternehmer unverhohlen an, daß sie in der nächsten Zeit massiv versuchen werden, noch mehr Einfluß auf Schulen und Berufsschulen zu bekommen.

„Schlager der Saison“ – so wurde auf dem Münchener Unternehmerkongreß das Thema Berufsausbildung charakterisiert. Doch die Unternehmer waren es bestimmt nicht, die diese Fragen in die öffentliche Diskussion brachten. Noch vor wenigen Jahren versuchten sie, die katastrophalen Zustände in der Berufsausbildung unter dem Mantel des Totschweigens zu verstecken. Heute geht das dank der Massenaktionen von Lehrlingen und jungen Arbeitern nicht mehr. Früher machte sich der Unternehmereinfluß im stillen breit. Heute müssen die Unternehmer befürchten, daß ihnen auch noch der letzte Zug der öffentlichen Meinungsbildung vor der Nase wegfährt, wenn sie selbst sich nicht den Anschein der Diskussionsbereitschaft und des „guten Willens“ zur Verbesserung der Berufsausbildung geben. In erster Linie geht es ihnen natürlich darum, die Berufsausbildung so zu qualifizieren, daß ihre Profite auch für die nächsten Jahrzehnte gesichert sind. Hier liegen die tieferen Gründe, wenn die Unternehmer bereits ihren zweiten Kongreß zur Berufsbildung durchführen. In den Kongreßreden mußte das zugegeben werden. Neben der Tatsache, daß „die Wirtschaft in der Praxis immer stärker erfuhr, daß die technische Entwicklung bessere Ausbildung erforderte“, wird die „Gruppe der Systemüberwinder“ genannt, die das Thema Berufsbildung zum „Schlager der Saison“ gemacht habe. Ein spätes Eingeständnis, daß es die Lehrlinge selbst waren, die durch ihre zahlreichen Aktionen die Unternehmer von ihren unverdienten Lorbeeren in Sachen Berufsausbildung herunterholten. Inzwischen sind die Unternehmer sogar bereit, hier und da kleinere Mängel zuzugeben. Aber wenn davon gesprochen wird, daß nach offiziellen Untersuchungen zwei Drittel der Auszubildenden im wesentlichen Teil ihrer Lehrzeit mit ausbildungsfremden Tätigkeiten beschäftigt werden – dann sind das natürlich „Gruselgeschichten der Ausbeutung“. Der letztjährige Unternehmerkongreß hatte die Aufgabe, die Richtung anzugeben. Jetzt lag der Schwerpunkt darauf, diese Marschroute zu bewältigen.

Als Trojanisches Pferd stellte sich der „Deutsche Lehrerverband“ zur Verfügung, eine Lehrorganisation, die sich als Konkurrenz zu den in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und damit im DGB organisierten Lehrern betrachtet. In einem einleitenden Referat wurde es dem Präsidenten dieser Organisation, Clemens Christians, erlaubt, den Griff der Unternehmer nach noch mehr Einfluß auf das öffentliche Bildungswesen als das angeblich gemeinsame Interesse von „Wirtschaft und Schule“ zu kaschieren. Geringfügige Meinungsunterschiede wurden dabei gern in Kauf genommen, z.B. Christians Forderung nach zwölf Stunden Berufsschulunterricht pro Woche für alle Lehrlinge. Warum auch nicht? Solange der Deutsche Lehrerverband verschweigt, daß die wesentlichen Bildungsforderungen im Interesse von Lehrenden und Lernenden am Profitstreben der Unternehmer scheitern, ist er den Unternehmern als Feigenblatt stets willkommen. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft wurde daher von den Unternehmern natürlich nicht eingeladen. Neben Christians sprachen auf dem Kongreß Prof. Dr. Erwin Krause, Geschäftsführer des „Kuratoriums der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung“, das von den Spitzenverbänden des Kapitals getragen wird, und Dr. Klaus von Dohnanyi, Bundesminister für Bildung und Wissenschaft. Diskussion gab es nicht. Nach dem Anhören der Referate und einem Podiums-Streitgespräch zum Thema „Kollegstufe Nordrhein-Westfalen“ durften die Teilnehmer wieder nach Hause fahren. Auf dem Kongreß wurden natürlich die taktischen Meinungsverschiedenheiten in Fragen der Berufsbildung sichtbar, in die sich die herrschenden Kreise seit einiger Zeit hineinmanövrieren mußten. Während einige Gruppen von Unternehmern das jetzige duale System mit Händen und Füßen verteidigen und lediglich für Kleinbetriebe überbetriebliche Ausbildungsstätten unter Unternehmensverwaltung wünschen, möchten andere Gruppen und bürgerliche Experten wie Dohnanyi und auch Christians die Berufsausbildung mehr unter die

Aufsicht des kapitalistischen Staates stellen und mehr in schulische Ausbildungsstätten verlagern, die der kleine Mann durch seine Steuergroschen finanzieren soll. Bei diesen taktischen Meinungsverschiedenheiten darf nicht aus den Augen verloren werden: Beiden Varianten ist gemeinsam, daß der Arbeiterschaft, den Gewerkschaften und Arbeiterjugendorganisationen jede echte Mitbestimmung verwehrt wird. Das Leitmotiv, das all diesen Konzeptionen übergeordnet ist, lautet: Wie ist die Arbeiterschaft im Sinne der Profitmaximierung besser zu qualifizieren?

Interessant ist, daß Unternehmer und Regierung in konzertierter Aktion den Begriff der „Integration von allgemeiner und beruflicher Bildung“ aufgegriffen haben. Die Gewerkschaften und die Arbeiterorganisationen verstehen darunter, daß ein einheitliches, demokratisches Bildungssystem geschaffen werden muß, daß das Bildungsprivileg der herrschenden Klasse bricht und an den Interessen der arbeitenden Menschen ausgerichtet ist. Da diese Vorstellungen eine immer breitere Basis finden, verwenden die Unternehmer nun den Begriff der „Integration“ und proklamieren „Gleichrangigkeit“ der Bildungsgänge, ohne wirklich die Bildungsschranken beseitigen zu wollen.

Das Ergebnis des Unternehmerkongresses ist an drei Fragen zu messen. Wer bestimmt über die Berufsbildung? Wie sollen die Bildungsinhalte aussehen? Wer finanziert?

Die Unternehmer wollen die berufliche Bildung weiter in ihrer Hand behalten. Mitbestimmung der Gewerkschaften wird als „systemgefährdend“ abgelehnt. Dohnanyi sicherte den Unternehmern zu, auch „arbeitsmarktpolitische und gesamtwirtschaftliche Aspekte bei der Neugestaltung“ der Berufsbildung zu berücksichtigen. Zu den Bildungsinhalten wurden keine über allgemeine Beteuerungen hinausgehende Aussagen getroffen. Hier bleibt die Linie des ersten Kongresses verbindlich, die Jugend in das kapitalistische System einzugliedern, um sie mit ihm auszusöhnen. In der Finanzierungsfrage rufen die Unternehmer nach dem Staat – natürlich nur hier –, während Dohnanyi auf die Geldbeutel der Arbeitenden spekuliert.

Die Ankündigungen von Dohnanyi, im nächsten Jahr einen Entwurf für ein neues Berufsbildungsgesetz vorzulegen, sollte Anlaß sein, die Aktionen der Arbeiterjugend für bessere Bildung und Berufsbildung zu verstärken. In einer Stellungnahme hat der Vorsitzende des Münchener DGB-Kreisjugendausschusses, Richard Schmid, zusammengefaßt, worum es der Arbeiterjugend geht: Eine Bildungsreform, die die bisherige Trennung von allgemeiner und beruflicher Bildung aufhebt und gleich Bildungschancen sowie Demokratisierung des Bildungswesens verwirklicht, Bildungsinhalte, die an den Interessen der Lohnabhängigen orientiert sind, Zurückdrängung des Unternehmereinflusses durch Mitbestimmung und Kontrolle durch die Gewerkschaften und Finanzierung zu Lasten des Rüstungsetats und der Unternehmer.

## Mehr Demokratie in Schulen und Betrieben

Gegen Berufsverbot und Unternehmerwillkür

Von Rainer Birenheide, Mitglied der Redaktionsbeirates von elan

Nach Bestehen der 2. Staatsprüfung bewarb ich mich um Einstellung im Schuldienst. Ich wollte in Dortmund an einer Hauptschule unterrichten. Der Regierungspräsident Arnsberg schrieb mir auf die Bewerbung, ich werde zum 1. Februar in Dortmund eingestellt.

Am 1. Februar um 11.00 Uhr begann die Einstellungsveranstaltung. Zunächst wurden alle, die nun eingestellt werden sollten, in Schulaufsichtsbezirke zugewiesen, auch ich. Dann erfolgte die Vereidigung. Da aber stellte sich heraus, daß meine Ernennungsurkunde fehlte und ich deswegen nicht vereidigt werden konnte. Nachdem man uns angegeben hatte, in welchen Schulen wir arbeiten sollten – ich wurde einer Hauptschule zugewiesen – wollte ich zusammen mit den Kollegen gehen. Nun aber wurde ich gebeten, noch einen Augenblick länger dazubleiben. Als der letzte Kollege gegangen war, teilte man mir mit, daß ich nicht eingestellt werden könne. Ich habe dann einen Monat lang nichts mehr gehört – keine Entscheidung, keine Begründung. Am 1. März erhielt ich einen Brief aus Arnsberg. Ich las: „... teile ich Ihnen mit, daß Ihnen die Ernennungsurkunde zunächst nicht ausgehändigt wurde, weil inzwischen die Tatsache Ihrer Mitgliedschaft in der DKP bekannt wurde und zur Prüfung Anlaß gab.“ Ich las staunend weiter, daß ich mich am 8. März hierzu persön-



lich äußern könne und dazu mitbringen solle: „Unterlagen über die Form Ihrer Mitgliedschaft, evtl. Ämter und Funktionen, Ihre Rolle im Wahlkampf 1972 und allgemein über Ihre Tätigkeit in der Öffentlichkeit.“ Leider hatte ich keinen Aktenordner über mich angelegt – dennoch fuhr ich nach Arnsberg. Diese „Anhörung“ kam mir recht merkwürdig vor: man konnte mir nichts nennen, was gezeigt hätte, daß ich nicht die Gewähr für das Eintreten für die Freiheitlich Demokratische Grundordnung böte. Mein Eintreten für eine demokratische, den Zielen des Friedens und der Völkerverständigung verpflichtete Erziehung der Schüler – darauf zielte wohl letztendlich diese Maßnahme. Also beziehe ich seit mehr als zwei Monaten 136,- DM Arbeitslosenunterstützung.

So, wie es mir ergangen ist, ist es schon vielen angehenden Lehrern ergangen – nicht nur Kommunisten, auch Jusos und andere demokratische Lehrer wurden vom Berufsverbot betroffen. Am 14.4. demonstrieren in Dortmund, meiner Heimatstadt, 20 000 Menschen gegen das Berufsverbot. Und gleichzeitig für mehr Demokratie im Betrieb. Gegen die Unternehmerwillkür protestierten sie gerade in dieser Stadt, in der der Hoesch-Konzern versucht hatte, acht Betriebsräte und Vertrauensleute auf die Straße zu schmeißen.

## Menschen, Tiere, Sensationen

Zu Besuch beim Moskauer Staatszirkus

Von Karin Keller

Eigentlich hatte ich es mir hinter den Zirkus-Kulissen aufregender vorgestellt. Aber es sah alles etwas leer und kahl aus. Die Requisiten standen herum. Meister Kios Tauben gurrt und warteten darauf, verzaubert zu werden. Die Jongleuse jonglierte sich für ihren Auftritt warm.

Draußen in der Manege entfaltet sich dann die ganze bunte Zirkuswelt mit wilden Reitern, urkomischen Clowns und tollkühnen Artisten. Die elan-Redakteure bewegte besonders die Fähigkeit Meister Kios, haufenweise hübsche Mädchen herbeizubauern. Ebenso beschäftigte sie die Frage: wie kommen die zwei Löwen in den Käfig, in dem eben noch ein Mädchen saß? Aber das sind Berufsgeheimnisse...

Nach über dreijähriger Pause gastierte der Moskauer Staatszirkus wieder in der BRD. Mit einem neuen sensationellen Programm. elan gegenüber erklärte der Direktor des Zirkus: „Überall in der BRD sind wir herzlich empfangen worden. Wir verstehen unsere Tournee als einen Beitrag, die Beziehungen zwischen den Bürgern der BRD und der UdSSR zu verbessern. Wir wissen, welch großen Anteil die fortschrittlichen Menschen in der BRD daran hatten, daß der Vertrag von Moskau ratifiziert wurde. Auf diesem Wege möchte ich ihnen allen und besonders den elan-Lesern im Namen aller Artisten unsere herzlichen Grüße aussprechen!“



## Freiheit für Griechenland

Seit sechs Jahren Terror durch die Militär-Junta

Von Werner Winter

Vertreter verschiedener deutscher und griechischer Organisationen haben sich in Düsseldorf getroffen und beschlossen, am 29. April 1973 in Düsseldorf eine Solidaritätskundgebung unter dem Motto durchzuführen: „21. April – sechs Jahre Faschismus – sechs Jahre Folter – Freiheit und Demokratie für Griechenland“. Sechs Jahre nach der Machtergreifung der Obristen am 21. April 1967 schmachten immer noch Hunderte von politischen Gefangenen – Demokraten, Kommunisten, Anhänger des Königshauses und andere Gegner der Junta – in griechischen Lagern und Gefängnissen. Die meisten wurden und werden mißhandelt und gefoltert, viele von ihnen starben einen qualvollen Tod, andere befinden sich infolge ihres schlechten Gesundheitszustandes in

akuter Lebensgefahr. Dennoch geht der Kampf gegen das Obristenregime weiter.

Am 21. Februar haben 1 000 bis 2 000 Studenten das Gebäude der juristischen Fakultät in Athen besetzt und sind in einen Hungerstreik getreten, der etwa dreißig Stunden dauerte. Die Studenten protestierten damit gegen das Einberufungsgesetz zum Militär, forderten Mitbestimmung an ihren Hochschulen und akademische Freiheit.

Nach dem Einsatz der Polizei räumten die Studenten das Gebäude. Beim Verlassen kam es zu einer Demonstration. Viele Passanten drückten mit Beifall und Zurufen ihre Bewunderung aus. Am gleichen Tag wurden in Thessaloniki zwanzig Studenten verhaftet, die mit 3 000 weiteren Studenten an einer Diskussion über studentische Probleme teilgenommen hatten. Am 23. Februar verbietet der Obrist Pattakos der Presse, Nachrichten und Artikel über die Studentenbewegung zu drucken, die über das Maß der Regierungsbekanntmachungen hinausgehen. Photos werden ebenfalls nicht mehr veröffentlicht. Während der Beerdigung der verstorbenen Schauspielerin Katina Paxinou ist es erneut zu Demonstrationen durch Studenten gekommen. Sie forderten: „Freiheit!“



## Kampf dem § 218

Wann können die Frauen endlich selbst entscheiden?

Von Ruth Sauerwein

Die Kirchen sammeln ihre Heerscharen. Massenmord auf Krankenschein wird beschworen. Solch schweres Geschütz wird aufgeföhren, seit sich die Bundestagsfraktionen der SPD und der FDP der halbherzigen Einführung der Drei-Monats-Fristen-Lösung durchgerungen haben (Fristen-Lösung bedeutet, daß Frauen bis zum dritten Monat einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen können).

Die völlige Entscheidungsfreiheit der Frauen über eine Schwangerschaft ist schon seit über 50 Jahren eine Forderung der Arbeiterbewegung. Zahllose Frauen sind auf Demonstrationen, Kundgebungen, mit Unterschriftensammlungen für die Abschaffung des entwürdigenden § 218 eingetreten, dafür daß sie endlich über sich und ihre Kinder selbst entscheiden können.

Aber noch hat der Koalitionsbeschluß die parlamentarische Hürde nicht genommen. Die CDU/CSU mobilisiert alle konservativen und reaktionären Hilfstruppen um diesen Schritt zur Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Frau zu verhindern. Wie sie sich ereifern für das ungeborene Leben! Heilig ist ihnen das Kind im Mutterleib! Und dann? Kein Wort von diesem kinderfeindlichen Land BRD, in dem der amtlich verordnete Spielraum für ein Kind im Freien 0,5 qm beträgt. Dagegen rechnet man mit mindestens 3,5 qm Friedhoffläche für jeden Einwohner und mit 25 qm Garagen- und Einstellfläche für ein Auto. Kein Wort davon, daß z.B. in München von 20 Maklerbüros 16 die Anweisung haben, an alle zu vermieten, nur nicht an Ehepaare mit Kinder! Zustände, die ja gerade viele Frauen dazu bringen, ihr Kind abzutreiben.

Die Kirchen engagieren sich besonders gegen die Aufhebung des § 218. Jetzt haben die

katholischen Krankenhäuser erklärt, daß sie nicht bereit sind, eine Schwangerschaftsunterbrechung vorzunehmen. Wenn man bedenkt, wie viele katholische Krankenhäuser es in der BRD gibt, ist das ein Erpressungsversuch, ein Versuch, verstaubte Vorstellungen der Kirche der Gesellschaft aufzuzwingen.

Es wird darauf ankommen, mit entschlossenen Aktionen die Angriffe der CDU/CSU zurückzuweisen. Dabei geht es nicht nur um den § 218. Gleichzeitig ist eine bessere Politik zur Sicherung der Familien, der Kinder und der Frauen erforderlich. Dazu gehört der Ausbau des Mutterschutzes, die Schaffung ausreichender Kinderkrippen und Ganztagskindergärten, die Erhöhung und Zahlung des Kindergeldes vom ersten Kind an, eine großzügige Unterstützung junger Familien. Es geht letztlich darum, den Kindern und ihren Müttern ein menschenwürdiges Leben und eine sichere Zukunft zu bieten.



# Raumflug im Eisstadion

Sowjetische Raumfahrt-  
technik in Dortmund

●n Hans-Jörg Hennecke

Vom 14. Mai an hat die Stadt Dortmund außer qualitativ hochwertigem Bier einen Leckerbissen anzubieten, den man sich nicht entgehen lassen sollte. Für zwei Monate wird das in Sommergebiet befindliche Eisstadion der Westfalenhalle zum Ausstellungsgelände umfunktioniert und anstelle doppelter Rittberger einen Querschnitt durch die sowjetische Raumfahrttechnik präsentieren. Von einem 25 Meter hohen Modell einer Wostok-Rakete bis zum legendären Kosmonauten Adrian Nikolajew wird dort alles zu sehen sein, was den Blick von Menschen ins All ermöglichte. Die Kosmosausstellung (Motto: „Der Welt-raum für den Frieden“) gehört

zu den Auslandskulturtagen der Westfalen-Metropole Dortmund, die in diesem Jahr der Sowjetunion gewidmet sind. Weitere Bonbons dieser Veranstaltungsserie: Olga Korbut, Goldkind der Münchner Olympiade, und 25 weitere sowjetische Spitzensportler, das Bolschoi-Ballett und der Pjatnizkij-Chor, um nur einige zu nennen. Während die Kosmosausstellung vom 14. Mai bis 15. Juli täglich geöffnet ist, konzentriert sich das übrige Programm auf die Zeit vom 14. bis 25. Mai.

Na, wie wär's mal mit einem Tag oder einem Wochenende in Dortmund – mit Gruppe oder allein?

# Kein Geld für Schüler

KuMi will  
Schülermitverwal-  
tung zerschlagen

Von A. v. Buren

Am 14. Dezember letzten Jahres erschien der Entwurf der Landesregierung NRW zu einem Finanzerlaß, der die Verteilung der finanziellen Mittel an die überörtliche Schülermitverwaltung (SMV) regelt. Zwei Punkte kennzeichnen den Charakter dieses Entwurfs:

Punkt 2.3. besagt, daß „dem Konvent bzw. Finanzausschuß ein von der mittelbewirtschaftenden Behörde im Einvernehmen mit dem Kultusminister benannter Beauftragter als Mitglied mit beratender Stimme angehört. Beschlüsse des Konvents bzw. Finanzausschusses bedürfen seiner Zustimmung.“ Punkt 3.1 erklärt, der Kultusminister könne sich vorbehalten, Teilbeträge der Schülermitverwaltung zur Verfügung gestellten Mittel für eigene Maßnahmen auf dem Gebiet der SMV zu verwenden.

„Dieser Finanzerlaß macht also deutlich“, so schrieben die Schüler, „daß jede demokratische Entscheidung der Landesversammlung durch ein Veto des Kultusministers zunichte gemacht werden kann. Das bedeutet die völlige Zerschlagung jeglicher politischen Autonomie des Landesverbandes der SMV. Er bildet damit einen vorläufigen Höhepunkt einer langen und gezielten Kampagne des Kultusministeriums gegen die Landesschülervertretung.“

Nachdem die SMV begann, sich von ihrer Funktion als Instrument des Kultusministeriums zu lösen und Ansätze zu einer konsequenten Politik im Interesse der Schülerschaft zu finden, nachdem in verschiedenen Artikeln der SMV-PRESS unser Schul- und Gesellschaftssystem

heftig kritisiert wurden, begann man verstärkt in der CDU und in der Landeselternschaft, das Auge auf die früher doch so zahme SMV zu richten. ... erste Anfragen der CDU gegen die SMV-PRESS tauchten im Landtag auf. Damals noch erklärte Kultusminister Girgensohn im Landtag auf diese Anfragen: „Meine Damen und Herren! Es gibt keine Freiheit, die teilbar ist! Pressefreiheit bedeutet Freiheit für alle oder für gar keinen!“

Einige Monate später jedoch schien er diese Worte nicht mehr zu kennen. Denn im September 1972 ordnete das Kultusministerium den vollständigen Finanzierungsstopp und damit das De-facto-Verbot der SMV-PRESS an.“

Dabei blieb es nicht: Am 28. September 1972 erließ das Schulkollegium Münster eine Richtlinie, nach der die Beschlüsse des (Schüler-)Konvents für nicht verbindlich erklärt werden und finanzielle Mittel nur noch in Einzelbewilligung gewährt werden.

Die Folgen: eine SMV-Landesversammlung mußte verschoben werden, da die Tagesordnung dem Schulkollegium nicht gefiel. Der demokratisch gewählte Landesvorstand wurde zeitweise nicht anerkannt. Schüler, die sich für die Interessen ihrer Mitschüler einsetzten, wurden diszipliniert. Diese undemokratischen Maßnahmen liegen auf einer Wellenlänge mit den verfassungswidrigen Berufsverboten, den Entlassungen von Betriebsjugendvertretern und der Maßregelung demokratischer Soldaten.

Dagegen müssen wir eintreten.



## Rowdy in Offiziersuniform

Oder: die Pleite  
des „Kommissars“  
Oberst Beckmann

Von Georg Rohde

Am 2. Februar 1973 bin ich in Lüneburg. Im Gewerkschafts-  
haus treffe ich auf den  
DGB-Vorsitzenden, stelle mich  
vor: „Guten Tag, ich bin vom  
Jugendmagazin elan.“

Der Kollege faßt sich an den  
Kopf, stöhnt: „Nein, was ist  
denn heute los. Heute vormit-  
tag war die Kripo hier und jetzt  
kommt elan!“

„Die Kripo?“ frage ich er-  
staunt. „Was wollten die  
denn?“

„Die wollten etwas über einen  
Soldatenarbeitskreis erfahren,  
wo auch die Gewerkschafts-  
jugend mitarbeitet.“

Mir schwant was. In Lüneburg  
hatte sich nämlich soeben ein  
„Arbeitskreis Demokratischer  
Soldaten“ (ADS) gebildet –  
wie schon in vielen Garnison-  
städten und Standorten zuvor.  
Inzwischen ist die Katze aus  
dem Sack. Anfang März gab der  
Chef des Stabes der 3. Panzer-  
division (Sitz in Buxtehude),  
Oberst i.G. Beckmann, eine

„Information über die für die  
Zersetzungsschrift „RÜHRT  
EUCH“ typische Art der Berich-  
terstattung“ an verschiedene  
Bundeswehrdienststellen. Die  
„RÜHRT EUCH“ wird vom  
ADS herausgegeben. Das Ergeb-  
nis der mehrwöchigen Ermitt-  
lung ist mehr als dürftig: Auf  
drei Seiten wird an zwei Bei-  
spielen die „typische“ (!! ) Art  
der Berichterstattung „nach-  
gewiesen“.

Beim ersten Beispiel handelt es  
sich um einen ausdrücklich als  
solchen gekennzeichneten „Les-  
erbrief“, für dessen Inhalt  
selbstverständlich die Redak-  
tion nicht verantwortlich ge-  
macht werden kann.

Schlußfolgerung der Division:  
„Die Soldaten tun also gut  
daran, sich vertrauensvoll an  
ihre Vorgesetzten zu wenden.“



Hauptmann Kahlke spielt die  
beleidigte Katze, die erwartet,  
daß die Maus ihr Pfötchen gibt.  
Kahlke ist ohnehin als Rowdy  
in Offiziersuniform bekannt.  
Nachdem der Artikel über ihn  
in der „RÜHRT EUCH“ er-  
schienen war, versuchte er, Zeu-  
gen und Autoren durch Ver-  
höre und Durchsuchungen ein-  
zuschüchtern. Ohne gegebenen  
Anlaß trommelte er eines

Nachts – möglicherweise ange-  
trunken – die Kompanie zum  
Revierreinigen aus den Betten.  
Einigen Kameraden wurde es  
jetzt zu bunt: sie fuhren zum  
Wehrbeauftragten, der ver-  
sprach, sich die Verhältnisse  
selbst mal anzusehen.  
Im zweiten Fall, der die „Be-  
weisführung“ dann auch be-  
schließt, geht es um Vorfälle in  
der 3./PzPiBtl 3 aus Stade

während der Übung „HOHE  
KLIPPE“.

Der Kompaniechef Kahlke hat-  
te den Gefreiten Schöps unter  
Druck gesetzt, bis dieser auf  
seinen Genesungsurlaub ver-  
zichtete und „freiwillig“ an der  
Übung teilnahm.

Andere Vorwürfe gegen Kahlke  
werden damit „widerlegt“, daß  
sie einfach in der Formulierung  
abgeschwächt werden.

# Tagebuch der Redaktion

Großes  
Pressefest-  
Programm  
Film-  
Festival  
Schau-  
zeichnen  
mit Kuro  
und Uli  
Stein



Songgruppen-  
Wettbewerb:  
Wer hat das  
beste Lied  
zum  
Festival?

Tombola  
Schwof in  
der oberen  
Etage

Leute, kommt am 27. Mai nach Dortmund! Da ist was los. 15. Jahrestag von elan! Großes Pressefest des sozialistischen Jugendmagazins! Ab 14.30 Uhr im Goldsaal der Westfalenhalle. Was da alles los ist?

Nachmittags großer Songgruppen-Wettbewerb: Wer hat das beste Lied zum Festival? Dann ein Filmfestival: elan-Film, Festival-Film, Film über die SDAJ und andere. Wer lieber tanzen will, kann das auf der oberen Terrasse tun. Dann gibt's noch Schaulzeichnungen unserer Karikaturisten Walter Kurowski und Uli Stein. Die Bilder könnt ihr ersteigern – der Erlös geht auf das Konto des Weltsolidaritätsfonds. Außerdem: große Tombola mit tollen Preisen und noch jede Menge Überraschungen.

Unsere Geburtstagsfeier wird ein Stelldichein von fortschrittlichen Jugendjournalisten aus der BRD und aus dem Ausland. Von „Avantgarde“ aus Frankreich bis zur „Komsomolskaja Prawda“ aus der UdSSR werden sie kommen.

Ausstellungen und Informationsstände von Jugendverbänden und Jugendzeitungen werden gezeigt und noch vieles andere.

Abends steigt dann das große Pressefest-Programm mit: Floh de Cologne, Dietrich Kittner, Dieter Süverkrüp, Peter Schütt, Hartmut König mit einer Singegruppe aus der DDR, Juan und Jose und andere. Da muß doch für jeden etwas dabei sein. Also, auf nach Dortmund. Und bringt eine prima Stimmung mit!

# PREISE WIE IM WIL

Von Lutz Ebner und Dietmar Halbhuber (DDR)



An einem Nachmittag im März trauten die Kunden einer Bäckerei ihren Augen und Ohren nicht: haben doch die Preise für Brot und Kuchen über Nacht kräftig angezogen. Und ein Mann von der Preiskommission will ihnen auch noch einreden, daran seien die gestiegenen Löhne und Renten Schuld! Wo gibt's denn so was? Die Kunden sind sich jedenfalls einig: in der DDR nicht!

„Wieso haben die denn andere Preise hier?“ – „Das ist wohl ein Faschingscherz?“ – „Das kostet ja alles das Doppelte, das ist ja unmöglich!“

Als die Kunden am Donnerstag nach der Mittagspause um 14 Uhr in den Laden der Bäckerei Dunkel in Leipzig treten, stehen sie plötzlich vor völlig neuen Tatsachen: Preisschilder zeigen an, daß die Preise sehr in die Höhe geklettert sind, bei vielen Waren sogar um das Doppelte. Brötchen sollen zehn statt vorher fünf Pfennig kosten, ein Zwei-Pfund-Mischbrot eine Mark statt vorher 62 Pfennig usw. Zunächst Staunen im Laden, vereinzelt Protestmurmeln. Dann werden die Proteste

lauter: „Das hat's doch bei uns noch nie gegeben, beim Bäcker höhere Preise.“ Die Verkäuferin verweist die Kunden an einen jungen Mann hinter dem Ladentisch, der sich als Herr von der Preiskommission vorstellt und die Preissteigerungen begründet mit gestiegenen Renten, höheren Löhnen und sozialen Maßnahmen. Aber selbst der Hinweis auf verteuerte Importe gibt seinen Worten nicht die rechte Glaubwürdigkeit. „Nein, da guck ich erst mal woanders hin, da glaub' ich nicht“, meint eine ältere Frau und verschwindet.

Kaum einer nimmt die Preise ruhig hin. Zwar reagieren nicht alle so drastisch wie

# DEN WESTEN



der Kunde, der meint: „Das sind ja Preise wie im wilden Westen!“ Aber als der Mann von der Preiskommission fragt, ob denn eine Preissteigerung so ungewöhnlich sei, sagt jemand: „Ja, das ist ungewöhnlich bei uns.“

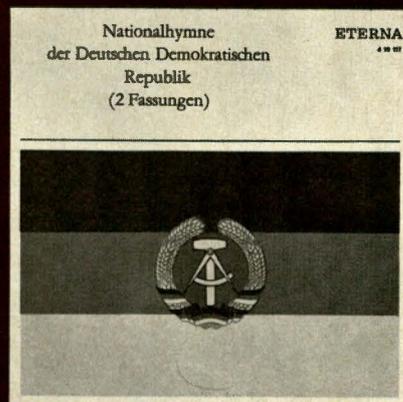
Wir hatten weiter nichts gemacht, als ganz normale Westpreise mal an unsere Brötchen und unser Brot gestellt. Es gab natürlich keine Preissteigerung. Die Leute hatten Recht. Die Preise für Grundnahrungsmittel, die jeder täglich braucht, sind bei uns stabil und eben sehr viel niedriger als in der BRD. Selbst wenn dort Autos, manche Genußmittel und einige andere Dinge billiger sind als bei uns: Brötchen und Brot braucht man jeden Tag, und vor allem braucht sie

jeder, der Lehrling ebenso wie der Rentner oder der Arbeiter mit einer fünfköpfigen Familie. Auch Fleisch- und Wurstwaren sind in der BRD sehr viel teurer als bei uns. Und wenn auch mancher drüben am Lohn- tag mehr ausgezahlt bekommt – ein Großteil des Lohns wird durch dreifach hohe Mieten, durch überhöhte Fahrpreise (eine Straßenbahnfahrt kostet in vielen Orten mehr als 80 Pfennig) und ständig steigende Lebenshaltungskosten aufgefressen.

Zwar gab sich der „Mann von der Preiskommission“ nach einer kurzen Zeit jeweils als Reporter zu erkennen, auch der „Kunde“ mit der Aktentasche unterm Arm (in der das Tonbandgerät versteckt war) tat

## Schallplatte des Monats

Nationalhymne der  
Deutschen Demokratischen  
Republik  
(2 Fassungen)



Sollten Sie diese Platte bis zum 8. Mai (Tag der Befreiung vom Faschismus) bei uns bestellen, erhalten Sie diese zum einmaligen Sonderpreis von DM 3,80



Weltkreis-Verlags-GmbH  
46 Dortmund, Brüderweg 16  
Tel. 0231/572010

das, aber vielleicht ist mancher schon vor der „Enttarnung“ aus dem Laden gegangen.

Wir sind aber trotzdem zuversichtlich, daß sich keine falschen Gerüchte verbreitet haben – höhere Preise bei einem DDR-Bäcker sind so ungewöhnlich, daß sich die Wahrheit über unsere Aktion schon nach etwa einer Stunde bis zu einer Frau herumgesprochen hatte, die klammheimlich verschwunden war, ohne zu kaufen. Sie kam wieder und kaufte beruhigt ihr Brot.

Auch ein Anrufer wurde von der Bäckerfrau beruhigt: „Das war doch nur ein Test, um mal zu sehen, wie die Kundschaft reagiert...“ Und das war es auch.



## Mörfelden: Aktionen gegen Stadtverwaltung

Der Kampf um ein Jugendzentrum in Mörfelden (Hessen), seit etwa sechs bis sieben Jahren, hat nun seinen Höhepunkt erreicht. Von den anwesenden Jugendlichen in der Jugendbegegnungsstätte – das sind zwei kleine Räume im Bürgerhaus – wurde am 14. März 1973 eine Resolution verfaßt, in der der sofortige Planungsbeginn für ein Jugendzentrum gefordert wird. Die jahrzehntelange verfehlte Jugendpolitik in Mörfelden wurde verurteilt und eine Unterschriftensammlung gestartet.

Von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung verlangten die Jugendlichen bis zum 30.4.1973 eine verbindliche Zusage. Die Initiative, geleitet von der SDAJ, der DGB-Jugend und der Interessengemeinschaft Mörfeldener Studenten (IGMS), wird im Fall einer Absage weitergehende Aktionen gegen die Stadt einleiten.

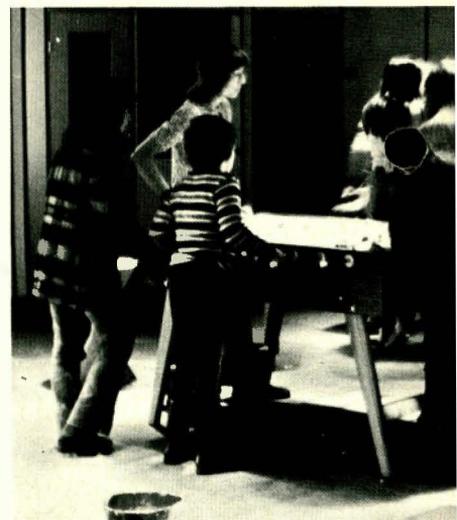
## Reinbek: Jugendzentrum gebilligt

Die Jugendlichen aus Reinbek (bei Hamburg) verfügen über ein Jugendzentrum. Man hatte einen Initiativausschuß Jugendzentrum gegründet und verschiedene Veranstaltungen organisiert.

Die Jugendlichen Reinbeks standen voll hinter dem Initiativausschuß. Unterschriften wurden gesammelt, ein Konzept ausgearbeitet und an die Stadt weitergeleitet. Die Jugendlichen bekamen das Zentrum bewilligt und machten sich auf Häusersuche. Das Haus wurde gefunden. Nun ging es ans Einrichten. Nach den ersten handwerklichen Arbeiten, bei denen sehr viele Jugendliche mitmachten, rief man zu einer Möbelspende auf. Im Februar 1972 konnte das Jugendzentrum eröffnet werden.

Heute werden dort Filme gezeigt, Musikgruppen spielen und Diskussionen finden statt. Inzwischen haben sich im Jugendzentrum Reinbek einige Arbeitsgemeinschaften gebildet: Foto-AG, Siebdruck-AG, Lehlings-AG, um nur einige zu nennen.

Die Idee des Jugendzentrums konnte aber



nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn der Initiativausschuß eine so breite Basis hatte und die Jugendlichen selbst mitgearbeitet haben.

## Schwarzenbek: Initiativausschuß gegründet

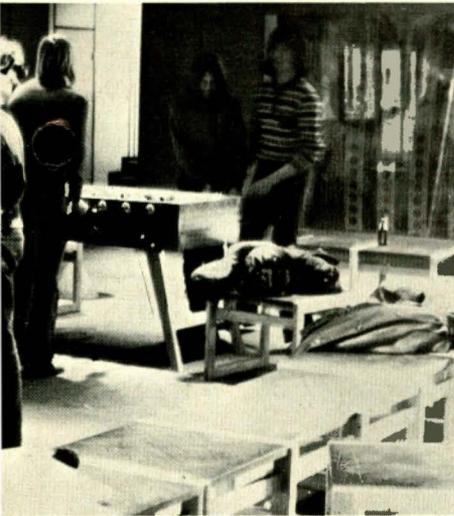
In Schwarzenbek (bei Hamburg) haben Anfang des Jahres die SDAJ und die Jusos sowie nicht organisierte Jugendliche einen Initiativausschuß für ein Jugendzentrum gegründet.

Zur Begründung erklärten sie: „Die Möglichkeit der Schwarzenbeker Jugendliche sich in Gruppen zu treffen, Kontakte mit anderen Jugendlichen aufzunehmen, besteht nur zu festgesetzten Zeiten in Vereinen. Mögliche Kontaktaufnahmen bestehen nur in Kneipen und auf Straßensituationen (Schülerbänke). Diese Situation verleitet zum Saufen, Kiffen, Gammeln und Flitschen.“

Wir allerdings meinen, daß das mit sinnvoller Freizeitgestaltung nichts zu tun hat. Praktizierte Demokratie, Gedanken- und Erfahrungsaustausch, Selbstgestaltung der Freizeit durch die Jugendlichen, Bekämpfung des Drogenproblems und vieler anderer Schwierigkeiten, mit denen sich die Jugendlichen auseinandersetzen, sind auf diese Art und Weise nicht zu lösen.

# sich einig ist ...

## elan-Mitarbeiter berichten über den Kampf um Jugendzentren



ine Ausweichmöglichkeit bietet hier nur in Jugendzentrum. Hier können Filme gezeigt werden, die Jugendlichen können ihren Hobbies nachgehen oder man unterhält sich einfach und hört Musik.

Beispiele unserer Nachbarstädte zeigen uns, daß der Kampf für ein Jugendzentrum nicht vergebens ist, sondern große Erfolge erreicht werden können, wenn die Jugendlichen einig ist. Das Jugendzentrum ist keine Illusion. Ob wir eins bekommen, hängt von uns selber ab.“

## Saarbrücken: Kein Treffpunkt für Jugendliche

Die SDAJ-Ortsgruppe Saarbrücken verabschiedete auf ihrer Generalmitgliederversammlung am 6. Februar 1973 eine Resolution mit folgender Forderung:

„Im etwas von der Stadt abgelegenen Wohngebiet Folsterhöhe sieht es in Sachen Freizeitgestaltung der Jugendlichen sehr schlimm aus. Dort, wo mehrere hundert Jugendliche wohnen, existierten bis vor einiger Zeit zwei Jugendkeller, die von der katholischen bzw. von der evangelischen Kirche getragen wurden. Heute gibt es diese Keller nicht mehr.

Die Jugendlichen haben somit keine Möglichkeit mehr, sich zu treffen und irgendwo

aufzuhalten, ohne viel Geld aufbringen zu müssen.

Da von den Saarbrücker Stadtvätern bisher keinerlei Anstrengungen unternommen worden sind, die Situation auf der Folsterhöhe zu ändern, fordern wir als erste Maßnahme von dem Saarbrücker Stadtrat: Errichtung eines Jugendfreizeitheimes auf der Folsterhöhe, um den Interessen der Jugendlichen dort gerecht zu werden.“

## Siegen: Jugendzentrum abgerissen

Von der Staatsanwaltschaft Siegen wurden Ermittlungsverfahren gegen 35 Jugendliche wegen Hausfriedensbruch eingeleitet.

Warum?

Am 25. Oktober 1972 besetzten Lehrlinge, Schüler, Arbeiter und Studenten die leerstehenden Gebäude in der Austraße 13. Das geschah, um im Siegerland ein funktionsfähiges Jugendzentrum als Treffpunkt für die arbeitende und lernende Jugend einzurichten.

Nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz ist die Stadt Siegen verpflichtet, für die nichtorganisierten Jugendlichen solche Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Dieser gesetzlichen Verpflichtung ist die Stadt Siegen seit Jahren nicht nachgekommen.

Nach der Selbsthilfe der Jugendlichen ließ das Straßenneubauamt das besetzte Haus am 12. Dezember 1972 abbrechen. Dieser Abriß war völlig sinnlos. Nach Aussage von Fachleuten kann in diesem Bereich erst in fünf bis sechs Jahren mit dem geplanten Bau der Hüttentaler Entlastungsstraße begonnen werden. Solange hätten diese geeigneten Räumlichkeiten noch für die Allgemeinheit genutzt werden können. Die soziale Verpflichtung für öffentliches Eigentum wurde damit mißachtet. Siegerner Jugendliche meinten dazu in einem Flugblatt:

„Ist es ‚ungesetzlich‘, daß Jugendliche guterhaltene, leerstehende Gebäude zu ihren Zwecken erhalten und nutzen wollen?

Wir meinen: Nein!

Wir halten es für ‚ungesetzlich‘, daß die Stadt Siegen ihren gesetzlichen Verpflichtungen für die Jugendlichen seit Jahren nicht nachkommt!

Wir halten es für ‚ungesetzlich‘, daß das Straßenneubauamt sinnlos gut nutzbare Räumlichkeiten vernichtet!“



# Aus dem Boden gestampft

Unweit des Zusammenflusses der Kama und Wolga hob der junge Baggerführer Michail Noskow im Dezember 1969 den ersten Kübel gefrorener Erde hoch und ließ sie in den Hinterkipper fallen. Das war in dem stillen, alten Städtchen Nabereshnyje Tschelny der Beginn eines ungewöhnlichen sowjetischen Bauvorhabens, der Errichtung des industriellen Supergiganten „Kamas“, voll ausgeschrieben „Autowerk an der Kama“.

Nach einiger Zeit erzählte man sich in Nabereshnyje Tschelny, die damals Anwesenden hätten sich aus diesem ersten Kübel Erde jeder eine Handvoll in die Tasche gesteckt – zum Andenken. Der Bau des „Kamas“ begann ganz alltäglich, obwohl das hier vor sich gehende sogar für erfahrene Bauleute so ungewöhnlich war, daß Legenden über Nabereshnyje Tschelny zu einer natürlichen Sache wurden.

Ein Jahr später schien dieser enorme Bauplatz irgendwie unreal zu sein: Dutzende Kilometer aufgewühlter Boden, Baugruben phantastischer Ausmaße, nicht minder enorme Hügel ausgehobener Erde, ein ganzes Netz von betonierten Straßen, Gräben, Rohren. Überall waren aus der Erde emporrage Ungetüme zu sehen, die sich bei näherem Hinsehen als Kräne erwiesen. Und Tausende brüllende, heulende, ratternde Traktoren, Planierraupen, Scraper und Hinterkipper. Seitwärts aber sieht man, wie weiße Segel im Meer, die in der Steppe entstandenen Wohnviertel der weißen Ziegelhäuser der neuen Stadt.

Spezialisten behaupten, das Autowerk an der Kama im Vollbetrieb werde weder im sowjetischen noch im ausländischen Kraftwagenbau vergleichbares finden. Das bezieht sich sowohl auf seine Ausmaße, als auch auf das Niveau seiner Mechanisierung, Automatisierung und Kapazität (die Gießerei und Motorenfabrik z.B. werden bedeutend größer als alle im Kraftwagenbau der Welt bestehenden sein.)

„Kamas“ wird bereits Ende 1974 im Jahr 150 000 Kraftwagen produzieren, die eine Tragfähigkeit von acht bis 16 t haben werden und auf beliebigen Straßen eine Stundengeschwindigkeit von 60–80 km entwickeln können.

Die Stadt Nabereshnyje Tschelny hat sich aus einem kleinen Rayonszentrum mit 30 000 Einwohnern zu Beginn des Jahres 1970 zu einer modernen Stadt mit bereits 100 000 Einwohnern entwickelt. 1975

werden hier schon 200 000 Menschen wohnen. In späteren Jahren wird die Einwohnerschaft in Nabereshnyje Tschelny mehr als anderthalb Millionen zählen.

Bauvorhaben sind immer Schöpfungen der Zukunft. Daher gibt es unter den Bauleuten viele Jugendliche über die wichtigsten Bauvorhaben in der UdSSR hat der Leninische Komsomol die Patenschaft übernommen. Solche Bauvorhaben werden auch Unionsschwerpunktprojekte genannt. So wird auch natürlich das Bauvorhaben Nummer eins „Kamas“ bezeichnet. Hierher kamen im Rahmen eines Komsomolaufgebotes fast 30 000 Freiwillige aus allen Gegenden des Landes.

Heute besteht mehr als die Hälfte der

## Durchschnittsalter bei Kamas: 22 – 23

Bauleute des Autowerkes aus jungen Menschen im Alter bis zu 28 Jahren, während das Durchschnittsalter aller Bauleute in Nabereshnyje Tschelny 22–23 Jahre beträgt.

Zum Unterschied von den Bauleuten vergangener Jahrzehnte weisen die jungen Einwohner von Nabereshnyje Tschelny ein hohes Bildungsniveau auf. Bauleute mit abgeschlossener Oberschulbildung sind hier eine alltägliche Erscheinung. Die Jugend ist gewöhnlich auch beruflich gut ausgebildet, denn Tausende Jungen und Mädchen haben, bevor sie hier zu arbeiten begannen, berufstechnische Bauschulen absolviert. Tausende andere junge Menschen absolvieren berufliche Schulungskurse direkt auf dem Bauvorhaben.

Das Streben nach Bildung und Qualifizierung wurde zu einem der markantesten Züge der sowjetischen Jugend und beeinflusst das gesamte Leben des Bauvorhabens. Bereits im ersten Jahr der Kamas-Bauarbeiten, als es noch an Wohnungen, Geschäften, Kindergärten u.a.m. mangelte, wurde in Nabereshnyje Tschelny die Abendabteilung einer Bauhochschule eingerichtet. Jetzt gibt es hier außerdem zwei Fachschulen und Oberschulen für Jungarbeiter.

Obwohl sich Nabereshnyje Tschelny nicht in Sibirien, auch nicht in der nördlichen Tundra oder in der heißen Wüstengegend Mittelasiens befindet, stellt das Bauvorha-



ben an den jungen Menschen große Anforderungen. Hier gibt es sommerliche Hitz mit Staubwolken, die von häufigen Wirbelwinden von dem aufgewühlten Boden hochgetragen werden, wie auch schwere Schlammwetter im Frühjahr und Herbst sowie ziemlich harte Fröste mit beißenden Winden im Winter. Bauvorhaben sind für den Menschen Prüfungen in der Arbeit, die auf diesem Gebiet nie leicht waren.

## Einen Platz im Leben finden

Die jungen Bauleute des Kamas sind sich ihrer Würde bewußt. Sie wissen sehr wohl, daß ihr Bauvorhaben in der vordersten Front des neunten Fünfjahrplanes steht, daß sich dafür das ganze Land interessiert. Was war außer dem natürlichen Wunsch der Jugend, „ihre Kräfte zu erproben“, künftige eine interessante Arbeit in dem modernen Betrieb, einen guten Verdienst und ein



te Wohnung zu erhalten, das Hauptmotiv des Zustroms zu diesem großen Bauvorhaben? Die persönliche Teilnahme am Bau! 4 Prozent aller von Soziologen befragten Mitglieder von Komsomolzen- und Jugendbrigaden bezeichneten als Hauptmotiv ihrer Ankunft in Nabereshnyje Tschelny den Wunsch, an diesem hervorragenden Bauvorhaben teilzunehmen, 46 Prozent wollten damit ihren Charakter prüfen und steigern, neun Prozent wollten den Beruf wechseln, „ihren Platz im Leben finden“.

Für mich als Korrespondent war es interessant, die Meinung über die Jugend als Haupttriebkraft des Kamas vom stellvertretenden Bauleiter Jewgeni Batentschuk zu hören, der früher viele berühmte sowjetische Bauten leitete.

vom pulsierenden Leben. Die Jugend ist anspruchsvoll, und das ist gut. Das hilft uns Menschen der älteren Generation, mit der Zeit Schritt zu halten. Zudem werden

## **Das Werk 'schafft' Menschen**

Forderungen der Jugend durch die Initiative und Selbständigkeit der Komsomolorganisationen untermauert, die Stoßabteilungen für den Bau von „Jugendprojekten“-Gemeinschaftswohnungen, Cafe, neue Hochschulgebäude gebildet, Gruppen von jungen Rationalisatoren und Erfindern organisiert, die Begründung der neuen Wohnviertel in ihre Hände nahmen, zwei ausgezeichnete Freilichtkinos sowie eine außerhalb der Stadt gelegene Erholungsbasis erbauten und Spielplätze anlegten. Jugendbrigaden und junge Spezialisten leisteten große Hilfe bei der Einführung von neuesten Baumethoden, wodurch Dutzende

de Millionen Rubel und viele Monate der so wertvollen Zeit eingespart wurden. Der Enthusiasmus der Jugend ist natürlich nicht immer durch ausreichende Sachkunde untermauert. Doch wir sagen: „Menschen schaffen das Autowerk, das aber ‚schafft‘ seinerseits Menschen.“

„Gegenfrage: In unseren Tagen kann man häufig hören, daß die Zeit der jungen Romantiker vorbei und die Zeit der jungen Rationalisten angebrochen ist – eine unausbleibliche Folge der wissenschaftlich-technischen Revolution. Wie verhalten sie sich zu solchen Ansichten und welcher Meinung sind sie selbst: sind die jungen Bauleute des Autowerkes romantisch?“

Batentschuk: „Wenn man unter Romantik die begeisterte Einstellung zum Leben, die Gier nach Abenteuern und Exotik versteht, dann sind die jungen Bauleute keine Romantiker, obwohl es natürlich auch Ausnahmen gibt. Heute wird die Romantik von einer neuen Romantik abgelöst, die das Beherrschen tieferschürfender Kenntnisse, absolute Meisterung komplizierter Technik sowie die Fähigkeit beinhalten, seinen Platz im Arbeiterkollektiv zu finden.“

Es besteht die Vorstellung, daß in unserer Zeit der präzisen Berechnungen Arbeitsrekorde von Massen schon nicht mehr möglich seien. In Nabereshnyje Tschelny macht die Jugend diese Vorstellung hinfällig. Wir

---

**Kamas-Montagearbeiter (von links) Andrej Shiganow, Kijam Shaichutdinow, Wagis Fattachow und Ilgis Sadykow schaffen ihre Schicht regelmäßig mit 130 – 150 Prozent.**

---

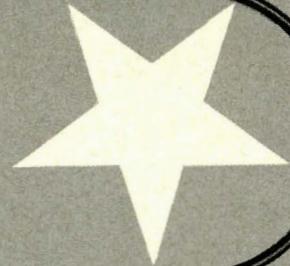
kennen über 400 Fälle, wo Jugendbrigaden die Norm zwei- und dreifach übererfüllten. Das sind aber nicht bloß kurzfristige Rucks.

Die Montagebrigade, deren Leiter der Tatare Ilfat Sibgatullin ist, hatte im Laufe des ganzen vorigen zweiten Halbjahres eine Normerfüllung von 150 Prozent. In diesem Jahr verpflichtete sie sich, durch Höherqualifizierung ihrer Mitglieder und die Anwendung neuer Arbeitsmethoden zweimal mehr zu leisten als 1972!

Das Bauvorhaben in Nabereshnyje Tschelny hat seinen Zeitäquator bereits überschritten. Von den für den Bau des Autowerkes bewilligten fünf Jahren sind etwa dreieinhalb schon vergangen. Rasch wächst in der Stadt die Zahl der Montagearbeiter und Einrichter, die sozusagen die Stafette von den Bauarbeitern übernehmen. Auf den Straßen in der Moskauer Umgebung, in Sibirien und im Kaukasus testen aber unermüdliche junge Menschen die ersten Exemplare des in Moskau konstruierten Kraftwagens, dessen Kühlerhaube das in der UdSSR und in vielen anderen Ländern bekannte Wort „Kamas“ trägt.



# Leserforum



## Sesamstraße

Eure Aprilausgabe ist mal wieder ganz duft. Besonders gut haben mir Eure Berichte über den Juso-Bundeskongreß und über den Bundeskongreß des MSB Spartakus gefallen. Doch eine Kritik muß ich anmelden. Euer Artikel über die Sesamstraße erscheint mir ein wenig zu unkritisch. Sicherlich ist diese Sendung besser als alles, was in dieser Hinsicht vorher im Fernsehen lief, z. B. Maxifant und Minifant. Man hätte sich aber trotzdem kritisch mit der Behauptung auseinandersetzen müssen, diese Sendung ermögliche es Unterschichtskindern, den von der Gesellschaft geschaffenen Lernnachteil aufzuheben zu können. Dies ist sicherlich nicht der Fall. Wir als Marxisten wissen doch am besten, daß man solche Benachteiligungen nur durch eine gesellschaftliche Umwälzung aufheben kann. Warum sonst kämpfen wir für den Sozialismus? Welchen gesellschaftlichen Wert diese Sendung hat, kann man auch daran ablesen, daß die Serie Sesamstraße seit einiger Zeit auch von der Bildzeitung veröffentlicht wird. Dies ist sicherlich für jeden denkenden Menschen ein Qualitätsbeweis für diese Serie. Auch die Tatsache, daß Sesamstraße in unseren „Südstaaten“ (Bayern) nicht gezeigt wird, ist noch kein Beweis dafür, daß sie wirklich so fortschrittlich ist, wie von einigen Leuten behauptet wird. Gerhard Gust, Düsseldorf



Eure Darstellung von Sesamstraße hat mir gut gefallen. Das ist wirklich die vergnüglichs-

Sendung für Kinder, die es je gab! Und lehrreich ist sie dazu. Ich wundere mich immer, welch massive Kritik vielfach an der Sendung geübt wird. „Systemimmanent, unkritisch, heiße Welt“ – so lauten die Vorwürfe. „Die Lage der Unterprivilegierten wird damit nicht geändert.“ Natürlich kann eine Fernsehsendung nicht Vorschulunterricht, Tageskindergärten, ausreichende Lehrer und alles solche Maßnahmen ersetzen, die Voraussetzung für mehr Chancengleichheit im Bildungswesen sind. Sesamstraße ersetzt nicht z. B. die „Aktion Kleine Klasse“, in der Eltern für bessere Bildungschancen für ihre Kinder kämpfen. Gesellschaftliche Veränderungen erreicht man nicht über den Fernsehapparat. Aber Hilfe für die Kinder bedeutet Sesamstraße schon. Zählen und das Abc, Umwelt- und Sachbegegnung, Wahrnehmungs- und Zuordnungsfähigkeit – all das gehört zum Lernprogramm und wird vielen Kindern den Schulstart sicher erleichtern.

Rosemarie Häring, Hagen

## Grundsätzliches

Im Zusammenhang mit dem Artikel über Martin Luther King fiel mir auf, daß in elan recht wenig Artikel und Diskussionen grundsätzlicher Art gebracht werden. So hätte ich z. B. einen Aufsatz über das Problem der Gewaltlosigkeit und deren Funktion für dringend notwendig gehalten. Deshalb möchte ich hiermit die Anregung geben, das politische Geschehen in der Welt doch so weit wie möglich in den gesellschaftlichen Kontext zu stellen, d. h. in einen grundsätzlichen Rahmen. Dies könnte uns erheblich bei der Diskussion über Tagesfragen helfen.

Beate Knauf, Herborn

## Freizeit-Diskussion

Unter sinnvoller Freizeit verstehe ich, daß zuerst einmal grundsätzlich die Gruppen auf kameradschaftlicher Basis verbunden sind und nicht nur bei Diskussionen aufeinanderprallen. Um das zu erreichen, müssen wir natürlich schon vorher mit der Freizeitgestaltung anfangen, falls wir es noch nicht getan haben. Sicher taucht jetzt die Frage auf: Freizeitgestaltung klingt gut, aber konkret gefragt – wie soll denn jetzt gefreizeit werden? Vor allen Dingen sollte es billig für jedermann sein, dann ist der Zweck schon halb erfüllt. Dann muß man unterteilen in

a) Freizeit in der Gruppe intern;  
b) als Versuch, außenstehende Jugendliche anzusprechen, wobei dieser Punkt meiner Meinung nach der interessanteste ist. Tun kann man das: städtische oder ländliche Turniere im Fußball oder Handball usw. veranstalten, also Sport treiben. Ebenso kann man Festivals, Spiele oder außersportliche Wettbewerbe in Stadtparks oder Wäldern veranstalten. Dies sind nur sehr wenige Vorschläge, aber es bleibt jedem seiner eigenen Phantasie überlassen, sich weitere Möglichkeiten auszudenken. Die Hauptsache ist doch, daß wir die Jugendlichen aus den Kneipen, Diskotheken oder Spielhöhlen holen, um so den Teufelskreis der Ausbeutung, speziell des Konsumschmus, zu zerschlagen.

Heinz-Hermann Fichtl, Emden



Lieber Leser des elan!

Bei vielen Lesern des elan, die in der letzten Zeit Abonnenten unseres Jugendmagazins geworden sind, wird nach dem 20. Mai 1973 der Postbote vorbeikommen, um die fälligen Abonnementskosten zu kassieren.

Wir bitten, den Postboten freundlich zu empfangen und die Erstrnachsnahme einzulösen.

Und trifft Euch der Postbote nicht an: bitte, geht zum Postamt und löst die Nachnahme ein. Das erspart uns Geld und Ärger.

Mit freundlichem Gruß  
Weltkreis-Verlags-GmbH

## Vietnam bleibt unsere Sache

Solidarität mit Vietnam — wem ist dieser Appell nicht bekannt? Und manch einer hat es schon vergessen und denkt bei uns: „Ach, in Vietnam ist ja jetzt Frieden, da braucht man ja keine Solidarität mehr zu üben. Das Volk hat doch gesiegt.“ Doch vergißt man dabei, daß gerade jetzt die Solidarität, und vor allem die materielle Solidarität, äußerst wichtig ist. „Doch wie kann ich materielle Solidarität leisten“, wird sich mancher fragen.

Ein Beispiel, wie man es machen kann, will ich Euch heute geben. Ich habe in meiner Klasse vor einiger Zeit ein Referat über den Vietnamkrieg gehalten. Bei der anschließenden Diskussion wurden von vielen Schülern vor allem die Grausamkeiten der US-Mörder gegen die vietnamesische Zivilbevölkerung verurteilt. Deshalb hatte ich vorgeschlagen, daß unsere Klasse eine Sammlung in der Schule und im Bekannten- und Freundeskreis durchführt, und dieser Vorschlag wurde dann mit einstimmiger Mehrheit verabschiedet.

Die Sammlung wurde durchgeführt und erbrachte 16,51 DM. Das mag zwar sehr dürrtig klin-

gen, aber wenn man voraussetzt, daß ein Schüler nie Geld hat, dann ist das eigentlich schon ganz schön.

Joachim Langner, Kiel

## Beschleigungen

Dem lieben Herbert Lederer sei dringend empfohlen, was ihm bisher offenbar entgangen ist: das neue Programm der Düsseldorfer CONRADs, denen er in seinem DUBLINERS-Artikel Landung „auf dem falschen Trip“ vorwarf, als ihn „Wehmut beschlich“. Mich beschleicht da der Verdacht, daß etwas mehr Vorsicht und etwas bessere Information besser sind als Wehmut. Denn die CONRADs sind mit dem neuen Programm, das kürzlich in der Oberhausener Fabrik Premiere hatte, „einer solchen Gruppe“ (den DUBLINERS) näher denn je. Hinhorchen Herbert!

Theo König, Köln



## Abonnenten haben's besser:

Ich bestelle ab \_\_\_\_\_  
bis auf Widerruf, jedoch für mindestens ein Jahr, das Magazin für junge Leute elan.  
(Jahresabonnement 13 DM einschließlich Zustellgebühr)

*Schneide hier aus:  
Weltkreis-Verlags-GmbH  
46 Dortmund  
Brüderweg 16*

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)

\_\_\_\_\_  
(Anschrift)

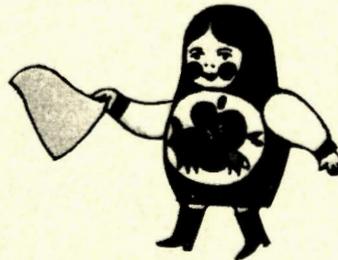
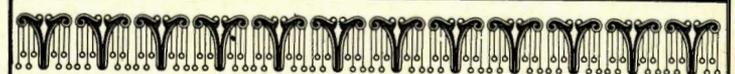
\*\*\*\*\*

## Wo fehlt eine?



Bei uns alle Schreibmaschinen.  
Riesenauswahl,  
stets Sonderposten. - Kein  
Risiko, da Umtauschrecht -  
Kleine Raten. Fordern Sie  
Gratiskatalog 286 W

**NÖTHEL** Deutschlands großes  
Büromaschinenhaus  
A. B. - M. Z. H.  
34 GÖTTINGEN, Postfach 601



## Tante Mascha

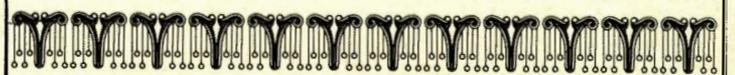
Die Tante Mascha ist auch in der Bundesrepublik bekannt geworden. Viele kennen diese Figur aus der Sowjetunion, die man aufschrauben kann, und in der dann immer mehr kleine „Maschas“ zu finden sind. Hier stellen Hansgeorg Stengel und

Inge Gürzig Tante Mascha und ihre Kinder Lonja, Anja und Tanja in einem Buch vor.

Und die Kinder von Tante Mascha sind wie viele Kinder auf der Welt. Manchmal vergessen sie aufzuräumen, vor dem Essen sich zu waschen oder sie streiten sich um ein Spielzeug. Die gute Tante Mascha aber achtet darauf und weiß immer, wie sie ihren Kindern das Richtige beibringt. Oder aber sie hilft Lonja, Anja und Tanja bei den Vorbereitungen zu einem kleinen Fest mit ihren Ratschlägen.

Ein nettes Geschenk für jeden kleinen Leser (Lesealter ab sechs Jahre). Er oder sie werden von Tante Mascha und ihren Kindern begeistert sein.

Das Buch „Tante Mascha“ ist abwaschbar, stark kartoniert und kostet DM 5,80



## „Ja, ja wir treffen uns auf jeden Fall, Sommer 73 zum X. Festival!“

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: im Sommer wird in Berlin/DDR zum X. Festival eine Menge los sein. Und in Vorbereitung des Festivals haben die Spatzen starke Konkurrenz gefunden. Land auf – landab proben in der DDR die Singeklubs. Hartmut König – Mitglied des Oktober-Klubs, Liedermacher und jetzt noch zusätzlich Mitglied des Nationalen Festivalkomitees der DDR – kann auch ein Lied davon singen. Hartmut König weilte zu einer Stippvisite in Dortmund, und elan griff eilends die Gelegenheit beim Schopfe

zu folgendem Interview. Ja, und noch eins: Hartmut König und eine DDR-Singegruppe werden in der großen elan-Geburts-tags-Revue auftreten (siehe Seite 35).

*elan: Ihr, die Singeklubs der DDR, seid jetzt mächtig am Singen. Hast du schon was für die Weltfestspiele fertig?*

Hartmut König: Alle Liedermacher der DDR haben sich echt angestrengt. Der Reinhold Andert ist Chef einer speziellen Liedgruppe beim Organisationsbüro und wirft mit Telegrammen und Notenwünschen um sich. Ergebnis: es entstehen Loseblattausgaben von Liedern, die für die X. geschrieben wurden. Diese Blätter gehen in die Bezirke, in die Kreise, in die

Grundorganisationen. Die Lieder wandern über den Äther. Die besten sind vor kurzem auch in der „Jungen Welt“, dem Zentralorgan der FDJ, erschienen. Und, was das Wichtigste ist: Sie werden nachgesungen.

Ich selbst habe mit dem Reinhold ein Lied gemacht, das in der „agitprobe“ – so heißt die Liedblattausgabe – erschienen ist. Und dann habe ich einfach mal die Frage gestellt, was so eine Fahrt nach Berlin für die Linken kostet.

Übrigens gibts da eine spezielle SDAJ-Strophe. Was natürlich nicht zufällig ist.

In Sachen Lied, das haben eine Reihe von Singeveranstaltungen in der ganzen Republik und vor allem auch die letzte Werkstattwoche der Singeklubs gezeigt, geschieht eine Menge. Und bis zu den X. ist ja auch nicht mehr viel Zeit.

*elan: Singen gehört zur Festi-*

*valatmosphäre. Aber es ist natürlich nicht die ganze.*

Hartmut König: Natürlich nicht die ganze. Die Leute haben ja schließlich Festivalsaufträge im Rahmen des Festivalsaufgebots übernommen, die recht handfest sind und mit Liedern nicht direkt gelöst werden können. Man braucht bloß mal die „Junge Welt“ der letzten Monate und Wochen durchzublättern, und man weiß, wo viel Engagement für die Weltfestspiele es gibt. In der Produktion und überall. Da fließt was ins Säckel, aber nicht nur. Auch im Kopf tut sich vieles. Die Leute bereiten sich vor, beschäftigen sich mit den Problemen der internationalen Jugendbewegung, um gut durchzusehen, wenn die Gäste kommen. Es werden Sprachen gelernt. Und und.

*elan: Wie wird's mit der Singebewegung weitergehen, nach den Weltfestspielen und überhaupt?*

Hartmut König: Die Singebewegung hat zwei große Chancen, die sie nach meiner Meinung bislang immer gut genutzt hat. Die eine ist künstlerischer Natur. Es können mit immer höherem agitatorischen, poetischen und musikalischen Niveau echte Probleme, die wir haben, gesagt werden.

Die andere ist weniger künstlerischer als allgemein ideologischer Natur. Selbst da, wo in der Singebewegung nicht große Kunst gemacht wird, geschieht in puncto Bewußtseinsbildung viel. Es gibt in den Tausenden Klubs Auseinandersetzungen über Lieder, also Auseinandersetzungen über bestehende politisch bedeutsame Zusammenhänge in der Wirklichkeit. Es gibt die unausbleiblichen Diskussionen über die Qualität neuer Lieder. Es wird Verantwortung für die praktisch-künstlerische Arbeit übernommen. Man lernt auch leiten, sich in ein Kollektiv einzufügen. Man wird überhaupt bewußter, und das zahlt sich für lange aus. Ich finde, die Weisheit der Singebewegung liegt darin, beide Chancen gleichermaßen gut zu nutzen und sich dabei immer weiterzuentwickeln.

Deshalb glaube ich auch nicht, daß sich diese Bewegung in absehbarer Zeit erledigen wird.



Vor einigen Jahren: Hartmut König mit Mitgliedern des Oktoberclubs.



## Im Flatterlook in den Sommer

Was ihr diesen Sommer auch tragen werdet: schick ist, was weit ist. Blusen, Pullis, Röcke, Hosen...

Bleiben wir bei den Blusen: Also weit und an der Taille gerafft, mittels Gürtel, Kordel oder eingenähtem Gummizug. In der Länge gibt es keine Norm. Da kann sich jeder das Passende aussuchen. Die Blusen sind nicht nur am Oberkörper weit, auch bei den Ärmeln wird nicht mit Stoff gespart. Sie werden meist mit einem Gummizug am Unterarm zusammengehalten. So lassen sie sich leicht hochschieben, wenn sie mal irgendwie lästig sind (z.B. wenn man durch die Sauce schleift oder so). Dann gibt es als Neuheit „zu große Herrenhemden“. Sie sind zwar „weiblich herum“ geknöpft, weisen aber die typischen Herrenhemdpasse auf den Schultern auf, zum weit eingesetzten Ärmel. An dieser Bluse muß alles zu groß aussehen – bis auf die Kragenweite. Auch die Pullis fallen weit und

blusig aus, mit Strickbund in und unterhalb der Taille. Es gibt wieder runde (große und kleine) Ausschnitte, aus denen das meist dunkelfarbige Hemd herausragt. Sie machen dem V-Ausschnitt Konkurrenz, was nicht heißt, daß er passe ist. Das „V“ zielt übrigens als Dessin den Pulli in voller Breite und Höhe und paßt zum Trend: möglichst Streifen und große Muster. Neu: Feinstrick und Grobstrick werden kombiniert. Nicht neu: alle Pullis gibt's im Partnerlook.

Eine Abwechslung gibt es an der Hosenfront: Hosenträgerinnen können von sofort an Beine oder zumindest Fesseln zeigen. Dafür sorgen Bermudas in vielen Variationen. Der eine Typ Bermuda ist so weit wie Mamas alte Shorts, hat einen Aufschlag oder auch keinen und mitunter tief auf den Beinen sitzende Taschen. Typ zwei ist schlank, geht bis über die Knie und hat einen Aufschlag. Zum Fesselnvorzeigen schließlich gibt es Jeans aus schicken Stoffen in frechen leuchtenden Farben – und sehr viel „Hochwasser“.

Für was ihr euch entscheiden werdet, eins ist sicher: ihr müßt tiefer in die Tasche greifen, Preiserhöhungen bis zu 15 Prozent für Textilien sind schon angekündigt worden. Na, dann viel Vergnügen beim Einkaufen!

## Übrigens

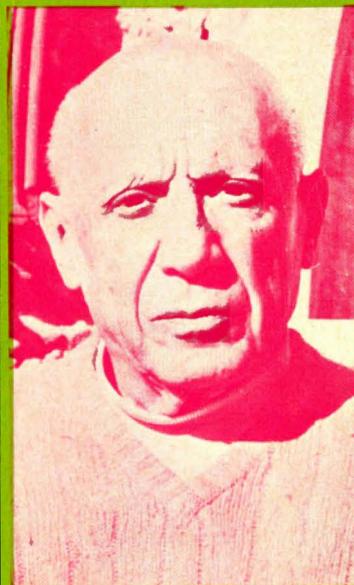


Einigen Wirbel gab es bei der diesjährigen Oscar-Verleihung. Marlon Brando war für seine Darstellung im „Paten“ für diese Trophäe ausersehen worden. Aber statt Marlon Brando erschien die Indianerin Sacheen Littlefeather und lehnte in seinem Namen den Oscar ab. Im Namen Brandos erklärte Sacheen, daß die Filmgesellschaften mit verantwortlich für die Behandlung der Indianer seien, deshalb könne er den Preis nicht annehmen. Zur Zeit der Preisverleihung war Marlon Brando auf dem Weg nach Wounded Knee, um den Indianern seine Solidarität zu bekunden, die dort in einer aufsehenerregenden Aktion auf die unmenschlichen Lebensbedingungen ihres Volkes aufmerksam machten.



Die von dem Hamburger Schriftsteller und elan-Mitherausgeber Peter Schütt nach seiner Vietnam-Reise Anfang März übermittelte Bitte des Autorenverbandes der Demokratischen Republik Vietnam an die Schriftsteller der BRD, auf ihre Weise zum Wiederaufbau des zerstörten Landes beizutragen, hat ein erstes Echo gefunden: fast 50 Autoren

einer in der Ro-Ro-Rotfuchs-Reihe des Rowohlt-Verlages im Juni erscheinenden Sammlung mit Nachtgeschichten für Kinder haben auf die Auszahlung des Honorars verzichtet und wollen es für das am 18.12.72 ausgebombte Bach-Mai-Krankenhaus in Hanoi zur Verfügung stellen.



91 Jahre alt wurde Pablo Picasso. Sein künstlerisches Schaffen beeinflusste ganze Malergenerationen. Pablo Picasso, der 1881 in Malaga geboren wurde, bekannte sich Zeit seines Lebens dazu, daß der Künstler ein politisches Wesen ist, der sich den Weltereignissen stellt. In den 40er Jahren, als der Faschismus ihn aus seiner Heimat Spanien vertrieben hatte und ganz Europa bedrohte, wurde Picasso Mitglied der Französischen Kommunistischen Partei, der er bis zu seinem Tode angehörte. Sein Schaffen umfaßt Guernica, die Anklage gegen Krieg und Faschismus, und die Friedenstaube, das Symbol für den weltweiten Kampf für den Frieden. Picassos Leben und seine Einstellung als Künstler sind für alle fortschrittlichen Künstler Vorbild.

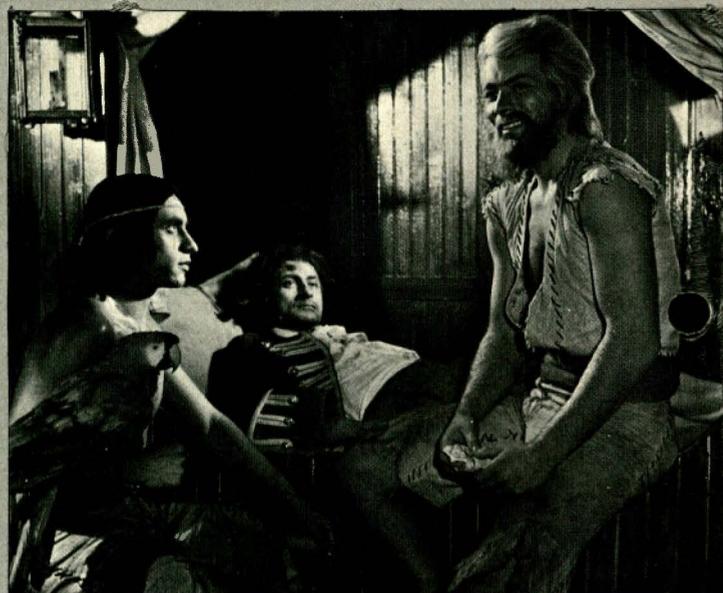
# ★ FILM ★ FERNSEHEN ★ BÜCHER ★

## Der Mann von der Insel

Zu den beliebtesten Sendungen im Fernsehen gehören immer wieder Verfilmungen der großen Romane der Jugendliteratur. Man denke nur an den „Seewolf“ oder „Lederstrumpf“. Jetzt hat das ZDF in der Osterwoche an vier Nachmittagen hintereinander „Robinson Crusoe“ auf den Bildschirm gebracht. So an die 300 Jahre hat Robinson auf dem Buckel – ein ganz schön alter Junge also. Aber, Hand aufs Herz, der „Kommissar“, „Paul Temple“ oder „Peter Wyngard“ und wie sie alle heißen – die können sich daneben in die Ecke stellen lassen.

Als Daniel Defoe sein Buch schrieb, ahnte er sicher nicht, was für ein lebenskräftiges Kind er da in die Welt setzte. Ein unternehmungslustiger Bursche ist dieser Robinson. Statt zum trockenen Jurastudium zieht es ihn aufs Meer, wo er nach wechselhaften Schicksalen auf seine berühmte einsame Insel verschlagen wird. Aber gleich-

zeitig hat man ein zwiespältiges Gefühl bei ihm: bewundernswürdig meistert er sein Schicksal nach dem Schiffbruch – aber Zweck der Reise war, in Afrika auf Sklavenjagd zu gehen. Er rettet einen Eingeborenen vor dem Aufgefressenwerden – und macht ihn zu seinem Sklaven. Daniel Defoe schuf in Robinson Crusoe ein Spiegelbild des aufstrebenden Bürgertums, das bestrebt war, sich von den Fesseln feudaler Herrschaft zu befreien. Robinson Crusoe ist ein bürgerlicher Held: Was er erreicht, schafft er auf Grund seines persönlichen Wissens und Könnens – nicht wegen des Zufalls einer noblen Geburt. Er ist fromm, aber das führt ihn nicht zur Weltfremdheit, im Gegenteil: Unternehmungslustig durchstreift er Meere und Kontinente. Er nimmt sein Schicksal nicht ergeben hin, sondern gestaltet es selbst. Gleichzeitig zeigen sich aber auch die negativen Züge des Bürgertums, die im Kapitalismus immer mehr zu den bestimmenden Zügen wurden und alle einstmals progressiven Tendenzen auslöschten. Robinson ist ein Einzelmensch. Ziel seines Strebens sind Reichtum und Besitz. Den Menschen, der mit ihm auf der Insel lebt, versklavt er und läßt ihn für sich arbeiten. Seine



Szene aus dem vierteiligen Fernsehfilm: Robinson und Freitag haben den verwundeten und gefesselten Kapitän der „Hunter“ befreit.

erste zivilisatorische Tat am geretteten Freitag ist, daß er ihn lehrte zu beten und „Herr“ zu sagen.

Trotz dieser Widersprüche: Robinson Crusoe ist auch heute noch ein spannendes Buch. Aber die gesellschaftliche Entwicklung ist darüber hinweggegangen. Seine Werte und Ideale

haben uns nichts zu sagen, ja, sind gegen die Interessen der Arbeiter und Angestellten gerichtet. Und wenn ihr Robinson Crusoe lest, dann greift auch zu den Romanen, die vom Kampf der Arbeiterklasse berichten. Die haben uns mehr zu bieten.

Ruth Sauerwein

\*\*\*\*\*

## BÜCHER KISTE



Jack London bürgt für Spannung. Auch in „Lockruf des Goldes“. Burning Daylight ist die herausragende Gestalt unter den Goldsuchern in Alaska:

wagemutig, stark, ausdauernd, gutmütig und kameradschaftlich. Nachdem ihm der große Wurf gelungen ist, zieht er mit 11 Millionen nach New York und San Francisco. Aus der Wildnis Alaskas gerät er unter die Finanzaie. Daylight nimmt die Herausforderung an und gewinnt. Aber er ist nicht mehr der Alte. Die Grausamkeit und Menschenverachtung des kapitalistischen Ausbeutungssystems färben auf ihn ab. Die Liebe zu Dede Mason bringt ihn dazu, diesem Leben den Rücken zu kehren und ein neues Leben zu beginnen.

Jack London, Lockruf des Goldes, dtv, 240 Seiten, 4,80 DM

### Jack London: Lockruf des Goldes Roman



dtv

„Ein göttlicher Schmöker“ heißt es im Vorwort zu diesem Buch. Und damit ist auch schon das Wichtigste gesagt. In dem Buch ist alles drin, was zu einem spannenden Schmöker gehört. Ein Kapitän, der wegen gotteslästerlichem Fluchen verdammt wird – sein Sohn, dem die Mutter auf dem Sterbebett gebietet, den Vater zu erlösen – eine heilige Reliquie – ein schönes arabisches Mädchen mit guter Verbindung zur Geisterwelt – gutherzige Pfarrer und bössartige Mönche – und jede Menge Seefahrerromantik. Etwas für verregnete Wochenenden und lange Abende, wenn man nicht einschlafen kann. Marryat: Das Geisterschiff, dtv, 390 Seiten, 7,80 DM

## ELAN—BÖRSE

### WERNER GEIFRIG STIFTE MIT KÖPFEN

Ein Stück für Lehrlinge und junge Arbeiter



**MATERIALIEN**  
WEISMANN VERLAG & VERLAG DER AUTOREN

„Stifte mit Köpfen“ ist ein neues Stück für Lehrlinge und junge Arbeiter. Autor: Werner Geifrig. Berichtet wird, wie Lehrlinge anfangen, ihre Lage zu begreifen und gemeinsam zu kämpfen. Im Buch gibt es zahlreiche Tips, wie man das Stück durchführen kann. Erschienen beim Weismann Verlag & Verlag der Autoren, 77 Seiten.

Eine wichtige Sache für alle Songgruppen: am 14. Mai ist der elan-Wettbewerb „Macht Lieder zum Festival“ abgeschlossen. Auf dem elan-Pressefest am 27. Mai wird der beste Beitrag gekürt. Hat eure Songgruppe ein Festival-Lied gemacht? Bis zum 14. Mai bei elan anmelden (falls noch nicht geschehen)! Dann könnt ihr euch am 27. Mai in Dortmund mit den anderen Gruppen messen!

Den sowjetischen Sender FRIEDEN UND FORTSCHRITT könnt ihr täglich von 20.00 bis 20.30 in deutscher Sprache auf 227-, 60-, 49- und 41-Meter-Band hören. Anschrift: Sender Frieden und Fortschritt, Moskau, UdSSR.

Am 4. Mai vor fünf Jahren wurde in Essen die SDAJ gegründet. Zum fünften Jahrestag wird in Essen ein Film über die SDAJ uraufgeführt: „... und deshalb: SDAJ!“ Anschließend könnt ihr ihn über den Bundesvorstand oder die Landesvorstände der SDAJ bestellen. Wär das nichts für einen Gruppenabend?

### Agitprop

AKTUELLER TEXTDIENST FÜR SPIEL- & SONGGRUPPEN

nr. 38

#### TEXTDIENST

Sie mal so still, wenn der pol,  
als Jahr der Jahre ist zum  
Luffeln und ich dir,  
der alle Lehrling soll so tun.  
Mach dich, damit der pol,  
das Find ich magstest sein.  
Ich will dich dafür ermahnen,  
erst jetzt ist mit nicht hieher.

Peter Frankh

Ein Tip für alle Spiel- und Songgruppen: Bestellt euch den Agitprop-Dienst. Da findet ihr die neuesten Songs und Informationen über andere Gruppen. Und ihr solltet auch eure eigenen Texte hinschicken. Der Agitprop-Dienst ist zu beziehen bei: Hermann Gruber, 8 München 82, Zehntfeldstr. 144.

Rote Kehlen hört man besser: im Mai habt ihr Gelegenheit, euch davon zu überzeugen. Dann läuft die Tournee „Spaß in Rot“ durch die BRD. Mit: Dieter Süverkrüp, Floh de Cologne, Dietrich Kittner, Hanns Ernst Jäger, Klaus Lachmann und Franz Xaver Kroetz.

Auch in diesem Jahr findet in Recklinghausen im Rahmen der Ruhrfestspiele das junge Forum statt. Hier einige Termine:  
30.4. 19.30 Stifte mit Köpfen,  
1.5. 19.30 Studio Kuniberg  
18. — 20.5. Filmtage zum Thema Eigentum, Studio Kuniberg  
25.5. 19.30 Polit-Song '73, Städt. Saalbau, Großer Saal  
3.6. 19.30 Ein Abend für junge Hörer, Thema: Volljährigkeit, Festspielhaus  
5.6. 19.30 Eigentum — verpflichtet? Jugendliche nehmen Stellung zum Eigentumsproblem, Festspielhaus  
14.6. 19.30 Jazz-Konzert, Festspielhaus  
Karten und nähere Informationen bekommt ihr beim örtlichen DGB.

Also los! Bei uns fängt jeder klein an!



Pilotenausbildung

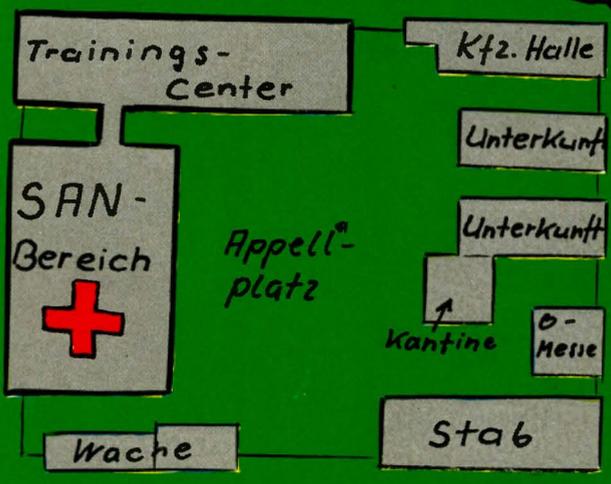
# BGS-Report

J. DÖNZAU

Das sieht gut aus. Vater war in der SS... Onkel in der SS!



Be-förderung



Trainings-Raum 2



Na, Kamerad, War doch halb 'so Schlimm!

Nochmal!



Alles was rot ist, muß braun werden! Alles...

Staatsbürgerkunde

Kameradschaft